Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

310 (9.11.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712548

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 310. Oldenburg, Freitag, 9. November 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen ist in die südwestafrikanische Schutztruppe versetzt worden.

*

Der Herzog von Cumberland und Prinz Georg Wilhelm wurden vom Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen.

*

Nach dem „B. L.-A." soll Podbielskis Rücktritt erfolgt sein, nach dem Wolffschen Tel.-Bureau dagegen nicht.

*

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt nunmehr alle Krisengerüchte, soweit sie den Reichskanzler betreffen, für unbegründet.

*

Die Großherzogin von Hessen wurde von einem Sohne entbunden; die direkte Thronfolge erscheint damit gesichert.

*

Der Zar erteilte der großen Nordischen Telegraphengesellschaft die Genehmigung zur Legung einer Kabelleitung von Petersburg über Libau nach Dänemark.

*

Bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten haben nach den letzten Feststellungen in Newyork, abgesehen von der Besetzung des Gouverneursposten, die Demokraten gesiegt.

*

In China haben Erlasse des Kaisers am Mittwoch weitere Regierungs- und Verwaltungsreformen angeordnet.

Der Kaiser beim Fürsten Eulenburg.

Aus Berlin, 8. November, schreibt man uns:

Es ist fast selbstverständlich, daß bei der gesamten innerpolitischen Lage der Besuch des Kaisers beim Fürsten Philipp Eulenburg auf Schloß Liebenberg zu Kombinationen anregt im Sinne der Rückkehr des Fürsten in den Reichsdienst, und zwar an eine leitende Stelle. Die „Voss. Ztg." hebt bereits hervor, daß sich der Gesundheitszustand des Schloßherrn von Liebenberg, die Ursache seines Scheidens aus dem deutschen Botschafterpalais in Wien, neuerdings gebessert zu haben scheine. Wir glauben gleichwohl nicht an eine Berufung des Fürsten Eulenburg in ein hohes, wenn nicht gar ins höchste Reichsamt, aus dem einfachen Grunde, weil er mehr Hofmann als Staatsmann ist. „Diplomatische Erfahrung und künstlerische Begabung — mag sie noch so vielseitig sein — qualifizieren nicht politisch. Die rauhe Gegenwart fordert einen Mann von kraftvoller Initiative und staatsmännischem Weitblick. Darüber dürfte sich auch nicht Fürst Eulenburg, der ein guter Beobachter sein soll, einer Täuschung hingeben." Es ist eher anzunehmen, daß der Kaiser in Liebenberg das Urteil des Schloßherrn über die derzeitige politische Situation zu hören wünscht, als die Auffassung eines Mannes, der die Entwicklung der Dinge und ihre Reflexe in der öffentlichen Meinung von seinem stillen Landsitz aus als persönlich Unbeteiligter beobachtet.

Für das „Berl. Tgbl." steht fest, daß in Liebenberg eine Reihe wichtiger Personalveränderungen vollzogen werden. Fürst Bülow, so schreibt heute das „B. T." in sensationellem Druck und im Stile des vollkommen in die kaiserlichen Intentionen Eingeweihten, gehe in höchstens zwei Monaten. Voraussichtlich erfolge die Ersetzung des preußischen Kultusministers Studt durch den Minister des Innern, Herrn v. Bethmann-Hollweg. Für den Reichskanzlerposten sei der Generalstabschef v. Moltke der kommende Mann. Das ist ziemlich viel Information auf einmal. Nur stimmt die Sache nicht. Fürst Bülow weiß nichts von einer Kanzlerkrisis, und damit erledigt sich auch einstweilen die Frage nach seinem Nachfolger. Der „Lok.-Anz.", der über die Vorgänge in Regierungskreisen besser unterrichtet wird, als jedes andere Blatt der Reichshauptstadt, führt die Verbreitung der Kanzlerkrisengerüchte besonders auf englische Zeitungen zurück. Umsomehr Grund für die deutsche Presse, diese in ihren Motiven klar erkennbare Kampagne nicht mitzumachen. Kurz und kühl bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." zu verschiedenen Aufsehen erregenden Enthüllungen der letzten Tage, daß an keiner maßgebenden Stelle Pläne zur „Entlastung" des Fürsten Bülow gehegt werden. Nur ein Opfer hat die Regierungskrisis gefordert: Herrn v. Podbielski ist das Entlassungsgesuch genehmigt worden, vermutlich auf den wiederholten Wunsch des Ministers beim Besuch des Herrn v. Lucanus.

*

Was die Nachricht von dem Abschied Podbielskis betrifft, so wird der „Köln. Ztg." telegraphiert:

Berlin, 8. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet, daß die Amtsenthebung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski auf seinen eigenen Antrag nunmehr erfolgt sei. Wir haben um so mehr Anlaß, diese Nachricht für zutreffend zu halten, als, abgesehen von anderen Erwägungen, der tatsächlich sehr ungünstige Gesundheitszustand des Ministers v. Podbielski für ihn ein ausreichender Grund gewesen sein dürfte, sein Abschiedsgesuch nochmals einzureichen.

Dagegen teilt das Wolffsche Bureau mit, daß ihm die Meldung des „Berl. L.-A.", die Amtsenthebung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski sei nunmehr erfolgt, als nicht zutreffend bezeichnet worden ist.

Daß es nicht einmal der „Kölnischen Ztg." möglich ist, die Wahrheit zu erfahren, ist eigentlich unglaublich. Vielleicht weiß Podbielski selber nicht, ob er geht, gegangen wird oder bleibt.

*

Als künftige Reichskanzler werden genannt Herr von Radowitz, Graf Waldemar v. Roon, der Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, Generalleutnant z. D. und früher konservatives Reichstagsmitglied. Er steht im 70. Lebensjahre und ist ein Herr von persönlichem Ansehen und streng konservativer Gesinnung. Zu der ihm zugeschobenen Rolle fehle ihm aber sicher dreierlei: die Kenntnisse, die für den erwähnten Posten unerläßlich wären, die Gesundheit und vor allen Dingen sicher die Lust." — Das „Berliner Tagebl." bezeichnet Moltke als kommenden Mann. Er hat den Kaiser nach Liebenburg zum Fürsten Eulenburg begleitet. „Helmuth v. Moltke," so sagt das „B. T.", „gilt für einen ausgesprochenen Reaktionär, temperiert durch eine gewisse soldatische Offenherzigkeit und Lebensfreudigkeit, dem freilich auch spiritistische Neigungen nachgesagt werden. Ein Mann der Theorie ist er ganz und gar nicht, viel eher ein Drauggänger, der auch den „Mut der Kaltblütigkeit" besitzt, mit dem hauenden Säbel und der schießenden Flinte Politik zu treiben. Daß seine Berufung als ein Trumpf auf die in jüngster Zeit in der Presse aller Parteien laut gewordenen Angriffe gegen das persönliche Regime und die absolutistischen Velleitäten im Reiche gedacht wäre, darüber besteht wohl nirgends ein Zweifel."

Das Ausland würde natürlich in Moltkes Wahl einen Tusch sehen.

Allen diesen Gerüchten gegenüber schreibt, wie oben schon vermerkt, die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.":

„In verschiedenen Blättern ist von Plänen zur Entlastung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bülow die Rede. Es heißt, daß ein Vizekanzler eingesetzt oder daß das Präsidium des preußischen Staatsministeriums von dem Reichskanzleramt getrennt werden solle. Wir können versichern, daß an keiner maßgebenden Stelle solche Pläne gehegt werden."

Bismarck und das allgemeine Wahlrecht.

Harden schreibt darüber in der heutigen „Zukunft":

„Eine alberne Frage, ob es wahr sei, daß Bismarck 1890 das allgemeine Wahlrecht abschaffen und später ins Amt zurück wollte, um diese Arbeit zu leisten. Erstens: er wollte überhaupt nicht zurück (hätte er sonst so gesprochen, wie er in Friedrichsruh, Wien, Jena, Kissingen sprach?); wäre um keinen Preis der Welt unter Wilhelm II. je wieder Minister geworden. Ein einziges Mal hat er die Möglichkeit der Rückkehr erwogen. Als Herr Normann-Schumann, den Waldersee bezahlte, mit seinen Berichten den Irrglauben geschaffen hatte, dem Leben des Kaisers drohe vom Mittelohr her Gefahr. Damals hieß es, Wilhelm sei schlaflos, nervös überreizt und wolle, während er auf dem Meer Erholung suche, die Regentenpflicht seinem Bruder anvertrauen, der entschlossen sei, in diesem Fall Bismarcks Hilfe zu erbitten. Die Gerüchte wurden auch in den Sachsenwald getragen. Der Fürst hörte der Erzählung still zu, blickte still den Rauchwölkchen nach, die aus dem Pfeifenkopf zum Bilde des alten Kaisers hinzogen, und sagte dann: „Nach meiner ganzen Vergangenheit könnte ich mich unter diesen Umständen dem gewünschten Dienst ja schwer entziehen und müßte wohl irgendwie mitraten und mittaten. Aber ich glaube nicht, daß ich in Anspruch genommen, daß man selbst in schwieriger Lage die Notwendigkeit solchen Schrittes zugeben würde; und bin recht froh darüber, daß ichs nicht zu glauben brauche." Mit der äußersten Entschiedenheit hat er sich sonst stets gegen die Zumutung gewehrt, die Last wieder auf sich zu nehmen. Wenn er den Ausdruck solcher Furcht oder Hoffnung in der Presse fand, lächelnd nur gesagt: „Die Leute müssen sonderbare Vorstellungen von meinen Lebensgewohnheiten haben." Zu Chlodwig, sieben Tage nach der Entlassung: „Diese drei Wochen noch einmal durchmachen? Nein. Hier werden Sie mich nicht wiedersehen." So ist die Stimmung geblieben. Zweitens: daß er 1890 das Wahlrecht ändern wollte, haben selbst seine Todfeinde bisher nicht behauptet. Chlodwigs Belastungszeugen streifen die Frage nicht einmal und im Entlassungsgesuch wird sie nicht erwähnt. Stünde Bismarck als ein schlechter Kerl da, wenn er die ihm jetzt zugeschriebene Absicht wirklich gehegt hätte? Kinder mögens glauben. Kindsköpfe, denen jeder Freund gleichen Wahlrechtes ein Heros, jeder Gegner dieses gepriesenen Systems eine Vogelscheuche ist. Wollen wir uns bei solcher Narrheit aufhalten? Dann müssen wir England schelten und Persien rühmen. Ein Wahlrecht ist gut, wenn es dem Bedürfnis der Volkheit genügt; ist schlecht, wenn es eine verständige Politik hindert oder erschwert. Wahrheit, die immer und überall wahr bleibt, gibt es auch im Komplex dieser Fragen nicht. Männer, die viel mehr nach der Seite des Liberalismus hinneigten als der Schönhauser Junker, haben die Gewährung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts bekämpft und später (ich erinnere heute nur an Schaeffle) die Aenderung des Wahlgesetzes empfohlen. Bismarck? Am 24. Januar 1887 hat ihn Windthorst im Reichstag gefragt, ob er, wie Fama behaupte, das Wahlrecht ändern wolle. Hier die Antwort: „Der Herr Abgeordnete sagt, er habe ursprünglich das Wahlgesetz nicht gebilligt. Ich habe es ursprünglich gebilligt. Ich habe es vorgeschlagen. Ich bekenne mich vor der Nation als den schuldigen Urheber dieses Wahlrechtes und ich habe es als ein Kind gewissermaßen zu vertreten. Ich gebe deshalb dem Abgeordneten die von ihm verlangte Versicherung voll und unumwunden: Im Schoß der Verbündeten Regierungen ist von einer Anfechtung des giltigen Wahlgesetzes in keiner Weise die Rede." Das war vor der Entlassung. Nachher, am 10. August 1891, sagte er zu deutschen Hochschullehrern (in Kissingen): „Wahren Sie die Reichsverfassung, selbst wenn sie Ihnen hier und da später nicht gefallen sollte! Raten Sie zu keiner Aenderung, mit der nicht alle Beteiligten einverstanden sind! Das ist die erste Bedingung der politischen Wohlfahrt des Reiches." Ein paar Sätze aus seinem Buch: „Ich habe nie gezweifelt, daß das deutsche Volk, sobald es einsieht, daß das bestehende Wahlrecht eine schädliche Institution sei, stark und klug genug sein werde, sich davon frei zu machen. Kann es das nicht, so ist meine Redensart, daß es reiten könne, wenn es erst im Sattel säße, ein Irrtum gewesen. Ich halte noch heute das allgemeine Wahlrecht, nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch für ein berechtigtes Prinzip, sobald nur die Heimlichkeit beseitigt wird, die außerdem einen Charakter hat, der mit den besten Eigenschaften des germanischen Blutes in Widerspruch steht. . . . Der Einfluß der Gebildeten würde sich stärker geltend machen, wenn die Wahl öffentlich wäre." Kein Wort von der Absicht, auch nur von dem Wunsch, das Wahlrecht einzuschränken. Im Entlassungsgesuch wird die Gefahr des Absolutismus, nicht die übermächtiger Massenherrschaft gezeigt. Trotz alledem wird der aufgewärmte Kohl uns wieder vorgesetzt. Occidit miseros crambe repetita magistros, ruft Juvenal. Bei uns gibts Magister, die, wie Buschens Witwe Bolte, von diesem Gericht nie genug bekommen können.

Bismarcks Vorlage hatte die öffentliche Abstimmung verlangt; geheim wurde sie erst durch die Annahme des Antrages Fries. Diese (nicht aus seinem Willen stammende) Bestimmung hätte er später gern wieder beseitigt. Er meinte, die Sozialdemokratie terrorisiere den Arbeiter, zwinge aus den ihr nicht Zugehörigen, für sie zu stimmen. (Ich glaube, daß er irrte, daß auch die Oeffentlichkeit der Abstimmung das Wahlergebnis nicht dauernd geändert hätte, und habe ihm diesen Glauben nicht verschwiegen.) Er fand, wer nicht den Mut habe, die Konsequenzen der Wahlverpflichtung auf sich zu nehmen, verdiene nicht die Rechte des freien Mannes. Sah in den „Einflüssen und Abhängigkeiten, die das praktische Leben der Menschen mit sich bringt, gottgegebene Realitäten, die man nicht ignorieren kann und soll." Hätte, da ihm der Begriff des Klassenkampfes fremd war, garnicht fürchterlich gesunden, wenn abhängige Leute geglaubt hätten, so stimmen zu müssen, wie die Herren, an deren Unternehmertätigkeit er ihr Interesse geknüpft sah. Rückständig? Meinetwegen. Auch das Genie bleibt ein Kind seiner Epoche, behält das Mal der Zeit, der es entbunden ward. Bismarck hat 20 Jahre lang nie auch nur versucht, die geheime Abstimmung aus dem Gesetz zu tilgen. Hätte es (davon bin ich überzeugt) auch nicht versucht, wenn er länger im Amte geblieben wäre; schon um im Auslande nicht den Glauben zu stiften, unsere Verfassungszustände seien unhaltbar geworden. Er hat in seiner Muße mit dem Gedanken gespielt. Niemals aber an die Beschränkung des Wahlrechtes gedacht. In sechsjährigem Verkehr habe ich nie von ihm ein Wort gehört, das von fern auf solchen Wunsch hindeuten konnte. Keier, der ihm nahe kam, weiß solches Wort zu melden. Als gegen das Reichstagswahlrecht (ich glaube, im preußischen Herrenhause) geredet worden war, sagte er zu mir: „Das ist zum Mindesten recht unzeitgemäß; heutzutage müssen wir froh sein, wenn nicht an die Verfassung gerührt wird, und uns hüten, selbst daran zu rütteln." Und feig war der Mann nicht. Hätte nie, um einer Mehrheit nicht zu mißfallen, gehehlt, was ihm auszusprechen notwendig schien.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kultus der Kraft.

Eine Epistel Marcel Prévosts über Deutschland ist an und für sich interessant, wenn aber der Romancier,

Landesbibliothek Oldenburg

wie er es diesmal im „Figaro" tut, mit ruhiger Mäßigung und mit Bezugnahme auf die französische Geschichte einige zutreffende Warnungen nach Deutschland hin richtet, so verdient er mit besonderer Aufmerksamkeit angehört zu werden. Indem er als Ausgangspunkt die Burleske von Köpenick wählt, ohne sie indessen breitzutreten, kommt er zu folgenden weiteren Erwägungen:

„Ich begreife vollkommen, daß der Kaiser für diesen Scherz wenig Geschmack hat, da er so großartig die historische Wahrheit illustriert, daß der ausschließliche Kultus der Kraft seine ganz besondere Komik hat, eine Komik, deren sich die künstlerische Feinheit der Italiener zu der Schöpfung der bekannten Possenfigur, des Matamore, bediente. Bleiben wir indessen Deutschland gegenüber gerecht; dieses arbeitsame, ehrliche und disziplinierte Volk ist in seiner Gesamtheit nicht für die Posen verantwortlich, die seine Regierenden es einnehmen lassen. Ganz Deutschland ist nicht „Matamore". Neben dem Deutschland der Kraft gibt es auch das Deutschland des Gedankens und das Deutschland der Arbeit. Freilich erklären die Deutschen der Kraftpartei, daß ohne das Kanonen-Deutschland das Universitäten- und Fabriken-Deutschland nicht das wären, was sie augenblicklich sind. Für das Fabriken-Deutschland stimmt das wohl. Es ist kein einfaches chronologisches Zusammentreffen, daß gerade von 1871 der große industrielle Aufschwung der deutschen Nation datiert. Wenn andererseits Deutschland in den letzten dreißig Jahren nicht gerade an allererster Stelle in Wissenschaft und Kunst geglänzt hat, so hat es doch, besonders in der Wissenschaft, einen hervorragenden Platz sich gewahrt, zwar wenig große Entdeckungen, aber sehr viele Beiträge zum allgemeinen Fortschritt geliefert.

Weniger als alle anderen dürfen die Franzosen leichtfertig von der deutschen Kraft sprechen, da sie noch immer ihre Spuren fühlen müssen, und da die über ein Drittel-Jahrhundert alte Niederlage noch immer das aktuelle Ereignis unseres Landes ist, das Ereignis, das auf dem internationalen, wie auf dem inneren Leben lastet. Die Greisbarkeit der deutschen Kraft konnte der Welt, wie ehedem die der römischen, jenen mit Achtung verbundenen Neid einflößen, der die Völker von vornherein unterwirft und sie die Knechtschaft fast wünschen läßt. In den Jahren unmittelbar nach dem Kriege schien das auch wirklich so zu sein; alle Völker wollten die Trabanten der neuen Sonne werden. Heute ist Deutschland reicher, bevölkerter, gerüsteter; es hat nichts von seiner früheren Kraft eingebüßt, im Gegenteil, und doch entfernen sich die Völker von ihm. Man bemerkt in allen Blättern der Welt, die nicht mit deutschem Gelde bezahlt sind, ein Gefühl des Mißtrauens und der Antipathie, das die Bemühungen der Regierenden nicht zu verhüllen vermögen. Wie ist das gekommen? Weil die deutsche Kraft sich zu viel in Worten und Aeußerlichkeiten verzettelt hat. Jeden Augenblick erinnerten sensationelle Telegramme oder aufsehenerregende Reden die Welt daran, daß Deutschland sein Pulver trocken und seinen Degen geschärft hielte. Bei jeder Hospitals- oder selbst Schuleinweihung wurde der Menge eine behelmte, bis auf die Zähne bewaffnete Germania vorgeführt, die sich auf eine Kanone stützte. Allmählich bekamen das die Völker satt. Sie sagten sich: „Unsere Nachbarn werden doch etwas unangenehm mit ihren ewigen Drohungen!"

Inzwischen berauschte sich auch das deutsche Volk etwas an dem Ruhmesweine, den ihm seine Führer reichlich einschenkten. In der Fabrik, wie im Laboratorium, in Gymnasien, Turnsälen wie in Theatern war nur von „deutscher Stärke", „deutscher Marine", „deutschen Kanonen" und „deutscher Vorherrschaft" die Rede. Der Fremde wurde in Deutschland zwar mit äußerster Liebenswürdigkeit empfangen, besonders der Franzose, aber man gab ihm zu verstehen, daß er überhaupt nur wegen der Duldsamkeit Deutschlands eine eigene Nationalität noch hätte, und daß das übrigens höchst beklagenswert für ihn sei. Man erinnerte mit einem gutmütigen Lächeln an unsere Niederlage und schleuderte Drohungen gegen uns, indem man uns jovial auf die Schultern klopfte. Sagte mir doch ein Berliner Kommerzienrat, als ich eine schöne Bronze bei ihm bewunderte, auf meine Frage, ob das deutsche Arbeit wäre: „Nein, um solche Kunstbronzen herzustellen, brauchen wir noch einen Krieg!" — Und sagte nicht Bebel den französischen Delegierten auf dem internationalen Kongresse bezüglich der Arbeiter-Alterspensionen: „Eure Arbeiter werden ihre Pensionen erhalten, wenn wir sie annektiert haben!"

Alles das hat Deutschland vor der Welt, nicht vor Frankreich allein, ein unfreundliches, drohendes Aussehen, das Aussehen eines Matamore gegeben. Ich behaupte nicht, daß der Schnurrbart des Matamore falsch und mit Draht an der Nase befestigt sei, daß seine Stiefel aus Pappe, sein Säbel aus Silberpapier seien, denn es wäre lächerlich und gefährlich, die sehr wirkliche Kraft unserer Nachbarn zu leugnen oder zu verspotten. Ich sage nur: Es ist schade, daß bei all den Gründen, die Würde in der Kraft zu bewahren, diese furchtbaren Nachbarn sich auf die Prahlerei, die kühl beabsichtigte Drohung, auf das Paradieren verlegt haben. Wir in Frankreich kennen das nur zu gut und wir wissen, was das uns gekostet hat. Wenn man stark ist und fortwährend von seiner Stärke spricht, so legt man schließlich das Beste von seiner Kraft in seine Worte. Man bemerkt allmählich nicht mehr, wenn die wahre Kraft sich vermindert, weil man nur mit Schnurrbärten, Stiefeln und dem großen Säbel beschäftigt ist . . . .

Der dicke Ringkämpfer, der seine Muskeln photographieren läßt, ist etwas komisch. Die Matamorevölker, zu denen wir leider auch gehört haben, sind ebenso komisch. Das Abenteuer des Berliner Schusters hat die Niederdrückung der Geister und Willen vor dem Apparate der Kraft gezeigt. Der allgemeine Lachausbruch, den in der Welt dieses Abenteuer hervorrief, ist eine erste Warnung, eine noch sehr unbedeutende Züchtigung für das kaiserliche Deutschland. Die Geschichte, unsere besonders, zeigt, daß man auch andere erleiden kann, die nichts weniger als komisch sind!"

Russische Taktik.

Aus Berlin, 8. November, schreibt man uns: Die krampfhaften Bemühungen der russischen Regierung, das Wahlrecht zum Parlament so auszulegen, daß ihr unbequeme Kandidaten möglichst ferngehalten werden, hängt aller Wahrscheinlichkeit nach mit Anleiheplänen zusammen. Bekanntlich hat sich die französische Hochfinanz zu erneuter Kreditgabe an Rußland nur unter der Bedingung bereit erklärt, daß die Duma das Anleihegeschäft billigt. Es gilt also für Herrn Stolypin, ein arbeitsfähiges Parlament mit für die Regierung zuverlässiger Mehrheit zusammenzubringen, und dieser Zweck heiligt wohl nach seiner Auffassung die gewagteste Auslegung des Wahlgesetzes. Der beherzte Staatsmann hat aber noch ein zweites Eisen ins Feuer gelegt. Die Geflissentlichkeit, mit der von russischen Blättern der Gedanke eines Dreikaiserbündnisses für diskutabel erklärt wird, ist wohl diktiert von der Absicht der Regierung, auf Frankreich einen Druck auszuüben, damit die Anleihebedingungen erträglich für Rußland ausfallen. Daher wohl der Berliner Besuch des Herrn v. Iswolsky und die Betonung der Russenfreundschaft des Ministers v. Aehrenthal, eine Taktik, mit der sich selbst der vielgenannte Graf Witte sehen lassen könnte.

Der rote Regenschirm.

In Koburg war's, am Marktplatz. Da hält Anna Katharina Beate Müller, Witwe des hochseligen Herrn Schirmfabrikanten Gottlob Müller, einen kleinen Schirmladen. Man hat Schirme in allen Farben, schwarze, weiße, graue, gelbe, auch rote. Da Rot die Farbe ist, die am meisten leuchtet, benutzen Damen, die gern anziehend scheinen oder sein wollen, mit Vorliebe rote Schirme. Noch mehr Anziehungskraft braucht ein Schirmladen, und so hinterließ Gottlob Müller seiner Eheliebiten, als er zog in jenes Land, nicht nur ein Schirmgeschäft, sondern auch einen roten Schirm in schwarzem Schilde über der Ladentür. Rot ist die Farbe des Mohns, der Liebe, des Blutes, der Rosen und der Sozialdemokraten. Eine hohe Behörde von Koburg denkt, wenn sie rot sieht, nicht an Mohn, an Liebe, an Blut, an Rosen, sondern nur an Sozialdemokraten. Jetzt waren der Kaiser und die Kaiserin nach Koburg gekommen, und da könnte es natürlich ihr erster Gedanke sein, den roten Schirm zu betrachten und sich über das revolutionäre Koburg zu entrüsten. Vermutlich gibt es am Markt in Koburg ausgerechnet nichts weiter zu sehen, als den roten Schirm. Entfernen wir ihn, beschloß die Obrigkeit. Denn nichts ist immer noch besser, als dies aufreizend bezogene Schirmgestell. Gesagt, getan. Anna Katharina Beate Müller stellte Schirm und Schild einstweilen in den Garten, Kaiser und Kaiserin passierten den Marktplatz, ohne den Garten zu betreten. Die Koburger Behörde hatte dafür gesorgt, daß die Allerhöchsten Herrschaften nicht beunruhigt wurden, auch Koburg blieb ruhig, und Tags darauf hängte Anna Katharina Beate Müller ihren roten Schirm wieder über die Ladentür. — Deutsches Kleinstaatidyll aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts! Sind diese Deutschen anders geworden als ihre Großväter im 18. Jahrhundert waren, zur Zeit des armseligsten Kleinstaatgeistes?

Vermischte Nachrichten.

Zur Veröffentlichung des kaiserlichen Handschreibens. Die „Hamburger Nachrichten" sind ermächtigt, zu erklären, daß die Erben des früheren Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck den Veröffentlichungen der „Leipziger Neuesten Nachrichten" und eines Berliner Depeschenbureaus über die Vorgänge bei Bismarcks Entlassung selbstverständlich durchaus fern stehen.

Nach Südwestafrika versetzt. Nach einer dem „Berl. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle zugegangenen Information ist Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Major im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, durch kaiserliche Entschließung vom gestrigen Tage in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika versetzt worden. — Die an den Namen des Prinzen anknüpfende, gestern kurz erwähnte Heiratsgeschichte kann damit wohl als endgültig erledigt angesehen werden.

Ein russischer Uebergriff gegen einen deutschen Dampfer? Wie die Lübecker „Eisenbahn-Zeitung" meldet, wurde der Dampfer „Wanminlos", welcher einer hiesigen Reederei gleichen Namens gehört, und der eine Ladung für die russische Regierung bestimmter Sprengstoffe an Bord hatte, von einem russischen Kreuzer beschossen, angehalten und beschlagnahmt, obgleich der Kapitän den Auftragsbrief des russischen Marineministeriums vorzeigte. Der Dampfer wurde erst auf telegraphischen Befehl aus Petersburg hin freigegeben.

Der Herzog von Cumberland bei Franz Josef. Kaiser Franz Josef empfing den Herzog Ernst August von Cumberland und dessen Sohn Georg Wilhelm in besonderer Audienz.

Ausland.

Der Zar und die Lage in Rußland.

Der Moskauer Adelsmarschall und Semstwopräsident Fürst Peter Trubetzkoi hat auf der Durchreise nach Italien in Wien einen Mitarbeiter der „N. Fr. Presse" empfangen. Er ist der Bruder des im vorigen Jahre gestorbenen Fürsten Sergius Trubetzkoi, der in einer Ansprache an den Zaren dem Monarchen nahelegte, den Weg des Fortschritts und der konstitutionellen Freiheiten zu wandeln. Auch Fürst Peter huldigt liberalen Anschauungen. Diese Ueberzeugung vertritt er auch im Reichsrate im Kreise jener Partei, deren Präsident zurzeit der frühere Ackerbauminister Yermolow ist und der einige Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts angehören.

Fürst Trubetzkoi äußerte sich zunächst dahin, daß sich die Lage zweifellos gebessert habe. Auch die schwierige Agrarfrage sei jetzt in gute Wege geleitet worden. Allerdings könne niemand wissen, was die Zukunft bringen werde. Von großer Wichtigkeit sei, daß die neue Duma voraussichtlich weniger radikal sein werde.

Auf die Frage, wie sich der Zar persönlich zu der Lage im Lande stelle und ob der Fürst ihn oft zu sehen Gelegenheit habe, meinte dieser: „Vor meiner seit drei Monaten erfolgten Erkrankung ward mir manchmal die Ehre zu teil, vor das Angesicht Sr. Majestät zu treten. Der Kaiser machte mir einen sehr ruhigen und gefaßten Eindruck. Er ist eine sehr fromme, gottesfürchtige Natur, und er glaubt sich des Beistandes Gottes sicher, Rußland aus diesen Nöten zu Fortschritt und Ordnung zu führen. Es ist ihm ernst um die Verwirklichung der Verfassung; dasselbe sage ich von dem Ministerpräsidenten."

„Wie kommt es, Fürst," warf hier der Journalist ein, „daß der Zar keine Erholungsreise nach dem Auslande gemacht hat?" Der Fürst: „Wie sollte er Rußland in einem Augenblick der Wirren verlassen, die eben noch nicht ganz vorüber sind? Der Kaiser glaubt es seinem Volke und seinem hohen Berufe schuldig zu sein, im Lande zu bleiben, um zur Stelle zu sein, wenn man seiner bedarf."

Die Portsmouther Meuterei und ihre Folgen.

In England scheint ein politischer Umschwung nicht fern zu sein, denn die öffentliche Meinung, die vor knapp Jahresfrist sich mit überwältigender Mehrheit auf die Seite der Liberalen stellte, und diesen anscheinend auf lange Zeit die Herrschaft sicherte, wendet sich bereits wieder den Konservativen zu, wie an dem Ergebnis der Londoner Gemeindewahlen zu sehen ist. Seit Gladstones Tode scheint den Liberalen das Glück nur vorübergehend treu zu sein. Ein Mißgeschick beispielsweise, wie es sich in den Meutereien zu Portsmouth darstellt, ist einer Tory-Regierung noch nicht zugestoßen, und es kann wahrlich nicht überraschen, daß die liberale Regierung immer mehr in der Landesverteidigung von ihren Gegnern öffentlich diskreditiert wird. Es ist zwar noch nicht untersucht worden, inwieweit sie eine Schuld trifft an der Lockerung der Disziplin der Marinemannschaften, denn in parlamentarisch regierten Ländern leidet das Ansehen der jeweiligen Regierung auf jeden Fall unter solchen Vorkommnissen, zumal in England, dessen politische Zuversicht und Hoffnung fast ausschließlich auf der Flotte ruhen.

Eine straffe Disziplin nach deutschen Begriffen ist den britischen Marinemannschaften nicht entfernt eigen. Nachlässigkeit in der äußeren Haltung, ein gewisser Mangel an gegenseitigem Respekt zwischen Offizieren und Soldaten im persönlichen Verkehr fielen an den Engländern sofort auf, als sie im vorigen Jahre in einigen Ostseehäfen an Land gingen. Es kann die Bestürzung des englischen Volkes auch keineswegs gemildert werden durch den Umstand, daß die Meuterei in Portsmouth von Heizern angezettelt wurde. Die Heizer sind heutzutage ein unentbehrlicher Bestandteil der Kriegsschiffsmannschaft. Der Kommandant mag das Erstaunlichste in der Navigation, die Batterieoffiziere und Richtkanoniere Wunderwerke an Treffsicherheit leisten — wenn auf das Heizpersonal kein Verlaß ist, dann steht die Aktionsfähigkeit des Kriegsschiffes und damit der volle Gefechtswert in Frage. Ueber solchen Mangel könnte auch ein ganzes Geschwader von „Dreadnoughts" nicht hinweghelfen. Das Element der Wehrfähigkeit Englands wird also durch die Meuterei in Portsmouth getroffen, was naturgemäß eine Beeinträchtigung des Wertes des Inselreiches als Bundesgenosse bedeutet. Man wird deshalb zunächst in Frankreich befremdet sein über diese Vorkommnisse, denn zu so weitgehender Auflehnung gegen die Disziplin ist es selbst bei der französischen Marine noch nicht gekommen, deren Mannschaft immerhin an Zucht ebenso zu wünschen läßt wie an Zahl. Frankreich aber stellt ja auch seine Flotte nicht in den Vordergrund, sondern seine Armee, wie Herr Clemenceau in seiner Programmrede erneut zum Ausdruck brachte. Dem französischen Heere sollte eben die englische Flotte an Unübertrefflichkeit entsprechen, damit der deutschen Wehrkraft zu Wasser und zu Lande der Garaus gemacht werden könne.

Vielleicht wirkt die Rebellion der Portsmouther Heizer und Matrosen abkühlend auf die Kriegslust gewisser englischer Politiker, besonders konservativer, denen die Leitung der Staatsgeschäfte in absehbarer Zeit wieder zufallen dürfte. Denn die Kriegsschiffsleute dürften schwerlich ihre Manneszucht auf einen größeren oder geringeren Grad einstellen, je nachdem Torys oder Whigs am Ruder sind. Der Erhaltung des internationalen Friedens kann es also nur dienen, daß sich in Portsmouth gezeigt hat, wie sich am Riesenorganismus der englischen Seemacht eine brestsafte Stelle befindet, die zu gewichtigen Zweifeln führen muß, ob für den Ernstfall mit der vollen Leistungsfähigkeit dieser Seemacht gerechnet werden darf.

Ueber eine neue Matrosen-Revolte liegen folgende Mitteilungen vor:

London, 7. Nov. Unter den Marinesoldaten in Portsmouth ist die scheinbar unterdrückte Unruhe wieder neu ausgebrochen. Von Montag abend um 10 Uhr bis nachts 2 Uhr war der ganze Bezirk, in dem sich die Kasernen befinden, in vollem Aufruhr. Die meuternden Seeleute wurden durch einen wüsten Pöbel, Männer und Weiber, aufgehetzt und unterstützt. Ehe Militär erscheinen konnte, waren beinahe alle Fensterscheiben der Offizierswohnungen zertrümmert. Offiziere wurden nicht angegriffen. Es wurde immer nur die Auslieferung des einen Leutnants verlangt, der den Leuten am Sonntag befahl, niederzuknieen. Dieser Befehl ist in der Flotte durchaus nicht ungewöhnlich. Wenn der beaufsichtigende Offizier an Bord sehen will, ob alle Mann anwesend sind, so befiehlt er ihm vorderen Gliede, niederzuknieen, weil er dann die Gesichter aller Leute sehen kann. Die Leute, die sich dem Befehl widersetzten, sollen Irländer gewesen sein. „Daily Expreß" sagt, sie hätten noch keinen Dienst auf See getan. Sie seien außerdem römisch-katholisch und von ihren Geistlichen aufgehetzt. Von anderer Seite wird aber versichert, daß der Leutnant, um den es sich handelt, schon seit langer Zeit wegen seines ungewöhnlich arroganten Wesens bei den Leuten unbeliebt ist. Mehrere 100 Mann Marine-Infanterie sind an Bord gebracht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. 150 Meuterer sind arretiert. Die Unzufriedenen sollen bald an Bord der Kriegsschiffe geschafft werden und werden Seedienst tun, wobei sie die Unbotmäßigkeit bald verlieren werden. Wie lau nämlich auch die Disziplin der englischen Truppen am Lande sein mag, im Seedienst wird sie doch mit eiserner Strenge gehandhabt.

Unpolitisches.

Der Verfasser von „Rembrandt als Erzieher".

In der „Kreuz-Ztg." sucht ein Dr. — s. in einem längeren Artikel über den eigentlichen Verfasser des seinerzeit so viel gelesenen und überschätzten Buches „Rembrandt als Erzieher" Belege zu erbringen für die Autorschaft des 1893 in Königsberg als ordentl. Professor der Theologie gestorbenen Dr. Rudolf Fricke-Grau. Wenn auch der Philologe Langbehn, der bisher als Verfasser gegolten hat, sich selbst nie ausdrücklich als solchen ausgegeben hat, so müßte man sich doch wundern, daß er Gerüchten, die ihn öffentlich als Autor bezeichneten, nie entschieden entgegengetreten ist, zumal mehr ein Bändchen von Gedichten als „Lieder eines Deutschen" veröffentlichte und so den Erfolg des Buches „Rembrandt als Erzieher", das auch „von einem Deutschen" gezeichnet war, für seine unbedeutende Muse mitgenommen hat. Befremden muß es aber auch, daß der Verfasser des Aufsatzes in der „Kreuz-Ztg." erst jetzt mit seiner Behauptung und Beweisführung hervortritt, nachdem „Rembrandt als Erzieher" so gut wie vergessen ist und niemand mehr nach seinem Verfasser fragt. Vielleicht erreicht er mit seinen Ausführungen, die kaum unwidersprochen bleiben dürften, wirklich, daß dem eigentlichen Verfasser nachträglich sein Recht wird, und sein nach einem beispiel-

Landesbibliothek Oldenburg

losen Erfolge so schnell von der Büchersintflut fortgeschwemmtes ebenso wunderliches, schrulliges wie geistvolles Buch eine Auferstehung erlebt, zu der es nicht einmal das Rembrandtjubiläum dieses Jahres hat erwecken können.

Der Eiffelturm.

Dem Eiffelturm, der bekanntlich im Jahre 1909 von dem Marsfelde verschwinden sollte, wird wahrscheinlich doch ein längeres Leben beschieden sein, da er eine bedeutende militärische Rolle, und zwar auf dem Gebiete der Funkentelegraphie, spielt. Seit einiger Zeit werden drahtlose Depeschen zwischen dem Eiffelturm und den Hauptfestungen der Ostgrenze gewechselt. Sogar nach Cherbourg konnten Depeschen gesandt werden. Augenblicklich arbeitet die zuständige Verwaltung daran, eine Funkenstation jenseits des Mittelmeeres in Biserta und diesseits in Toulouse im Projekt zu beraten. Diese Stationen sollen wiederum mit dem Eiffelturm korrespondieren. Damit wäre eine ständige Verbindung zwischen Paris und der Mittelmeerküste geschaffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 9. November.

* **Vom Landtage.** Vorl. 34 bestimmt, daß fortan zur Aenderung des Familiennamens oder eines im Geburtsregister eingetragenen Vornamens die Genehmigung des Justizdepartements erforderlich ist. — Vorl. 37 enthält Nachweisungen. — Vorl. 39 bringt eine Aenderung des lübeckischen Jagdgesetzes zum 1. Febr. 1907, Erhöhung der Jagdgebühr von 9 auf 15 M, Ausdehnung der Schonzeit der Hasen auf den Monat September und vom 16.—31. Jan., sowie die Möglichkeit, die Rebhuhnjagd auch schon vor dem 1. Sept., wie in Preußen am 16. August, zu eröffnen. — Vorl. 40 beantragt, für die vor einigen Jahren errichtete landwirtschaftliche Winterschule in Eutin dieselben Rechte zu gewähren, wie für die in Wildeshausen, Zwischenahn und Dinklage, nämlich entsprechende Gehalts- und Pensionsansprüche für den Vorsteher und Bewilligung der staatlichen Beihülfe zur Unterhaltung wie im Herzogtum.

* **Das Lesekabinett der „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde"** muß für einige Wochen geschlossen werden, da der Webersaal des Augusteums einer gründlichen Erneuerung unterzogen wird. Eine Verlegung in andere Räume des Augusteums ist nicht möglich, da sie für die demnächstige Kunstausstellung gebraucht werden und zudem keine Beleuchtung haben.

* **Die Gastspieltage von Rudolf Christians** sind Dienstag (20.), Donnerstag (22.), Sonnabend (24. nachmittags) und Sonntag (25. Nov.). Die Reihenfolge der Rollen („Oedipus", „Journalisten", „Jüdin von Toledo") steht noch nicht fest.

* **Einen Missionsvortrag** wird Missionsinspektor Mascher-Steglitz heute abend um 8½ Uhr in der Baptistenkapelle, Steinweg, halten. Das Thema lautet „Die Mission in Kamerun". Der Eintritt ist für jedermann frei.

* **Einen Bibelkursus** halten die Baptistenprediger und Missionsarbeiter aus der nordwestlichen Vereinigung vom 12. bis 17. November in Westerstede ab. Bis jetzt haben sich etwa 60 Teilnehmer angemeldet.

* **In der gestrigen Generalversammlung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,** in Bremen (die Filiale in Oldenburg befindet sich in der Schüttingstraße), in der 14 Aktionäre mit 2623 Stimmen vertreten waren, wurde die Uebernahme des Mindener Bankvereins nach den Anträgen der Verwaltung debattelos einstimmig genehmigt. Die Erhöhung des Aktienkapitals wurde um 2 Millionen, also auf 27 Millionen Mark, beschlossen. Die außerdem zum Erwerb der Mindener Aktien erforderlichen 1 750 000 M sind der Nationalbank von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt worden. Auf die Anfrage eines Aktionärs erklärte der Vorsitzende, daß der Geschäftsgang bisher ein außerordentlich befriedigender gewesen sei, so daß bei reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 7 Prozent zu erwarten sei.

* **Der Obst- und Gartenbauverein** hält Montag abend um 8½ Uhr in Uchtmanns Hotel eine Versammlung ab, in der Dr. Ritter, Assistent der Landwirtschaftskammer, einen Vortrag über Freuden und Leiden in Landwirtschaft und Gartenbau halten wird.

* **Der gefährliche junge Mann** aus Osternburg, der sich heute bei uns vorstellte, will wohl mit seiner Brotherrin in einen Wortwechsel geraten sein und auch mit einem Revolver gespielt, ihn aber nicht der Witwe auf die Brust gesetzt haben. Im Grunde kommt das so ziemlich auf eins mit unserer Darstellung hinaus.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt gestern abend eine Versammlung ab, in welcher fünf neue Mitglieder zur Aufnahme gelangten. Donnerstag, 15. Nov., findet die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes in G. Frohns Sälen zu Osternburg statt. Der Verein ist im Jahre 1893 am 16. November, am Geburtstage des Großherzogs, gegründet und steht seit der Zeit unter der Schutzherrschaft des Landesfürsten. Das Fest ist somit ein Doppelfest und übt alljährlich eine große Anziehungskraft aus. Auch diejenigen Mitglieder, die zu den Monatsversammlungen und den kleineren Festen weniger kommen, sind auf dem Stiftungsfest vertreten. Das Offizierkorps, das Unteroffizierkorps und Abordnungen der einzelnen Eskadrons nehmen an diesem Feste teil, ebenso die Vorstandsmitglieder der benachbarten Vereine. Am 15. November abends wird zur Feier des Geburtstages des Großherzogs ein Zapfenstreich abgehalten. Hieran anschließend findet das Doppelfest statt, bestehend aus einem Konzert und Festball. Die Dragonerkapelle wird hier zahlreich vertreten sein und unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Feuße konzertieren.

*

u. **Seefeld**, 9. Nov. In der am 8. d. M. bei Joh. Harms, Seefelderschaart, stattgefundenen Stierkörung sind folgende Stiere angekört worden: 1. der Stier des Bernh. Lübken, Esensh.-Groden; 2. des Heinr. Hedden, Seefeld; 3. desselben; 4. der Frau Ww. Suhr, Seefelderaußendeich; 5. der Stierhaltungsgenossenschaft Süderseefeld, 6. des Heinr. Tienken, Seefelderaußendeich; 7. des Th. Kloppenburg, Seefeld. Abgekört wurden: 1. der Stier des D. Wettermann, Seefeld; 2. des Heinr. Hedden, Seefeld; 3. des Joh. Lüdemann, Neitland; 4. des Joh. Albers, Abbeh.-Groden.

§ **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Der Arbeitgeberverband hielt am gestrigen Abend in der „Burg Hohenzollern" eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Aussperrung aller bei den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes organisierten Arbeiter gegebenen Falls am Sonnabend morgen eintreten zu lassen. Die Anzahl der ausgesperrten Transportarbeiter beläuft sich auf etwa 100. — Auf der Torpedowerft ist die Aufhebung aller Akkordarbeit angeordnet worden. Die Entlassung einer größeren Anzahl von Arbeitern ist nicht ausgeschlossen. Die Ursache zu obigen Maßnahmen ist darin zu suchen, daß für den Rest des Etatsjahres nicht genügend Geldmittel zur Verfügung stehen.

* **Langeoog**, 8. Nov. Auf der auf unserem Eiland von Herrn von Eucken-Wilhelminenhof abgehaltenen Treibjagd wurden 565 Hasen zur Strecke gebracht.

Zum Kurhausprojekt.

t. **Schwartau**, 7. Nov.

Eine Frage, die in diesem Herbste jedenfalls auch den oldenburgischen Landtag beschäftigen wird, findet in letzter Zeit in dem Kurorte und Solbade Schwartau die lebhafteste Erörterung.

Es handelt sich um die Frage: Wird der Landtag dem Verkauf des sogenannten Waldhallenterrains in Schwartau an die Kurhaus- und Solbad-Gesellschaft daselbst seine Zustimmung erteilen oder nicht? Für Schwartau ist dies eine Frage von eminenter Bedeutung.

Es sind in Schwartau in den letzten Jahren drei Solquellen erbohrt, welche nach den Analysen einen mittleren Gehalt an Chlornatrium und Chlorkalcium, dagegen einen bedeutenden Gehalt an Jodnatrium enthalten, so daß sie den berühmten Quellen von Kreuznach, Nauheim, Oldesloe usw. in vieler Hinsicht nicht nur gleichkommen, sondern dieselben noch übertreffen. Die Lage Schwartaus am Ufer der Schwartau und Trave, nicht weit vom Gestade der schönen Ostsee, umgeben von den schönsten Laub- und Nadelholzwaldungen, ist die denkbar beste. Da Schwartau überdies die Nähe der Großstadt hat, als Bahnstation von zwei Bahnlinien von allen Seiten leicht zu erreichen ist, so sollte man glauben, es müßte sich bald zu einem Badeorte ersten Ranges entwickeln.

Hierbei darf jedoch nicht vergessen werden, daß auch die Einwohner des Ortes alles aufbieten müssen, um sich den Fremdenverkehr zu sichern. In dem Führer für Schwartau und Umgegend findet sich auf einer Seite die Bemerkung:

„Dieser Platz bleibt für das voraussichtlich im September 1906 zu eröffnende Kurhaus reserviert."

Wie oft hört man in Schwartau von Fremden die Frage äußern: „Wo findet man hier das Kurhaus?" Wir wagen kaum zu antworten, denn ein Kurhaus, wie man es von Schwartau erwartet und erwarten kann, können wir ihnen nicht nachweisen. Wir wollen mit dieser Bemerkung den Besitzern der jetzigen Solbäder keineswegs wehe tun, wir können ihnen nur dankbar sein, daß sie in Schwartau die ersten Solbäder errichtet haben, — aber daß für Schwartau die Erbauung eines modernen Solbades und eines der Neuzeit entsprechenden Kurhauses dringend geboten ist, werden auch sie zugestehen müssen.

Aus dieser Erkenntnis heraus gründete sich hierselbst die Gesellschaft Kurhaus und Solbad Schwartau. Dieselbe besteht aus Einwohnern Schwartaus und einigen Freunden des Ortes aus Lübeck.

Die Gesellschaft gibt sich keineswegs der Hoffnung hin, mit ihrer Gründung ein glänzendes Geschäft zu machen, sie würde gern zurücktreten, wenn von anderer Seite ein solches Werk ins Leben gerufen würde, aber sie will dem Orte zu dem verhelfen, wozu der Reichtum an Sole und die schöne Lage ihn berechtigt. Die erste Schwierigkeit für die Gesellschaft lag nun in der Platzfrage.

Von einer Seite wurde derselben ein Bauplatz mit Solquelle neben unserer chemischen Fabrik angeboten, doch glaubt die Gesellschaft es nicht wagen zu dürfen, hier in nächster Nähe einer Fabrik ein Kurhaus zu erbauen.

Die übrigen Plätze, welche für die Errichtung eines Kurhauses und Solbades in Betracht kommen könnten, gehören zu Staatsländereien. Wenn nun auch von verschiedenen Seiten die Ansicht ausgesprochen wurde, der Staat würde für ein solches Unternehmen, welches sowohl der Gemeinde als auch dem Staate zugute käme, gewiß einen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung stellen, so hat die Gesellschaft in dieser Beziehung doch keiner Hoffnung Raum gegeben. Sie einigte sich vielmehr dahin, das Waldhallenterrain für ihren Zweck anzukaufen.

Auf diesem Terrain steht bekanntlich die Waldhalle, eine kleine Sommerwirtschaft, welche dem Staate bis jetzt keine nennenswerte Pacht eingebracht hat.

Vor ungefähr einem Jahre wurde das Waldhallenterrain von großherzoglicher Regierung zu Eutin zur Verpachtung und zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben. Es erfolgte ein Pachtgebot von jährlich 2300 M (oder 2500 M). Ein Kaufgebot wurde anscheinend nicht abgegeben.

Das Pachtgebot wurde nicht angenommen, und die Halle für eine geringe Summe wieder auf ein Jahr in Pacht gegeben. Auf Antrag der Kurgesellschaft wurde in diesem Jahre der Verkauf des Waldhallenterrains nochmals ausgeschrieben. Es erfolgte ein Meistgebot von 53 000 M von seiten der genannten Gesellschaft. Die Gesellschaft gedenkt die Waldhalle neu zu erbauen und außerdem ein Kurhaus und Solbad modernen Stils daneben zu setzen. Schwartau erhält dann das, was ihm schon lange gefehlt hat.

Wir wollen nicht behaupten, daß der Kaufpreis in Anbetracht der Größe des Platzes (ungefähr 6 Hektar) ein sehr hoher ist, aber andernteils darf nicht vergessen werden, daß in diesem Falle nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinde zu ihrem Rechte kommt.

Der Staat erhält für sein Terrain eine beträchtliche Summe, erzielt für später noch zu verkaufende Bauplätze höhere Preise und gewinnt indirekt durch die sich immer mehr hebende Steuerkraft des Fleckens Schwartau.

Die Gesellschaft kann für einen Bauplatz nicht mehr anwenden, und liegen die Verhältnisse derselben heute so, daß bei Verhinderung dieses Ankaufes ihre Auflösung nicht fern ist. Es wäre doch bedauerlich für Schwartau, wenn auch diesmal — wie vor Jahren — die Sache zu Grabe getragen werden müßte.

Angenommen auch, der Staat könnte durch Verpachtung der Waldhalle im Laufe der Jahre einige Mark mehr gewinnen, würde dies den Verlust aufwiegen, der andererseits durch Störung des geplanten Projektes entstände?

Da das Terrain größtenteils aus Wiesenland besteht und zu einer Villenkolonie nicht erschlossen werden kann, so ist nicht einzusehen, wie noch ein größerer Preis erzielt werden sollte.

Unser Nachbarstaat Lübeck bietet alles Mögliche auf, um sich den Fremdenverkehr in seinem Lande zu sichern; wir sollten in dieser Beziehung nicht zurückstehen!

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Podbielski.

Berlin 9. Nov. (Bösmanns Telegraphen-Bureau.) Dem „Lok.-Anz." zufolge hat Minister v. Podbielski wegen seiner schlechten gesundheitlichen Verfassung, nachdem zu dem Gichtleiden sich seit einiger Zeit eine schwere Gallensteinerkrankung gesellt hat, sich veranlaßt gesehen, sein Abschiedsgesuch zu erneuern. Er habe damit auch dem Drängen seiner Familie nachgegeben und warte auf dem Gute Dalmin seine Genesung und die formelle Erledigung seines Rücktritts ab. (S. vorn unseren Artikel „Der Kaiser beim Fürsten Eulenburg.")

Maul- und Klauenseuche.

München, 8. Nov. Im oberbayerischen Landrat erklärte der Regierungsvertreter auf Anfrage, es sei wahrscheinlich, daß die Maul- und Klauenseuche, welche vor einigen Tagen an verschiedenen Orten Deutschlands ausgebrochen sei, durch die Universitäts-Versuchsanstalt des Prof. Dr. Löffler in Greifswald verbreitet worden sei. Es könne aber auch eine Einschleppung von Rußland aus vorliegen. Die Maul- und Klauenseuche herrsche nun in Deutschland an verschiedenen Orten, auch im oberfränkischen Bezirk Münchberg. Diese Mitteilung erregte großes Aufsehen im Landrat; es wurden strenge Maßregeln verlangt.

Einigungskonferenz der drei freisinnigen Gruppen.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die deutsche Volkspartei hat nunmehr die Einladungen an die beiden anderen freisinnigen Gruppen zu der Einigungskonferenz in Frankfurt a. M. an die Parteileitungen ergehen lassen. Es werden von jeder der drei freisinnigen Gruppen zehn Vertreter der Parteileitung bezw. des Vorstandes nach Frankfurt delegiert.

Protestversammlungen gegen die Fleischnot.

Berlin, 9. Nov. Am Dienstag den 13. d. Mts., dem Tage der Reichstagseröffnung, werden in Berlin und den Vororten ca. 80 sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden, in denen Protest erhoben werden soll gegen die Fleischnot und den Zollwucher.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 8. Nov. 180 Mitgliedern der Reichsduma ist nunmehr die Anklageschrift wegen der Unterzeichnung des Wyborger Manifestes zugestellt worden. Der Prozeß wird jedoch nicht vor Februar n. J. stattfinden.

Der kritisierte König.

Lissabon, 9. Nov. In der Pairskammer kam es zu Tumultszenen, weil der Exminister Arroyo heftig den König kritisierte, der den portugiesischen Gesandten am englischen Hofe, Marquis Soveret, in seinem Palast beherbergte. Der König sei nur berechtigt, ihn besuchende Staatschefs im Palaste aufzunehmen. Der Präsident der Kammer entzog dem Redner das Wort. Die Sitzung der Kammer wurde geschlossen.

Marokko.

Tanger, 9. Nov. Hier hielten gestern die marokkanischen Würdenträger und die Vertreter des Sultans, die auf der Konferenz in Algeciras waren, nämlich Mohammed El Torres, Mohammed El Mokri und Abderrhaman Bennis, eine Besprechung ab. Sie scheinen sehr beunruhigt über die Lage, die durch das Auftreten des Vertreters Raisulis, Ben Masur, und durch die Erregungen der Eingeborenen gegen die Europäer geschaffen worden ist. Ben Masur, der von El Torres zu der Beratung entboten wurde, insultierte ihn öffentlich vor allen versammelten marokkanischen Vornehmen.

Reformen in China.

Peking, 8. Nov. Der kaiserliche Erlaß, betr. die Reorganisation der Regierung und der Verwaltung, schafft für fast sämtliche Verwaltungszweige neue Gestaltung oder neue Bezeichnungen. Es wird ein Marineamt und ein Generalstab errichtet, ferner ein umfassendes Verkehrsamt, dem die Post- und Telegraphendiensteinrichtung unterstellt wird. Der Erlaß betont, daß die vorerwähnten Aenderungen nur die Grundlagen bilden sollen für eine Verfassung. Sollten die Maßnahmen sich als nicht zweckmäßig erweisen, so würden sie bald geändert werden müssen. Der Erlaß schließt mit dem Hinweis, daß China so lange gefährdet sein werde, als bis Gesetze erlassen sein werden, denen hoch und niedrig Gehorsam leisten. Die Minister werden aufgefordert, gemeinsam vorzugehen auf dem Wege zur Besserung der Lage des Landes. Für den Fall, daß sie dem kaiserlichen Befehl nicht gehorchen und es unterlassen würden, die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen, wird ihnen Bestrafung in Aussicht gestellt.

Amerikaner und Japaner.

Newyork, 9. Nov. Die Bürgerschaft von San Francisco verweigert die Aufhebung der von Japan beanstandeten Schulordnung und verlangte sogar die gesetzliche Ausschließung aller Mongolen, weil sonst die Japaner bald ähnlich in Kalifornien dominieren würden wie gegenwärtig in Hawai. Nunmehr muß der Kongreß über den Konflikt entscheiden, wodurch voraussichtlich die Spannung noch verschärft wird.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Veränderliche Winde. Ziemlich trübe. Vielfach Regen. Langsame Abkühlung.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer (Rö.)	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Monat	Luttemperatur höchste	niedrigste
8. Nov.	7 Uhr nm	+ 8,6	753,7	27.10,	8. Nov.	+ 9,	+ 4,8
9. Nov.	8 Uhr vm	+ 6,8	754,9	27.10,6	9. Nov.	—	

Briefkasten der Redaktion.

„Komiker des Bürgervereins der Bockstraße." Ihren ironischen Artikel verstehen wir nicht. Drücken Sie sich bitte klarer aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Oberhauser Mühlenacht.

Da der jetzige **Mühlenwärter** der Oberhauser Wassermühle das Mahlen aufgibt, so wird ein anderer gesucht.

Annehmer wollen sich am Donnerstag, den 15. November, 5 Uhr, im Hotel zur Krone einfinden.

Die Geschworenen.

Linswege bei Westerstede. Zu verkaufen **10 Fuder gutes**

Pferdeheu.

Auf Wunsch Lieferung franko Oldenburg.

Diedr. Becken.

Herrschaftl.

Landgut, 400 Mrg.,

u.

Dampf-Ziegelei

an gr. Stadt, hochrentabel, weg. Krankh. d. Besitzers abzug. **A. Johannsen-Lübeck,** Fackenb.-Allee 2 a.

Empfehle

zu den billigsten Preisen:

Wollgarn,
½ Pfd. 1.15, 1.25, 1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 2.75.

Normalhemden
von 1.25 an.

Normalhosen
von 1.25 an.

Gestrickte Jacken und Westen.

Socken in Wolle u. Baumwolle.

Gestrickte Unterjacken.

Normaljacken
für Damen.

D.'-Hemden u. Hosen.

Unterröcke
von 98 ₰ an.

Zwischenröcke,
große Auswahl.

Korsetts, Strümpfe.

Handschuhe,
schwarz u. farbig.

Wachstuch, Markttaschen.

Wollgarn!!

Wollgarn!!

H. Hitzegrad

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Obst- u. Gartenbauverein.

Versammlung

Montag, den 12. November ds. Js., abends 8½ Uhr, in **Uchtmann's Hotel** (Humke).

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Assistenten Dr. Ritter: „Freuden u. Leiden in Landwirtschaft u. Gartenbau".
3. Aufnahmen.
4. Verkauf von Zeitschriften.
5. Sonstiges.

Der Vorstand.

Maler-Gesangverein Etzhorn.

— Sonntag, den 11. ds. Mts.: —

Tanzkränzchen

bei Herrn **Sührenberg** („Etzhorner Krug"), wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Medizinal-Dorsch-Lebertran

kaufen Sie in ganz vorzüglicher Qualität vorteilhaft bei

Kurt Wiedemann,
Germania-Drogerie,
Heiligengeiststraße Nr. 15.

Z. verk. 2 beste **Bullenkälber.**
A. Paradies, Ziegelhoffstr. 46.

Obstbäume

in allen Formen.

Koniferen, Ziersträucher, hochstämmige u. niedr. Rosen, Rhododendron, Azaleen.

Preisliste umgehend. Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen

Ausführung von Obst- und Gartenanlagen.

Prompte Bedienung. Solide Preise.

W. Albertzard,

Neusüdende bei Rastede i. O.

Rundschiff-
Schwingschiff-
Langschiff-
Ringschiff-
Zentralspuhlen-

Nähmaschinen

halte in unübertroffener Qualität am Lager.

Reparaturen billigst. Alte Maschinen nehme in Tausch.

Zwischenahn. Wilhelm Block.

Im Partiewaren-Geschäft „H. Herbst", Achternstr. 4,

trafen wieder große Posten

Schuhwaren ein

wie Herren- und Damenstiefel, Kinder- und Erstlingsschuhe, gefütterte Hausschuhe für Herren, Damen u. Kinder,

Pantoffel 2c.

Ein Versuch meiner prima Qualitäten bei denkbar billigsten Preisen führt zu

dauernder Kundschaft.

Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.

Deutsche Gasglühlicht „Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft) BERLIN

Schinken bei ganzen.
Schinken bei halben.
Schinken im Anschnitt.

W. Stolle.

Echtes Nienburger Brot

Dienstags, Mittwochs u. Freitags frisch.

Frau **Reimers,** Mottenstraße 21.

Gründlich Unterricht in Englisch., Franz. u. Deutsch. Handels-Korrespondenz, kaufm. Rechnen, einf. u. dopp. Buchführung erteilt

C. Bollmann,
wissenschaftl. Handelslehrer, Augustastrasse 28.

Zu verkaufen
1 Blumentisch, Garderoben, Ständer, Waschtisch, Handtuchständer und Bücherborte.

Amalienstraße 26.

Garantie-Zahnbürsten.

Kreuz-Drogerie, Achternstraße (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Erhielt einen großen Posten vorzüglich ausgeführter

Wandbilder

in Oel- u. Aquarelldruck, zu Hochzeits-Geschenken besonders geeignet.

Jul. Presuhn
Heiligengeiststraße 2.

— **Rabattmarken.** —

Lebertran-Emulsion

von ganz hervorragender Güte empfiehlt

Kurt Wiedemann,
Germania-Drogerie,
Heiligengeiststraße Nr. 15.

Speisekartoffeln,

beste Winterware, empfiehlt

Fuge, Kurwickstr. 36.

Freier Guttemplerorden

Deutsche Großloge, E. V.

Loge „Wunderhorn" tagt **jeden Freitag, abends 9 Uhr, im Arbeiterbildungshause, Georgstr. 11.**

Loge „Für des Volkes Wohl" tagt **jeden Dienstag, abends 8¾ Uhr, in Henkes Gasthaus, Osternburg, Bremerstraße.**

Eintritt f. Männer 2 M., f. Frauen 1 M. Ermäßigter Beitrag.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 9. November 1906.
29. Vorstellung im Abonnement.
Die goldne Eva.
Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan und F. Koppel-Ellfeld.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 10. Nov. Anf. 7 Uhr. Zu Schillers Geburtstag. „Wilhelm Tell".

Sonntag, den 11. November, nachm. 3½ Uhr: Volkstümliche Vorstellung bei außergewöhnlich ermäßigten Preisen: „Die Regimentstochter". Abends 7 Uhr: Gastspiel Frieda Eichelsheim: „Auf roter Erde".

Montag, d. 12. November: „Martha".

Dienstag, den 13. November: Letztes Gastspiel Frieda Eichelsheim: „Auf roter Erde". Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, den 14. November: Bei aufgehobenem Abonnement. Einmaliges Gastspiel Gemma Bellincioni: „Der Bajazzo". Hierauf: Cavallerie rusticana. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 15. November: „Die lustigen Weiber von Windsor". Anf. 7 Uhr.

Freitag, den 16. November: „Don Pasquale". Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 17. November: „Die versunkene Glocke". Anfang 7 Uhr.

Lebertran-Emulsion

nach Scott ist das beste **Kräftigungsmittel** für Kinder u. Schwächliche. Fl. 2 M, 3 Fl. statt 5,50 M jetzt 5,20 M, nach ausw. frko.

Kreuz-Drogerie, Achternstr. (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene — **Pumpe.** —

Off. u. S. 843 a. d. Exped. d. Bl.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Oehlkers.
Inkasso—Auskunftei.

W. Grönke, Friseur
u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 24, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Bremen, 6. Nov. 1906.
Verspätet!

Am Sonntag, den 4. November, starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, mein lieber Sohn und unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Witwer

Elimar Busch

in seinem 42. Lebensjahre.

Im Namen der traurigen Angehörigen:

Frau Ww. Busch.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, das heute mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater **Fritz Schwoon** nach heftiger Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die **trauernde Witwe nebst Kindern.**

Beerdigung findet am Sonnabend, d. 10. Nov. morg. 9 Uhr, vom Ev. Krankenhause auf dem neuen Kirchhof statt.

J. O. G. T.

Am Dienstag verstarb nach heftiger Krankheit unser Mitglied Herr

Friedrich Schwoon

im Alter von 43 Jahren. Wir werden demselben ein treues Andenken bewahren.

Distrikt XII Bremen.
Loge „Anton Günther".

Beerdigung Sonnabend 9 Uhr vom Ev. Krankenhause.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): F. M. Freiling, Riepsterhammrich. Johann Mettens, Horumersiel. — (Tochter): J. Willms, Kleintossens. Friedrich Sieken, Jever. K. Mansholt, Thedingsworwerk.

Verlobt. Hedwig Fortmann, Oldenburg, mit Regierungsass. Otto Rickes, Cloppenburg. Helene Bathusen, Bremen, mit Gutsbesitzer Hermann Krudup, Gut Wetzlar bei Sontra in Hessen. Sophie Ammermann, Scharfeld, mit August Riesebieter, Northeim. Johanne Onnen, Schortens, mit Ernst Iken, Jever.

Verheiratet: Hugo Schneider mit Toli Geyken, Moordorf.

Gestorben: Pastor prim. Nebelsieck, Aurich. Gretje Janssen geb. Grensemann, Klein-Burhave, 43 J. Niclasine Berndine Duitsmann, Ringhausermoor, 64 J. Wilhelmine Ihlenverw. Deyen geb. Taxken, Bant, 82 J. Antje Nordwall geb. Janssen, Norden, 85 J.

Huhn.

---

500 Schürzen 33⅓ % unter Preis.

Reform-, Träger- u. Zier-Schürzen.

J. H. Böger.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 310 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 9. Novbr. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 9. November.

× **Eisenbahnerholungsheim.** Wie wir schon früher berichteten, geht der Verein Oldenburgischer Eisenbahner mit dem Plane um, für seine Mitglieder ein Erholungsheim auf der Insel Wangerooge errichten zu lassen, zumal sich in verschiedenen Versammlungen die Mehrzahl für ein solches entschloß. Der Verein hat die Absicht, nach dem Muster des auf Borkum befindlichen Erholungs- und Genesungsheims der Lokomotivbeamten der Königlichen Eisenbahndirektion Münster zu bauen, und hat sich an die Großherzogliche Eisenbahndirektion mit der Anfrage gewandt, ob er dabei — vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags — auf eine namhafte Unterstützung aus Staatsmitteln wird rechnen dürfen. Zugleich hat der Verein die Großherzogliche Direktion der Ersparungskasse hierselbst, aus deren Mitteln vielfach Beihilfen zu anderen gemeinnützigen Unternehmungen gewährt sind, um einen Bescheid gebeten, ob ihm für jenen Zweck zutreffendenfalls eine ähnliche Unterstützung zu teil werden könne. Der Verein geht nämlich von der Anschauung aus, daß die in Borkum zu zahlenden Pensionspreise zu hoch sind und deshalb weitere Kreise aus dem Heim keinen Nutzen ziehen können. Er vertritt dabei die Anschauung, daß das Heim nur segensreich wirken könne, wenn der Aufenthalt im allgemeinen so billig sei, daß der Pensionspreis lediglich die eigentlichen Verpflegungskosten ohne Rücksicht auf die Verzinsung und Unterhaltung des Hauses einschließlich des Inventars zu decken habe. Da seine Mittel zur Erbauung des Heims und dessen Unterhaltung nicht ausreichen, so kann er sein Vorhaben nur zur Ausführung bringen, wenn ihn die vorgenannten Behörden in seinem Bestreben durch Ueberlassung kostenfreien Baugrundes, Gewährung von Baugeldern zu mäßigen Zinssätzen oder dergleichen unterstützen.

* **Neue Bauplätze** werden nächstens erschlossen werden in den ehemals Siemsschen Weiden an der Ziegelhofstraße. Nach dem genehmigten Bebauungsplan ist eine Straße vorgesehen als Fortsetzung der Dwostraße an der Bahn entlang bis zur Augustastraße. Von dieser sollten zwei Straßen in nördlicher Richtung abzweigen nach der Ziegelhofstraße, so daß die eine die Fortsetzung der Hochhauserstraße bilden, die andere bei dem Hause des Rentners von Seggern einmünden würde. Die Besitzerin des Grundstücks, Frau Oberhofkommissär Schütte, beabsichtigt nun eine Aenderung des Bebauungsplanes und hofft dafür die Genehmigung zu erlangen. Danach soll die Straße an der Bahn nicht unmittelbar an dieser entlang führen, sondern etwa 30 Meter davon, so daß die Häuser nicht mit der Front nach der Bahn stehen, sondern mit der Rückseite. Frau Schütte hat die Cassebohmschen Häuser, eins an der Dwostraße und zwei an der Ziegelhofstraße, gekauft, sowie auch den hinteren Teil der Gärten von Tapezier Fischbeck und Lehrer Bruns, um diesen Plan durchführen zu können. Falls sie die gewünschte Genehmigung erhält, sollen die Straßen schon im Frühjahr angelegt und die Bauplätze zum Verkauf ausgeboten werden. Da die Plätze in unmittelbarer Nähe der Altstadt gelegen sind, werden sie voraussichtlich bald Käufer finden.

* **Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt** hält Sonnabend, 10. November, vormittags 11,30 Uhr, im Dienstgebäude der Anstalt seine ordentliche Ausschußsitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung. 2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1905. 3. Feststellung der Voranschläge für 1907. 4. Nachbewilligungen zum Voranschlag für 1906. 750 Mark für Zulagen an die Beamten ohne Zivilstaatsdienereigenschaft, 900 Mark für einen Heißluftmotor in Sannum. 5. Beschlußfassung über eine neue Fassung der Satzungen an Stelle der Satzungen vom 25. November 1899 mit den dazu erlassenen 4 Nachträgen. 6. Wahl eines Beisitzers des Schiedsgerichts aus dem Kreise der Arbeitgeber und dreier Beisitzer aus dem Kreise der Versicherten. Zu wählen sind ein der Nordd. Textilberufsgenossenschaft angehörender Arbeitgeber, der in der Stadt Oldenburg oder in den Gemeinden Ohmstede, Eversten und Osternburg seinen Wohnsitz hat, und drei Versicherte, von denen einer in einem Betriebe beschäftigt sein muß, welcher der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft angehört, und zwei ihren Wohnsitz in Oldenburg oder in den Gemeinden Ohmstede, Eversten und Osternburg haben müssen. 7. Wahl von zwei Vertretern der Arbeiter zur Teilnahme an der Beratung und Beschlußfassung von Unfallverhütungsvorschriften sowie zur Begutachtung der nach § 120e Abs. 2 der Gewerbeordnung zu erlassenden Vorschriften (§§ 113 ff. des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes in Verbindung mit § 40 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes). 8. Wahl des Prüfungsausschusses. 9. Erlaß einer neuen Gehaltsordnung.

* **Die Maler-Gewerkskrankenkasse** beschloß in ihrer Generalversammlung am Montag in der Markthalle, die monatlichen Beiträge von 2 *M* in Wochenbeiträge umzuwandeln und pro Woche 50 ₰ zu erheben. Desgleichen wurde die Bestimmung, welche besagte, daß der Vorstand die Höhe des Beitrages festsetzt, dahin geändert, daß die Beitragshöhe durch die Generalversammlung festgesetzt wird. Im Statut der Kasse war bisher der Passus enthalten, daß nur volljährige Mitglieder Stimmrecht haben. Diese Bestimmung ist dahin abgeändert, daß es heißt, die der Kasse angehörigen Meister und Gehilfen haben Stimmrecht.

* **Unerfreuliche Begleiterscheinung.** Die große Feuerwehrprobe am Mittwochabend war ein amüsantes und interessantes Schauspiel, das allen Zuschauern einen deutlichen Beweis von der erfreulichen Entwicklung des Rettungs- und Löschwesens unserer Stadt lieferte und ein deutliches Bild von der augenblicklichen schneidigen Organisation desselben bot. Sie hat aber einige unerfreuliche Begleiterscheinungen gehabt. Durch die kolossalen Wassermengen, die von den Spritzen und Hydranten fortgeschleudert wurden, sind einem Kaufmann am Markte größere Mengen Mehl und einem anderen größere Mengen Kolonialwaren, Kaffee, Zucker usw., beschädigt worden. Die Probe hat also zur Folge, daß die Stadt die von den Geschädigten gestellten Entschädigungsansprüche zu regeln hat. — Die Leitung der Feuerwehrübung am Mittwoch war nicht in den Händen der Herren v. Gruben und Aug. Villers (welche Hauptleute einzelner bestimmter Abteilungen sind), sondern in Händen des Herrn Brandmajor Weber, des Kommandeurs der gesamten städtischen Feuerwehr.

* **Nachkörung.** Auf Veranlassung verschiedener Stierbesitzer im diesseitigen Stierkörungsverbande fand gestern vor der Longierhalle hierselbst eine Nachkörung von Stieren statt. Es wurden der Körungskommission 5 Stiere vorgeführt, die sämtlich angekört wurden, und zwar einstimmig der Stier des Pächters Eben in Hundsmühlen, mehrstimmig der Stier des Landmanns Hoes-Oberlethe, des Landmanns Hilmer-Bürgerfelde, des Landmanns Küpker Wechloy, des Landmanns Volkes-Wechloy.

* **Polizeibericht** vom 8. November 1906. Am 6. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. — Am 7. d. M. wurde ein Dienstknecht Seyen aus Hammelwardermoor wegen Diebstahls einer Kuh, die er bei Großenmeer aus der Weide gestohlen und dem hiesigen Viehmarkte zugeführt hatte, hier festgenommen. Außer diesem Diebstahl gestand Seyen noch einen zweiten Kuhdiebstahl, den er im September in Hammelwarden ausgeführt hatte, bei seiner Vernehmung ein. — Gegen zwei Personen wurde wegen Betrugs das Strafverfahren eingeleitet. — Seit dem 5. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, 7 Personen mußten wegen Obdachlosigkeit und 3 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

* **Hasbergen,** 9 Nov. Gutsbesitzer Plate-Hemmelskamp hat die Wahl zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Hasbergen nachträglich abgelehnt. Es ist ein neuer Wahltermin auf Montag, den 12. Nov., nachmittags 3 Uhr in Weyhausens Wirtschaft in Iprump anberaumt.

⊡ **Bad Zwischenahn,** 9. Nov. Auf Anregung verschiedener Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes wurde am 5. Novbr. die Ortsgruppe Zwischenahn des obigen Verbandes neu gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: A. Wermuth, Vertrauensmann und 1. Vorsitzender, O. von Seggern, Kassierer und 2. Vorsitzender, G. Schaare, Schriftführer. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Stenographenkursus einzurichten. Junge Kaufleute, die sich am Stenographenabend beteiligen wollen, erhalten bei O. von Seggern nähere Auskunft.

⊡ **Bad Zwischenahn,** 9. Nov. Gegen die beabsichtigte Schließung der Badesaison haben mehrere hiesige Herren Protest erhoben, weil sie noch täglich regelmäßig in den kühlen Fluten des Sees ein Bad nehmen. Es gibt also auch hier Eisbären! — Schmiedemeister Hermann Schröder ist anstelle des verstorbenen Malermeisters Hinrich Krüger als Obermeister der hiesigen freien gemischten Handwerker-Innung gewählt worden.

* **Varel,** 9. Nov. Der Ziegeleibesitzer Joh. Schwartting zu Borgstede hat nach Mitteilung des großherzoglichen Amtsgerichts Varel dem Schwartingschen Krankenhausfonds in Varel 10 000 *M* vermacht, zahlbar ein Jahr nach dem Tode des Erblassers.

* **Stollhamm,** 8. Nov. Bei der heute hier stattgefundenen Nachkörung der Stiere für die Gemeinde Stollhamm wurden 6 Stiere vorgeführt. Davon wurden angekört: 1. ein Stier des Th. Ehlers zu Stollhamm mit 7 Stimmen, 2. des Ph. Schilling, Stollhamm mit 6 Stimmen, 3. des W. Meiners, Stollhamm-Mitteldeich mit 5 Stimmen. Abgekört wurden je 1 Stier des W. Meiners, Stollh.-Mitteildeich, und des Fr. Peters, Busch; zurückgesetzt ein Stier des Th. Janßen, Osterhausen.

Nordenham, 8. Nov. Der Viehhändler D. Wehlau hier, verkaufte seine an der Reckerstraße hierselbst belegene Besitzung an den Landmann Heinr. Klostermann zu Waddens für die Summe von 20 000 *M*.

* **Sande,** 8. Nov. Hier ist ein Vandalismus begangen. Die Kronen der mächtigen Kastanienallee vor der Pastorei sind verstümmelt worden, weil — der Weg darunter bei Regenwetter zu feucht ist! Anderswo, besonders in der Marsch, freut man sich an schönen, großen Bäumen und sieht sie für ein Glück an, hier verschändet man sie aus kleinlichen Nützlichkeitsrücksichten.

§ **Bant,** 8. Nov. Am 1. November zählte man in der Gemeinde Bant nicht weniger als 167 Gast- bezw. Schankwirtschaften. Da die Gemeinde Bant ca. 22 000 Einwohner zählt, entfällt auf durchschnittlich 132 Einwohner eine Wirtschaft. Die Wirtschaften wechseln oft die Besitzer. Innerhalb eines Jahres haben von den obenerwähnten 167 Wirtschaften nicht weniger als 57, das sind 34 Prozent, neue Inhaber erhalten.

* **Moorwinkelsdamm,** 9. Nov. Seit dem 1. Nov. ist das hier fertig gestellte Wärterhaus von dem Hilfswärter Tönjes bezogen worden, aber eine Haltestelle haben wir hiermit nicht erhalten. Auch sind die Schranken noch nicht angebracht. Dies liegt aber wohl, so meint der „Gem.“, namentlich daran, daß keine Einigung in betreff der Verlegung der Staatschaussee und des über die Chaussee führenden Weges erzielt werden kann. Man darf wohl annehmen, daß, wenn die Haltestelle hier eingerichtet wäre, diese Umlegung wohl eine Nebenfrage bedeute, indem der Weg wohl ohne Debatte eine andere Richtung bekommen hätte. Die Haltestellenfrage soll aber nun noch mal wieder dem am 22. November zusammentretenden Eisenbahnrat vorgelegt werden. Auch soll dann noch einmal erörtert werden, ob der Zug 208 von Essenserdamm nach Grabstede nicht durchlaufen kann bis Westerstede. Hoffentlich sind diesesmal die Anträge von Erfolg gekrönt.

* **Brake,** 9. Nov. Eine Entfernungstafel (in Kilometern) für die Binnenschiffahrt auf der Weser ist von Herrn J. C. Kunst in Brake zusammengestellt worden. Die recht verdienstliche und mühevolle Arbeit ist aller Anerkennung und Empfehlung wert und wird den Weserschiffahrttreibenden ein willkommener Behelf sein. Sie enthält auch eine Gezeitentafel für das Flußgebiet der Weser.

---

* **Bremen,** 9. Nov. Mit der gestern gemeldeten Verhaftung des Raubmörders Randt hat die hiesige Polizei offenbar einen guten Fang getan. Wie aus Hamburg geschrieben wird, wird dem Randt außer dem Raubmord an dem 54jährigen Fräulein Jark in der Fruchtallee noch ein weiterer Mord zur Last gelegt, der schon vier Jahre zurückliegt.

0 **Wilhelmshaven,** 8. Nov. Der gestern in Bremen wegen Ermordung des Frl. Jark in Hamburg verhaftete Raubmörder Randt hielt sich vor einigen Monaten hier auf und verübte grobe Schwindeleien durch Aufgabe von falschen Abonnements auf die Zeitschrift „Nach Feierabend“. Wegen Verübung dieser Schwindeleien wird er sich noch zu verantworten haben.

Konzert in der Garnisonkirche

am 8. November 1906.

Ein sehr fein zusammengestelltes Programm und die Mitwirkung zweier das Interesse in hervorragendem Maße beanspruchender Solokräfte hatte zu Herrn Syvarths Konzert ein so zahlreiches Publikum herbeigelockt, daß die Garnisonkirche vollständig gefüllt war.

Bachs Präludium und Fuge in D-Moll, womit Herr Syvarth das Konzert eröffnete, ist — abgesehen von dem hohen musikalischen Wert des Werkes — dadurch interessant und besonders beriühmt, daß die Fuge auch in einer Bearbeitung für die Violine allein vorhanden ist (in der ersten der sechs Violinsonaten). Diese Fassung, in G-Moll stehend, ist wahrscheinlich die ursprüngliche; sonst wären die eigentümlichen, meist stoßweise und akkordisch auftretenden Kontrapunkte bei Bach kaum denkbar, eine Weise übrigens, die dem Werke noch wieder einen ganz besonderen Reiz verleiht. In dem Präludium verzichtet Bach merkwürdigerweise auf die Benutzung des Pedals. Herrn Syvarths Meisterschaft auf der Orgel ist bekannt genug, als daß die treffliche Ausführung dieses Werkes, wie auch der folgenden Stücke noch besonders hervorgehoben werden müßte. Im weiteren Verlauf des Konzertes spielte er die Choralvariationen über „Meinen Jesum laß ich nicht“ von einem Zeitgenossen und Vorgänger Bachs in seinem Organistenamte an der Thomaskirche in Leipzig, nämlich von J. G. Walther, der aber bereits 1707 Stadtorganist in Weimar wurde und dort 1748 starb. Die Variationen, obwohl zuerst etwas steif und studienmäßig beginnend, erheben sich nach und nach zu ganz bedeutender Höhe; namentlich die letzte ist ein Glanzstück kontrapunktischer Kunst voll erhebenden Ausdrucks. In dem einleitenden Choral (wie auch in einem Abschnitt der Begleitung zu dem Sindingschen Stück) dürfte Herrn Syvarth im Interesse der Klarheit zu empfehlen sein, den 16-Fußton nicht so sehr hervortreten zu lassen. — Welch ein Schritt in der Orgelkomposition von Walther und Bach zu Rheinberger! Und dann wieder durch Max Reger, den jugendlichen Stürmer, die Abschüttelung der Mendelssohn-Rheinbergerschen Schule und in gewissem Sinne die Rückkehr zu Bach und die Anknüpfung an diesen Größten der Orgelmeister. Rheinberger war auf dem Programm mit einem lieblichen Pastorale aus der Sonate „Zur Friedensfeier“ (Op. 196) vertreten, worin die Friedensschalmeien ihre süßesten Weisen erschallen lassen, während Regers Präludium in G-Dur aus Op. 85, ein glanzvolles, aber mehr äußerlich wirkendes und etwas zusammenhangsloses Stück, den Schluß des Konzertes bildete. Hoffentlich bringt uns eine nahe Zukunft Gewißheit und entscheidet den harten Streit der begeisterten Regerfreunde und seiner erbitterten Gegner, ob wir es bei ihm mit etwas mehr als einem wunderbaren Formenkünstler und Kontrapunktiker, nämlich mit einem wirklichen Musiker, der aus seinem warmen Herzen heraus schafft, zu tun haben.

Zu besonderem Danke sind wir Herrn Syvarth verpflichtet, daß er uns in seinem Konzert Gelegenheit geboten hat, eine Sängerin von ganz hervorragender Begabung kennen zu lernen. Frau Baroninn v. Maltzan, die die Güte hatte, mitzuwirken, hat eine Altstimme von seltener Pracht in der tiefen Lage und von berückendem Wohllaut in der Höhe. Dazu kommt, daß man überall merkt, wie der Gesang der tiefsten Empfindung entströmt, so daß er auch unmittelbar zu Herzen dringt. Ein hie und da auftretendes zartes Vibrieren der Stimme konnte den Eindruck nur noch erhöhen. Händels Largo (aus dem „Xerxes“), in dem sich zu der Solostimme und zu der begleitenden Orgel noch die Solovioline gesellte, war insbesondere von wundervoller Wirkung. Die weiteren Darbietungen bestanden in Schuberts innigem Hymnus „An die Musik“ und in Bungerts tief empfundenem „Vaterunser“.

Herr Konzertmeister Skalitzky aus Bremen, als vortrefflicher Geiger ja auch bei uns schon hinreichend bekannt, vervollständigte das Programm, das sich übrigens auch durch eine wohltuende Kürze auszeichnete, indem er ein „Anedante“ von Tartini und ein außerordentlich ausdrucksvolles und tiefes „Adagio“ von Sinding (in A-Moll) als willkommene Gaben darbot. —

Die Frau Großherzogin wohnte dem Konzert bei.

G. Götze.

Bahnbau in Jeverland.

* **Hooksiel,** 6. Nov.

Die vereinigten Bürgervereine des Jeverlandes hielten am 28. Okt. in Fulfs Gasthofe zu Hooksiel eine Versammlung ab, in der über den Bahnbau in Jeverland beraten wurde. Vertreten waren die Vereine Waddewarden, Kaiserei, Schortens, Jever, Accum, Sengwarden, Minsen und Hooksiel. Geladen waren zwecks Auskunfterteilung Gemeindevorsteher Onnen-Förrien und Iken-Hooksiel.

Der Vorsitzende, Herr Joosten-Hooksiel, erteilte Gemeindevorsteher Onnen das Wort, worauf dieser etwa folgendes ausführte: „Im Jahre 1904 erreichte Gemeindevorsteher Daun-Nauens im Landtage eine Bewilligung von

Landesbibliothek Oldenburg

40 Prozent der Kosten für einen Bahnbau im nordöstlichen Jeverlande. Am 3. Mai 1905 fand in Jever unter dem Vorsitze von Amtshauptmann Drost eine Versammlung statt, zu der erschienen die Herren Ratsherr Möhlmann-Jever, Gem.-V. Daun-Rauens, Gem.-V. Onnen-Förrien, Beigeordneter Willms-Horumersiel und die Gem.-V. Hullen-St. Joost, Iken-Hooksiel, Albers-Tidofeld, Eilts-Sillenstede, Popken-Fedderwarden, Schmeden-Accum, also sämtliche Vertreter von Gemeinden, durch die die Bahn gelegt werden soll. Es wurde eine Kommission, bestehend aus Ratsherr Möhlmann, Gemeindevorsteher Daun, Onnen und Iken, gewählt, die den Bahnbau fördern sollte. Die Regelung der Bahnfrage sei aber bis dahin wenig fortgeschritten; es freue ihn deshalb, daß die vereinigten Bürgervereine des Jeverlandes jetzt Interesse für dieselbe zeigen.

Redner führt weiter aus: „Augenblicklich ist der Bahnbau in Butjadingen beschlossen. Die Länge der Bahn in Butjadingen beträgt etwa 34 Kilometer und kostet 2 000 000 Mark. Der Staat bezahlt für die ersten 10 Klm. = 400 000 Mark und 30 Prozent für jedes weitere Klm. Ein Klm. Bahnlänge kommt durchschnittlich auf 60 000 *M*.

Die ersten Chausseen, die man im Lande gebaut habe, seien Staatschausseen gewesen, indem der Staat die ganzen Mittel dafür hergegeben hätte; dann wären Amtsverbandschausseen entstanden, wozu der Staat 40 Prozent der Kosten, der Amtsverband 30 Prozent und die Gemeinden auch 30 Prozent gezahlt hätten, jetzt würden nur noch Gemeindechausseen gebaut, zu denen der Staat 20 Proz. zahle.

Aehnlich sei es auch mit den Bahnen. Zuerst seien Staatsbahnen entstanden. Durch Gesetz vom Jahre 1891 wäre der Bahnbau dahin geregelt, daß Gemeinden, die Bahnen bauen wollten, Grund und Boden unsonst und 10 Prozent der übrigen Kosten geben müßten. Am 7. Januar 1902 sei das Gesetz der Kleinbahnen entstanden, wonach auch die Bahn in Butjadingen gebaut würde. Nach diesem Gesetz wird der Bahnverband gebildet durch Amtsverbände, Gemeinden und Ortsgenossenschaften. Der Staat gibt einen Zuschuß, ordnet dafür aber an, wie gebaut werden muß; die übrigen Kosten bezahlt der Bahnverband.

Die Bürgervereine müßten nun in den verschiedenen Gemeinden darauf dringen, daß festgestellt würde, wieviel in jeder Gemeinde der Bahnbau kosten würde. Nach Berechnung des Redners kostet der Bahnbau Wilhelmshaven-Kaisershof, wenn für das Klm. 60 000 *M* angenommen werden:

für Bant, Länge 0,750 km = 45 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 13 500 *M*,
für Neuende, Länge 2,600 km = 156 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 46 800 *M*,
für Fedderwarden, Länge 3,200 km = 192 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 57 000 *M*,
für Accum, Länge 1 km = 60 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 18 000 *M*,
für Sengwarden, Länge 8,000 km = 480 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 144 000 *M*,
für Pakens, Länge 2,700 km = 162 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 48 000 *M*,
für Wüppels, Länge 2,350 km = 141 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 42 000 *M*,
für St. Joost, Länge 0,800 km = 48 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 14 400 *M*,
für Wiarden, Länge 2,250 km = 135 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 40 500 *M*,
für Jever, Länge 3 km = 180 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 54 000 *M*,
für Sillenstede, Länge 6 km = 360 000 *M*, hiervon 30 Prozent für die Gemeinde = 108 000 *M*.

Sollte die Bahn weiter geführt werden an die Bahn Jever-Carolinensiel, etwa in der Richtung Kaisershof-Stumperfer-Mühle-Warfen-Süd Minsen-Nord Bassens und durch den nördlichen Teil der Gemeinde Hohenkirchen, so würden hierdurch an Kosten entstehen:

für Minsen, Länge 4,100 km = 246000 *M*, hiervon 30 Proz. für die Gemeinde = 73 000 *M*,
für Hohenkirchen, Länge 5,350 km = 321000 *M*, hiervon 30 für die Gemeinde = 96 300 *M*,
für Wiarden, Länge 0,700 km = 42000 *M*, hiervon 30 Proz. für die Gemeinde = 12600 *M*.

Redner äußerte ferner, im Interesse der Rentabilität der Bahn müsse nach Ansicht des Regierungsbaumeisters Reh die Bahnstrecke nach Wilhelmshaven in erster Linie ins Auge gefaßt werden, doch müßte dahin gewirkt werden, daß zu gleicher Zeit die Zweigstrecke Sengwarden-Sillenstede-Jever gebaut würde, denn der Staat würde nur Beihilfe gewähren, wenn letztere Strecke gebaut würde. Im Jahre 1904 ist Redner mit dem Regierungsbaumeister Reh, Vertreter der Firma Lenz & Co., zusammengewesen, der ihm folgenden Vorschlag machte: Die Firma Lenz & Co. will die direkte Strecke Wilhelmshaven-Kaisershof bauen, wenn Preußen 320 000 *M*, Oldenburg 720 000 *M* und die Interessenten 300 000 *M* geben, den Rest von 100 000 *M* will die Firma stehen.

In sehr interessanter Weise erklärte Gemeindevorsteher Onnen noch, wie der Bahnbau Jever-Carolinensiel zustande gekommen sei. Im Jahre 1886 sei das Geld sehr billig gewesen; damals habe die Firma Erlanger & Söhne (Frankfurt a. M.) dem Amtsverbande Jever das Anerbieten gemacht, die Bahn Jever-Carolinensiel ganz auf ihre eigenen Kosten zu bauen, das Kilometer zu durchschnittlich 46 000 *M*, wenn Grund und Boden, und zwar hauptsächlich die Banketts an den Chausseen, umsonst gegeben würde. Die Firma habe damals die Bahnlinie scharf vorgeschrieben, und nur durch große Geldopfer hätte die Gemeinde Tettens einen Bahnhof im Orte bekommen. Die Gemeinde Hohenkirchen, die auch bedeutende Geldopfer gebracht hätte, hätte trotzdem nicht erreichen können, daß auch sie den Bahnhof im Orte bekäme, die Firma Erlanger & Söhne hätte die Kurve für den Bahnbau durchaus nicht bis zum Orte Hohenkirchen hin erweitern wollen.

Gemeindevorsteher Iken-Hoofsiel erinnert daran, daß der Oldenburger Staat für unsere Verhältnisse ganz bedeutende Schulden für Eisenbahnen habe und darum vorsichtig im Bau neuer Eisenbahnen sei. Der Staat will, daß die Bahnlinie genau festgestellt wird; deshalb muß die projektierte Bahnlinie nach Anhörung der Gemeinderäte in den verschiedenen Gemeinden einer Revision unterzogen werden. Wenn die Eisenbahnkommission genügendes Material hat, muß sie im Landtage beim Eisenbahnausschuß vorstellig werden, wenn nicht in diesem, so im nächsten Jahre. Es wäre vielleicht klug, wenn man sich an ein Konsortium, z. B. an die Firma Lenz & Co. in Berlin, wende; diese Firma baue viel Bahnen, so in Süddeutschland und auch in Ostafrika. Der Staat würde auch dann 40 Proz. der Kosten zahlen, indem er sich ja nichts vergebe, da er jeden Augenblick nach der Bestimmung des Bahnbaugesetzes die Bahn übernehmen könne, und der Amtsverband und die einzelnen Gemeinden würden dann noch etwas entlastet.

Zum Schlusse stattete Herr Joosten Gemeindevorsteher Onnen und Iken den Dank der Versammlung ab und wies noch einmal darauf hin, daß die Bürgervereine in den in Frage kommenden Gemeinden die Gemeinderäte veranlassen müßten, die Bahnlinie sowie die Kosten des Bahnbaues für ihre Gemeinde festzustellen.

Wasserleitung für Eutin.

F. Eutin, 6. Nov.

Der Gemeinderat hat gestern abend beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, ihm eine Vorlage zu machen betr. die Erbauung eines Wasserwerkes für eigene Rechnung und Verwaltung durch die Stadt selbst. Nach den vorangegangenen Verhandlungen kommt das der generellen Genehmigung des Wasserwerkes gleich. Damit ist eine Frage ihrer endgültigen Erledigung zugeführt, die unsere Stadt jahrelang beschäftigt hat. Der erste Gemeinderatsbeschluß in dieser Sache fiel in den Frühling dieses Jahres. Durch ihn wurde die Errichtung eines städtischen Wasserwerkes abgelehnt — lediglich mit Rücksicht auf die allzuhohen Kosten, die die finanziellen Kräfte der Stadt, wie man damals annahm, allzusehr — ausschließlich — in Anspruch genommen hätten. Und dazu konnte man sich im Hinblick auf andere zu leistende Arbeiten (so z. B. Fortführung der Straßenbauten) nicht entschließen. Gleichzeitig aber brachte der Gemeinderat zum Ausdruck, daß er die Einleitung von Verhandlungen, betreffend die Errichtung eines Wasserwerks durch einen privaten Unternehmer, wünsche. Diese Verhandlungen wurden sofort aufgenommen und führten zur Aufstellung des Vertragsentwurfs, über den heute abend beraten, der aber abgelehnt wurde.

Mit der Schaffung einer Wasserleitung tritt Eutin in den Kreis der modernen Kleinstädte ein. In den letzten 15—20 Jahren ist hier in jeder Beziehung schon viel geschehen: Die Gasversorgung ist auf eine vernünftige Höhe gebracht, ein sehr gutes Krankenhaus ist geschaffen, die Straßenneupflasterung ist zu einem großen Teile schon durchgeführt und wird in den nächsten Jahren sicher fortgesetzt, wahrscheinlich zu Ende geführt werden. Die innere Verwaltung ist durch das neue Statut I auf eine bessere, modernere Grundlage gestellt, kurz, man kann wohl sagen, daß es in jeder Beziehung vorwärts, aufwärts gegangen ist. Die Wasserleitung ist, wenn auch nicht das überhaupt, so doch vorläufig letzte Glied in dieser Kette, das allerdings auch dringend wünschenswert war. Nun auch für dieses Sorge getragen ist, darf man der Hoffnung, der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß es mit der Entwickelung der kleinen freundlichen „Rosenstadt im Waldesgrün", des lieblichen Eutin, auch weiter aufwärts gehen wird und vielleicht noch etwas schneller als bisher. Man plant dort ja noch mancherlei. Das Weitestgehende ist wohl die Garnison, nach der man sich sehr sehnt. Man wird sagen dürfen, daß für diesen Wunsch eine Vorbedingung das Vorhandensein einer Wasserleitung ist, und mag nun an die Lösung dieser neuen, größeren Aufgabe mit der Hoffnung herangehen, daß sie nicht geradezu unmöglich ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Milchverteuerung.

Das gestrige Eingesandt der Milchproduzenten hat mich nicht überzeugt, daß die Milchpreiserhöhung gerechtfertigt ist. So viel ich weiß, hat es schon, so lange die Erde steht, geregnet, gehagelt, gestürmt, und die Leute haben auch schon immer zu ihrem Morgenkaffee ihre Milch bekommen. Also die Sache hat sich doch um nichts geändert.

Ist nun etwa der erhöhte Viehpreis ein Grund für die Milchpreiserhöhung? Ich meine nicht. Von wem kaufen die Bauern denn ihr Vieh, etwa von uns Städtern? Wenn das der Fall wäre, so wäre der Standpunkt, weil wir Euch das Vieh teurer bezahlen müssen, so könnt Ihr uns mehr für die Milch geben, gerechtfertigt. Aber ich habe wirklich noch keinen Städter kennen gelernt, der Vieh verkauft. Der Städter ist im Gegenteil immer der Dumme. Er muß das Fleisch teurer bezahlen, und jetzt auch noch die Milch. Die erhöhten Preise fließen also in ein und dieselbe Tasche.

Ich weiß wirklich nicht, wohin diese ewigen Preissteigerungen führen sollen. Manche Mutter aus dem Arbeiterstande wird dem Säugling in Zukunft die Flasche mit blutendem Herzen reichen. Sie kann ihrem Liebling reine Milch nicht mehr geben, sie muß sie mit Wasser verdünnen. Was wird die Folge einer solchen mangelhaften Ernährung sein? Ein entkräftetes Geschlecht. Es kommt noch dahin, daß der Arbeiter sich von Kartoffelschalen nähren muß. Wie soll z. B. der Lebensunterhalt mit einem Tagelohn von 2 bis 3 Mark bestritten werden? Ich würde sehr dankbar sein, wenn man mir diese Frage beantworten wollte.

Ein Hungernder.

Fremdsprachlicher Unterricht in den Mittelschulen der Stadt Oldenburg.

Aus dem nördl. Herzogtum.

Dieses kürzlich im Bürgerverein und in der Presse angeschnittene Thema ist ohne Zweifel zeitgemäß. Es übertrifft meines Erachtens an Wichtigkeit für die Residenzbewohner die vielen in letzter Zeit stattgehabten Erörterungen verschiedener Lokal-Angelegenheiten und interessiert auch in weiteren Kreisen. Zur Klarstellung dieser Frage dürfte daher eine Diskussion in der Presse nicht ohne Berechtigung sein. Und dazu beizutragen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Soviel mir bekannt ist, existieren in Oldenburg zwei entgegengesetzte Strömungen über die fragliche Aufnahme einer fremden Sprache in den Lehrplan der Mittelschulen. Die eine, namentlich in Lehrerkreisen vertretene Ansicht bekämpft die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts mit der Begründung, daß für dies neue Fach kein Raum im Lehrplan vorhanden sei, und die große Mehrzahl der Schüler im späteren Berufsleben von fremden Sprachen keinen Gebrauch mache. Die andere, in Bürgerkreisen verbreitete Partei dagegen hält die Aufnahme einer fremden Sprache für ausführbar und zu einer vermehrten Befähigung für den Eintritt in verschiedene Berufszweige notwendig. Wer hat nun recht? Ich bin geneigt, mich auf die Seite derjenigen zu stellen, die der Einführung einer fremden Sprache das Wort reden, und zwar auf Grund folgender Erwägungen:

Bei der in Rede stehenden Reform hat man, soweit mir bekannt ist, nur die Stadtknabenschulen im Auge, nicht die Stadtmädchenschulen und die übrigen Volksschulen der Stadt. Aber, möchte ich fragen, warum nennt man jene Anstalten Mittelschulen? Doch wohl deshalb, weil sie vorzugsweise von dem Mittelstande frequentiert werden, der ein mäßig hohes Schulgeld zu zahlen vermag? Anspruch auf diesen Namen können sie doch nur dann erheben, wenn sie eine über die Ziele der städtischen Volksschulen hinausgehende Bildung gewähren, also, ähnlich den im Lande mehrfach vorhandenen Bürgerschulen und den neuerdings hier und da erstreben erweiterten Volksschulen, die zwischen Volksschulen und höheren Schulen bestehende Lücke zu überbrücken vermögen. Ich kenne den Lehrplan der Mittelschulen gewiß nicht, bin aber geneigt, anzunehmen, daß derselbe dem der Volksschulen im ganzen konform ist und somit in dem Niveau beider Arten von Anstalten kein nennenswerter Unterschied besteht.

Wenn es sich tatsächlich so verhält, so dürfte für einen großen Teil der Residenzbewohner volle Veranlassung vorhanden sein, eine Reform der sog. Mittelschulen zu erstreben, dergestalt, daß in den oberen Klassen derselben eine fremde Sprache — ob obligatorisch oder fakultativ, das lasse ich dahingestellt — gelehrt und zugleich auch der exakten Fächer — Naturwissenschaften und Mathematik — eine eingehendere Behandlung zuteil wird. Und für eine solche Reform einzutreten, dürften m. E. die daran beteiligten Lehrer der Stadt auch hinreichende Veranlassung haben. Die Einwendung, daß zur Aufnahme eines neuen Lehrfaches keine Zeit vorhanden sei, kann ich nicht anerkennen. Man sehe doch nur die Lehrpläne unserer verschiedenen Bürgerschulen an, in denen sogar mit zwei fremden Sprachen gerechnet wird. Herr Rahlwes meint freilich, daß von den aus den Mittelschulen entlassenen Schülern nur ein kleiner Teil später von fremdsprachlichen Kenntnissen Gebrauch mache. Die Richtigkeit dieser Behauptung bezweifle ich nicht; aber ich möchte doch zu bedenken geben, ob nicht gerade darin, angesichts des fortwährenden Wachstums der Ansprüche, die das soziale Leben an die Schulbildung stellt, eine Aufforderung zu Reformbestrebungen liegt. Und ferner darf nicht vergessen werden, daß die Berufswahl in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis von dem Umfange der Schulbildung steht und die Kenntnis einer fremden Sprache in unserer die Grenzen der Länder und Meere vertilgenden Zeit der Dampfkraft und Elektrizität die Berufswahl ungemein beeinflußt. Inbetreff der Frage, ob das Englische oder Französische bei der Einführung den Vorzug verdiene, möchte ich noch erwähnen, daß meines Erachtens in erwägung der günstigen Lage unseres Herzogtums an der Nordsee und angesichts des geflügelten Wortes: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser" das Englische vorzuziehen sein dürfte.

E.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Erhöhung der Kohlenpreise. In der jüngsten Beiratssitzung des Kohlensyndikats wurden die Richtpreise für 1907/08 für Kohlen um 1 bis 1,50 *M*, für Koks um 1,50 bis 2 *M* per Tonne erhöht. Die neuen Preise treten am 1. April 1907 in Kraft. Das Kohlensyndikat rechtfertigt die neuen Erhöhungen mit der andauernd erheblichen Steigerung der Selbstkosten der Zechen, für die ein Ausgleich in den heutigen Preisen nicht liege. Die in der Beiratssitzung gleichzeitig beschlossene Erhöhung der Umlage für Kohlen findet ihre Erklärung hauptsächlich in dem Umstande, daß das Kohlensyndikat zur Entlastung des Inlandsmarktes erhebliche Mengen englischer Kohlen zu erhöhten Preisen einzuschieben genötigt war. — Die letzte Preiserhöhung des Kohlensyndikats wurde im November v. J. vorgenommen und betrug je nach der Sorte 20 ₰ bis 1 *M*. Im August d. J. beschloß das Syndikat sodann für Nachlieferungen von Kohlen und Koks einen Aufschlag von 1 *M* per Tonne zu erheben. Sofort nach Einführung dieses Beschlusses verlautete, daß im Syndikat sich eine starke Strömung dafür geltend mache, diesen Aufschlag im Jahre 1907/08 für alle Lieferungen nicht nur beizubehalten, sondern noch eine darüber hinausgehende Preiserhöhung vorzunehmen.

Zementindustrie. In der Generalversammlung der Breitenburger Portland-Zementfabrik teilte die Verwaltung mit, daß die Absatz- und Produktionsverhältnisse im laufenden Jahre sowie die Aussichten für den nächstjährigen Absatz außerordentlich günstig seien. Syndikatsverträge seien mit sämtlichen inländischen und in Betracht kommenden ausländischen Fabriken geschlossen worden.

Bankdiskont in London. 7. Nov. Wie hier angenommen wird, dürfte die für morgen befürchtete Diskonterhöhung nicht eintreten. — London, 8. Nov. Die Bank von England hat den Diskont nicht erhöht.

Paris, 8. Nov. Die Bank von Frankreich hat den Diskont nicht erhöht.

Deutsche Nationalbank, Bremen. In der gestrigen Generalversammlung erklärte der Vorsitzende auf eine Anfrage, daß der Geschäftsgang bisher ein außerordentlich befriedigender gewesen sei, so daß bei reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 7 Prozent zu erwarten sei.

Wertpapiermarkt, 8. Nov. Heute ist von einer schwankenden Börse zu berichten. Der Verkehr eröffnete in ziemlich fester Haltung auf die Erhöhung der Kohlenpreise, die Haltung wurde dann wieder schwächer auf Newyorker Depeschen über die Wahlsiege der Demokraten. Im späteren Verlauf wurde die Tendenz wieder fester auf die stramme Haltung des Russenmarktes und das Unterbleiben der Diskonterhöhung in London und Paris. Später wurde die Börse wieder schwächer auf die Mitteilung der „K. Ztg." über die konsumstörende Wirkung der Kohlenpreiserhöhung. Schluß schwach, Russen gefragt.

Aeußerste Schlußkurse.

	7. Nov.	8. Nov.
Diskonto	181,10	181,30
Deutsche	237,30	237,25
Handels	169,25	169,25
Bochum	232,90	232,75
Laura	242,90	242,25
Harpen	210,—	211,—
Gelsen	221,10	222,—
Kanada	177,50	177.

Landesbibliothek Oldenburg

	155,—	155,10
Paker	125,70	125,50
Lloyd	77,20	77,25
4% Russen	fest.	schwach.
Tendenz		

Bremen, 8. Nov. Baumwolle ruhig. Upland middling loko 54 (v. N. 54¼). — Schmalz fest. Tubs und Firkins 49¼, Doppeleimer 50 ₰. — Tabak. Umsatz 128 Faß Kentucky, 355 Bll. Carmen. — Kaffee ruhig. Am Markt Bogota.

Berlin, 8. Nov. Produktenbericht. Nordamerika ist ernstlich verflaut, wodurch hier das Angebot, namentlich von Weizen, entgegenkommender gemacht, doch im ganzen nicht belebt wurde. Auch Roggen konnte ohne kleinen Preisnachlaß nicht verkauft werden. Hafer war wieder fest und wurde besonders anfänglich besser bezahlt. Greifbares Getreide hat an Beachtung nichts gewonnen. — Rüböl war zunächst matt, konnte sich aber später bei knappem Angebot wieder ein wenig erholen. Wetter schön.

Viehmärkte.

Berlin, 7. Nov. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen 395 Rinder, 1613 Kälber, 1308 Schafe, 11 683 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Rinder: Ochsen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — *M*; gering genährte jedes Alters — *M*, Bullen: gering genährte — *M*, Färsen und Kühe, mäßig genährte Färsen und Kühe — *M*, gering genährte Färsen und Kühe — *M*; Kälber: feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 98—103 *M*, mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 92—96 *M*, geringe Saugkälber 78—88 *M*, ältere gering genährte Kälber (Fresser) — *M*. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 85—88 *M*; ältere Masthammel 78—81 *M*, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 66—71 *M*. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend mit 20 Proz. Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 66 *M*, fleischige 63—65 *M*, gering entwickelte 60—62 *M*, Sauen — *M*.

Vom Rinderauftrieb nur wenig unverkauft. Kälberhandel glatt. Von den Schafen ist ungefähr der siebente Teil übrig geblieben. Schweinemarkt durch verspätetes Eintreffen eines Teils der Zufuhren infolge Zugentgleisung auf der Ostbahn in mehrere Teile geteilt, voraussichtlich ausverkauft. Am 21. d. M. fällt der Viehmarkt des Bußtages wegen aus, dafür wird am 20. d. M. Markt abgehalten.

Hamburg, 7. Nov. Sternschanz-Viehmarkt. Schweinehandel ruhig. Zugeführt 516 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 67 *M*, leichte 67—68 *M*, Sauen 58—63 *M* und Ferkel 63—66 *M* per 100 Pfund.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 9. Nov.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsen)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tab. 5. zugleitens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,35	129,15
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
3½pCt. Preußische Konsols	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	101,95	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	—,—	102,65
4pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,20	95,75
4½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94 60	—,—
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,45	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,50	—,—
4½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,80	—,—
4½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,60	101.15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
4½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX. Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
4½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94.75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99.70	100,25
4½pCt. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1917, rückzahlb. 103	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,46	20,54
do. New York für 1 Doll. in Mk	4.1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185.—pCt.bz.G.	
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustfehn)	96,50pCt. bez.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,35	129,15
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. dergleichen	85,90	86,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,60	98,15
3pCt dergleichen	85,90	86,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95.20	95,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102.25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,60	98,90
3½pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Nordschleswiger Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94.40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,45	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,46	20,54
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

8. November.

„Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, gest. 12 Uhr mittags von Genua nach Neapel. „Bonn", Sack, nach Brasilien, gest. 12 Uhr mittags von Lissabon nach Brasilien. „Schleswig", Pesch, nach Alexandrien, gest. 4 Uhr nachm. von Marseille nach Neapel. „Hohenzollern", Gerdes, gestern 3 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Halle", Bortfeldt, gestern 2 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Oldenburg", Troitzsch, nach Newyork, gest. 10 Uhr abends Borkum Riff pass. „Würzburg", Hattorff, gestern von Rio de Janeiro via St. Vincent, Funchal, Oporto, Rotterdam, Antwerpen nach der Weser. „Norderney", v. d. Decken, nach dem La Plata, gest. nachm. Cap Frio passiert. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, nach Newyork, gestern 8 Uhr 10 Min. abends von Cherbourg nach Newyork. „Frankfurt", Koenemann, von Galveston, heute 9 Uhr morgens auf der Weser. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, vorgest. 6 Uhr morgens in Genua. „Sigmaringen", Miltzlaff, von Australien, heute 7 Uhr morgens in Aden. „Cobleny", Muhle, von Brasilien, heute 8¾ Uhr vorm. von Funchal nach Lissabon. „Cassel", Petermann, nach Baltimore, heute 5 Uhr nachm. von Bremerhaven nach See.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Soneck", Schwarz, gest. von Hamburg nach Oporto. „Trautenfels", Gronau, gest. eink. Dover pass. „Wartenfels", Schmidt, heute auf der Elbe. „Werdenfels", Sandstedt, heute von Morumgao nach Rangoon. „Rothenfels", von Freeden, heute auf der Elbe. „Stahleck", Krückens, heute von Lissabon nach Pomaron.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern von Sundswall nach Gravelines. „Theseus", Peters, gestern in Huelva. „Feronia", Pieper, gestern von Gefle nach Gravelines. „Neptun", Braue, heute von Stettin nach Emden. „Pollux", Meyer, heute von Antwerpen nach Amsterdam. „Nereus", Hinrichs, heute von Riga nach Rotterdam. „Gauß", Ruchel, heute in Amsterdam. „Jupiter", Oltmann, heute in Leer. „Arion", Hiller, gestern in Königsberg. „Ceres", Böhmer, heute in Königsberg. „Flora", Jongebloed, heute von Kopenhagen nach Danzig. „Leda", Blendermann, heute in Danzig. „Apollo", Drewes, heute von Veile nach Aarhus.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Kurland", Lübken, gestern von Livorno nach Neapel. „Köln", Müller, heute von Petersburg in Rotterdam. „Adler", Berg, heute von London in Bremen. „Andromeda", Weniger, gest. von Venedig nach Kymassi. „Reiher", Engelking, gestern von Bremen nach Hull. „Dortmund", Meyer, gestern von Bremerhaven nach Reval.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

Arta", gestern von Newport nach Savona. „Athena" am 5. Nov. in Port Said.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Portimao", Kapt. Riemann, ist am 6. in Tanger angekommen. „Ostsee", Kapt. H. Schoon, ist am 8. in Granton angekommen.

„Faro", Hülsebusch, ist am 7. November in Lissabon angekommen. „Sines", Sandersfeld, ist am 7. November in Tanger angekommen. „Tanger", Schumacher, ist am 8. November in Antwerpen angekommen. „Portimao", Niemann, ist am 8. Nov. in Gibraltar angekommen.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen:

6. Nov.: „Georg", Schumacher, von Bremen; D. „Guadiana", Böhland, von Leith; „Olga", Hilfers, von Nantes; D. „Salient", Wilson, von Odessa; 7. Nov.: D. „Vianna", Thaden, von Burntisland; „Drei Gebrüder", Feddermann, von Wangeroog; D. „Herma", Ruppel, von Leith; 8. Nov.: „Reform", Ratke, von Rönnebeck.

Abgegangen:

4. Nov.: „Harmina", Müller, nach Carolinensiel; 5. Nov.: „Dina", Stellamanns, nach Carolinensiel; „Friedrich", Rosenboom, nach Carolinensiel; 8. Nov.: D. „Guadiana", Böhland, nach Grimsby; „Moelfind", Kramer, nach Hamburg; „Antje", Pollmann, nach Bensersiel; „Navigator", Jonker, nach Carolinensiel.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 5. Nov.: „de Schwever", Küper, mit 25 Tons Torf von Kleinscharrel; „Anna", Hinrichs, leer v. Oldenburger Torfplatz; „Margarethe", Steenken, m. 118 T. Gerste von Brake; „Regina", Rosenkranz, mit 18 T. Mehl von Barßel Am 6. Nov.: „Oldenburg 2", Baak, leer von Bremerhaven. Am 7. Nov.: „Gratitude", Koops, leer von Brake; „Gesene", Rose, mit 35 Tons Holz von Geestemünde; „Johanna", Kröger, mit 74 Tons Gerste von Brake; „Willfried", Wittholt", mit 98 Tons Mais von Bremenhaven; „Bertha", Nagel, mit 67 Tons Mehl von Friedrichstadt; „Gesina Elsjen", Schuring, mit 135 Tons Roggen von Rostock; „Goede Verwachting", Abels, leer vom Oldenburger Torfplatz.

Abgegangen:

Am 4. Nov.: „Handelsblatt", Scharmberg, mit 50 Tons Stückgütern und 103 Tons Flaschen nach Hamburg; am 5. Nov.: „Ostsee", Schoon, mit 135 Tons Flaschen und 47 Tons Torfstreu nach Granton; „Anna", Warns, mit 75 Tons Ziegelsteinen nach Geestemünde; „Gesine Johanne", Meyer, leer n. Brake; „de Schwever", Küper, leer n. Kleinscharrel; „Oederneming", Bul, leer nach Bremen; „Navigator", Jonker, leer nach Bremen; „Oldenburg A", Celis, mit 100 Tons Flaschen nach Bremen; „Regina", Rosenkranz, mit 18 Tons Getreide nach Barßel; „Anna", Hinrichs, mit 27 Tons Getreide nach Strücklingen; „Onderneming", Koops, mit 40 Tons Torf und 30 Tons Torfstreu nach Wangerooge; „Maria", Addicks, leer nach Brake; „Gesina", Jürgens, leer nach Brake; „Hoffnung", Ahlers, leer nach Brake.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. Nov. Das deutsche Schiff „Najade", v. d. Loo, ist heute Prawle Point passiert auf der Reise von Hamburg nach Seattle.

Laut telegraphischer Nachricht wird das deutsche Schiff „Carl", Hashagen, am 9. d. von Totoralillo nach Junin (Chile) gesegelt.

Hamburg, 8. Nov. Der Dampfer „Madawaska", von Galveston via Havre nach Emden, ist auf dem Norderney Riff in gefährlicher Lage gestrandet; Schlepper sind hinausgesandt.

Wiefelstede.

Tegens

Köterei-Verkauf

findet bereits am

16. November,

nachm. 4 Uhr,

in Martens Gasthause in Bokel statt.

H. Brötje, Aukt.

Wenig gebrauchter, schöner eiserner **Regulierofen** billig zu verkaufen.
Rosenstraße 28, oben.

Radorst. Zu verkaufen ein **Kalb.**
D. Cordes.

Delshausen b. Hahn. Zu verkaufen ein sehr wachsamer **Haushund.**
H. Kattau.

Zu verk. einige **Hennekücken.**
Rebenstraße 2b.

Verlegung.

Eitings

Holz-Verkauf

in **Gristede** wird auf

Montag, 26. Novbr.,

nachm. 7 Uhr anfg.,

verlegt.

H. Brötje, Aukt.

Radorst. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb.** Wpw. Schmeyers, Hochheiderweg.

Petersfehn. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.**
A. Denker.

Billig zu verkaufen:
1 Doppelpult, 1 Schaufensterrahmen, 1 Kellerfenster mit Glas, 1 4fl. Fenster, 1 Fahne mit Stange.
Rosenstr. 52.

J. belg. Riesenkaninchen z. v. St. 50 ₰
Ernst Holz, D. Klävemannsstift 12b.

1 schöne Garnitur,

bestehend aus einem roten Plüschsofa mit 4 Plüschstühlen, 1 Salontisch, 1 großen Säulenspiegel mit Tisch, 1 Vertikow, 1 Plüschteppich, 1 Kaffeetisch, 1 Sofaborte, zusammen für nur 250 *M.* gegen Barzahlung zu verk. Die Sachen sind noch sämtlich neu.

Ferner: 2 neue Bettstellen mit roten Matratzen, 1 Ntür. Waschtisch, 1 Spiegel, 2 Rohrstühle zus. für nur 110 *M.* zu verkaufen.

1 neuer Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Küchenrahmen, 2 Küchenstühle, 1 Küchentisch zus. für 40 *M.* zu verk.

1 1schl. Bettstelle mit roter Matr., 1 1tür. Waschtisch, 1 Rohrstuhl zus. für nur 55 *M.* zu verkaufen.

Die Möbel sind sämtlich neu.
Wilhelmstr. 1a.

Empfehle mich wieder zum Kochen für Gesellschaften und andere Festlichkeiten.
Johanne Bohlen.
Wohne jetzt Lambertistr. 14.

Wünschen 1000 Kilogr. gelbe **Futterrüben.**
zur sofort. Lieferung zu kaufen. Erbitten Angeb. **G. W. Schlömann & Co.**

Strassburger Gänselebertrüffelwurst, Trüffelwurst, Sardellenleberwurst, Kalbsleberwurst
— stets frisch. —
Georg Müller, Hoflieferant.

Empfehle mich zum **Plätten** feiner sowie Haushaltungswäsche in und außer dem Hause.
Frau A. Nordmann.
Verl. Bogenstraße 86.

Zu verk. 1schl. eb. 2schl. **Bettstelle** mit Sprungfedermatr. **Sonnenstr. 26.**

Weserdeich b. Berne. Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener großer **eis. Ofen** für meinen Saal.
F. Wolfe.

Zu verk. 1 schwere, nahe am Kalben steh. **Ouene.** Henneke a. Markt.

Frisch eingetroffenen

Blumenkohl

empfiehlt billigst

F. Fuge, Marktballenstand 5. Kurwickstraße 36.

Wahnbeck. Empfehle meinen angekauften **Herdbuchrindstier**
zum Decken. Joh. Küpker.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)
Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund	= *M*	0.20
10 „	= „	1.80
100 „	= „	14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler**
Inh.: Apother **Th. Siorandt,**
Haarenstr. 44.

Petersfehn. Zu verk. ein **Bullenkalb.**
Joh. Pape.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Kolonats
in
Nordmoslesfehn.

Nordmoslesfehn. Der Kolonist **Kasper Schütte** in Nordmoslesfehn läßt wegzugshalber sein daselbst belegenes
Kolonat
öffentlich meistbietend verkaufen und steht hierzu **dritter u. letzter** Verkaufstermin an auf
Montag,
den 12. Nov. d. J.,
abends 6½ Uhr,
in Woltermanns Wirtshause daselbst.
Das Kolonat ist **6,49,03 ha groß,** ist zum Teil kultiviert, enthält guten Torf und sind die Gebäude vor kurzem abgebrannt, dafür kommen die Brandkassenentschädigungsgelder mit zum Kaufobjekt.
Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
B. Schwarting, Auktionator.

Oldenburg. Friedr. Bümmerstedt zu Holle Erben beabsichtigen ihr zu Oldenburg an der Bürgereschstr. unter Nr. 4 belegenes
Grundstück,
bestehend aus dem zu mehreren Wohnungen eingerichteten Wohnhause und dem 17 ar großen Garten, öffentlich meistbietend mit Antritt auf 1. Mai 1907 zu verkaufen.
Das Grundstück liegt mit breiter Front an der Bürgereschstr. und können noch zwei Bauplätze abgetrennt werden.
Dasselbe sichert eine hohe Verzinsung des Kaufpreises.
Die Bedingungen sind äußerst günstig.
3. Verkaufstermin steht an auf
Dienstag,
den 20. Nov. d. J.,
abends 7 Uhr,
in der Wirtschaft des Herrn **Friedr. Wilh. Krüger** zu Oldenburg, Nadorsterstraße.
Das Wohnhaus mit entspr. Gartenland, sowie die Bauplätze gelangen auf Wunsch auch einzeln zum Aufsatz.
Kaufliebh. ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Immobil-Verkauf.
Der Bauarbeiter Heinr. Poggenburg zu Rastede beabsichtigt wegzugshalber seine zu Rastede an der Mühlenstraße belegene Besitzung mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu **verkaufen.**
Zweiter Verkaufstermin **steht an auf**
Montag,
den 19. Nov. 1906,
nachmittags 7 Uhr.
in Brüggemanns Gasthaus **zu Rastede.**
Die Besitzung besteht aus einem neuen, zu 3 Wohnungen eingerichteten Hause und reichlich 2 Scheffelsaat Gartenland bester Bonität. Anzahlung gering.
Rud. Meyer & Diekmann.

Eingetroffen:
Pflaumenmus, Marmelade, Obstgelee.
Ferner:
Schnippelbohnen, Sauerkohl.
Außerdem:
Gänseschmalz und Gänsebrüste.
W. Stolle, Schüttingstr.

Aus der Imkerei:
Scheibenhonig, Preßhonig und Blütenhonig, letzterer in Gläsern.
W. Stolle, Schüttingstr.

Eversten.
Am Sonntag, den 11. Novbr. d. J.:
Familienfest
mit
Großem Ball
und
Belustigungen
im sehenswerten, mit tausenden Rosen blühenden Bäumen als
Wintergarten
dekorierten Saal.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
D. Holze.

Zu verk. 4 **Bettstellen** mit Matratzen, **Küchenschrank** und **Stubentisch.**
Wilh. Gerdsen, Alexanderstr.

Bürgerfelde.
Empf. meinen **schweren, angekörten**
— Rindstier —
zum Decken.
A. Hillmer, Milchbrinksweg 8.

Einen großen Posten
Zigarrenkisten
habe ich billig abzugeben.
Karl Ed. Pophanken, am Pferdemarktplatz.

Verloren.

Bardenfleth. Vermisse seit 8 Tagen eine schwarzbunte Rindquene mit abgestumpftem linken Ohr und Schnitt in demselben Ohr. Auskunftgeber erhält Belohnung.
W. Battermann.

Zu belegen.

Elsfleth. Auf sofort oder auch später habe ich mehrere
Kapitalien
auf gute Hypotheken zu belegen.
Chr. Schröder, Aukt.

Geld-Anleihe.

Jade. Auf Ende April suche ich einige
Kapitalien
gegen Landhypothek zu 4 Proz. anzuleihen. Die Zinszahlung wird halbjährlich prompt erfolgen.
G. Claus, Aukt.

Gesucht zum 1. Mai 1907 erste Hypothek im Betrage von **7500 Mk.** zu 4 Prozent Zinsen. Off. unter S. 801 a. d. Exped. d. Bl.

Umzuleihen gesucht 4000 ℳ auf ein Immobil unter Brandkassentaxat. Off. unter S. 840 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. Mai 1906 **herrschaftl. Wohnung** f. einzelnes Ehepaar.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. Nr. 4a.

Beamter sucht z. 1. Januar **Wohnung** im Preise bis zu 350 ℳ. Offerten unter S. 842 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung, 5—6 Räume, für sof. ges. Off. u. **E. W.** mit Preis an die Filiale, Langestr. 20, erb.

Mod. Oberw., ev. Neubau, f. 500 ℳ zu Mai ges. Off. S. 841 a. Exp. d. Bl.

Gesucht zu pachten in der Nähe Achternstraße
1 Lagerraum.
Herm. Braun, Achternstraße 53.

Wohnungs-Angeb.

Volle Pension. Mühlenstr. 12, oben.

Frdl. Logis f. 2 j. Leute Nähe der Kaserne. Zu erfr. **Langestr. 20.**

Linswege b. Westerstede. Habe auf Mai noch eine **Arbeiterwohnung** mit Land zu verpachten.
A. von Felden.

Fortzugshalber zu Mai die **Oberw.** a. ruh. Bew. zu verm. **Auguststr. 54.**

Sof. zu verm. kl. Stube mit gutem Bett, billig.
Langestraße 1 I.

Frdl. Logis f. j. Leute. Bergstr. 2.

Auf gleich e. frdl. **Oberw.** m. Wasserleitung, 100 Mk. Abraham 3.

Hübsch möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. Staulinie 7, oben.

Besser möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten.
Innerer Damm 2.

Zu verm. zum 1. Mai abschließbare **Oberwohnung,** 6 Räume, Küche mit Zubehör, 2 Balkons. Adlerstr. 12.

Zu vermieten auf sofort oder später eine Unterwohnung mit Gartenld. im Hause Ziegelhofstraße 15. Mietpreis 250 Mk.
Wilh. Müller, Rechstullr., kl. Kirchenstr. 4a.

Zu verm. **möbl. Stube u. Kammer.**
Sonnenstr. 25.

Freundl. Logis zu vermieten.
Bockstraße 7a, oben.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** event. mit Pension.
Zeughausstraße 23a, 2. Etage.

Mbl. St. u. K. Ziegelhofstr. 7.

Zu verm. z. 1. Mai 1907 **die Oberwohnung** Ofenerstr. 25, enth. 7 Räume nebst Keller und Torfboden. Besichtigung von 2—3 Uhr nachmittags.

Zu vermieten auf gleich oder später kleine freundliche **Oberwohnung.**
Burgstraße 16.

Zu verm. gut möbl. **Stube mit Bett** oder einf. möbl. Stube u. Kammer.
Haareneschstraße 29.

Zum 1. Mai zu vermieten **Unterwohnung** mit Gartenland.
Osternburg. Schützenhofstr. 19.

Wohnung für kl. Familie (2 Pers.), am liebsten n. Nähe des Bahnhofs zu Mai gesucht. Off. u. 72 Filiale Langestraße 20 erbeten.

Gr. frdl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auf sof. zu verm. **Ziegelhofstr. 81.**

Zu verm. z. 1. Mai frdl. geräumige, abschließbare Oberwohnung.
Ziegelhofstr. 81, 1. Haus rechts.

Zu vermieten auf sofort oder 1. Jan. schöne **Unterwohnung,** 4 Räume, Küche und Zubehör, 300 ℳ.
Nachzufragen **Ehnernweg 25 I.**

Frdl. Logis zu verm. Jul. Mosenpl. 1.

Suche zu Mai 1907 in mein Heuerhaus ein **kinderloses Ehepaar** oder eine Witwe für tägliche Arbeit.
B. Hümme,
Gut Silberkamp b. Hahn.

Bürgerfelde. Zu verm. umständehalber auf gleich **1 große u. 1 kleine Wohnung. A. Siemen,** Scheibenw. 1.

Schöner heller Laden
mit oder ohne Wohnung zum 1. April oder 1. Mai 1907 zu vermieten.
Achternstr. 51. **Louis Schmiester.**

Zu vm. z. sof. ein gut mbl. gr. **Zimmer** in best. Gegend, a. l. an älteren Herrn.
Lindenallee 49, parterre.

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Sofort od. spät. frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. zu vermieten.
Ehnernweg 25 (Stadt).

Friedrichsfehn. Habe mit Antritt zum 1. Mai n. Js.
2 Wohnungen
mit Land und Torfstich zu vermieten.
Hinr. Wiechmann.

Z. verm. z. 1. April 1907 eine **herrschaftl. Oberw.** Neubau Lambertistr. Nr. 44b, 5 Räume, Balk., Küche und Zubeh., Gas- u. Wasserleitung. Näh. **M. Tammen,** Nadorsterstr. 58, oben.

Zu verm. zum 1. Mai 1907 eine geräumige **Wohnung** mit großer Bergscheune, Acker- und Weideland, passend für ein. Fuhrwerksbesitzer od. Handelsmann. Näheres
Hochheiderweg 208.

Die abschließbare **2. Etage im Hause Schüttingstr. 5** ist zu Mai anderweitig zu vermieten. **Georg Müller.**

Stellen-Gesuche.

Akkurate Frau sucht Arb. gz. Tage od. Aushilfe. Nachz. Filiale, Langestr. 20.

Fixes junges Mädchen sucht per sofort Stellung im bürgerl. Haush., wo es sich im Kochen vervollkommnen kann, bis 1. Januar 1907.
Näheres Nadorsterstr. 20.

Stellen-Angebote.

Falkenburg i. O. Gesucht zum sofortigen Antritt ein
ordentlicher Knecht.
C. D. Stolle.

Ich suche noch einen **2. Gehilfen** für meine Bäckerei und Konditorei.
L. Andrée, Steinweg 2.

Bad Zwischenahn. Auf sofort ein
Lehrling
für meine Bäckerei gesucht.
H. Manje.

Bad Zwischenahn. Suche auf Ostern
einen Lehrling
für meine Bäckerei.
G. D. Sandstede.

Rastede. Gesucht ein
Drechslergeselle
u. auf sofort oder später ein **Lehrling.**
Joh. Eilers,
Drechslerei mit elektrischem Betriebe.

Gesucht für 3 Abende der Woche
geübter Kegelaufsetzer.
H. Scheele, Ziegelhofstraße 1.

Kutscher sowie Arbeiter
können dauernde Stellung erhalten im Fuhrgewerbe.
August Bähr,
Wilhelmshaven, Wilhelmstraße.

Ein junges Mädchen,
welches die feine Küche zu erlernen wünscht, gesucht.
Fischer's Hotel.

Kochlehrmädchen
für feinere Küche und
Kellnerlehrling
gesucht.
Central-Hotel, Bremerhaven.

Atens-Nordenham. Gesucht sofort tüchtiger
Schuhmachergeselle,
dauernde Arbeit.
Peter Timmermann.

Elsfleth. Gesucht zu Ostern o. Mai
ein Malerlehrling.
B. Wessels, Malermstr.

Gesucht einige **Rockarbeiter** auß. d. Hause. **Otto Trill,** Kurwickstr. 27.

Suche per sofort, spätestens bis 1. Dez., 1 einfaches
Mädchen,
welches sich aller Hausarbeit unterzieht, bei gutem Gehalt und dito Behandlung.
Langestr. 27, I.

Gesucht zu Ostern 1907 ein
Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Papier-, Schreibwaren- und Kontorartikelgeschäft.
L. Ciliax, Oldenburg.

Gesucht ein **ordentliches**
Lehrmädchen
für mein Manufaktur-, Kurz- u. Wollwarengeschäft; dasselbe kann sich auch im Nähen ausbilden.
K. Neidhardt, Nadorsterstr. 40a.

Gesucht ein **Hosenschneider** außer dem Hause.
W. Leverenz, Baumgartenstr. 9.

Milchverkäufer
für Handwagen gesucht.
Molkerei Oldenburg,
G. m. u. H.

Per sofort tüchtige
Schneiderinnen
gesucht.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Suche zu Ostern, evtl. auf gleich
Kontorlehrling
mit guter Schulbildung.
Carl Wille, Hofl., Weingroßhandlung.

Ich suche auf sofort einen tüchtigen, soliden, erfahrenen und zuverlässigen
Fuhrmann.
Gerh. Meentzen, Spediteur, Bahnhofstr. 12.

Havendorfersande, Stat. Kleinensiel. Suche auf Mai einen
Großknecht,
sowie einen 2. Knecht.
K. A. Tantzen.

Moorsee b. Abbehausen. Suche zum nächsten Mai einen durchaus zuverlässigen
jungen Mann.
Nicol. Dencker.

Kirchhammelwarden. Suche einen hiesigen
— **Schuhmachergesellen** —
auf dauernde Arbeit, sowie zu Ostern oder früher einen **Lehrling.**
Hinr. Müller.

Hausdiener,
welcher auch mit Ausspann Bescheid weiß, gesucht. Eintritt 18. November.
Rastede. „Rasteder Hof".

Büfett-Fräulein,
auch f. Haushalt, sofort. Off. u. S. 844 a. d. Exped. d. Bl.

Suche zu Ostern einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine **Bäckerei und Konditorei.**
Oldenburg. Ludwig Harms.

Gesucht auf sofort ev. p. 1./1. 07 ein
tüchtiger Verkäufer
für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft.
Jade. H. Brumund.

Gesucht.
Zum 1. Januar eine
gewandte Verkäuferin
(evang.) für Damen-Konfektion.
Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien erbeten.
J. D. Kroog, Bremerhaven.

Zum 1. Februar eine gute
Köchin gesucht.
Frau **von Klosterlein,** Kastanienallee 12.

Für meine Filiale
suche ich eine durchaus tüchtige
Verkäuferin.
Gustav Lohse Nachf.
(Inhaber: Heinrich Eilers.)

Feldbahnen u. Anschlußgeleise.
Erste Akt.-Ges. sucht für **Oldenburg** und Umgegend
tüchtigen Vertreter,
der bei Behörden, Landwirten und Industriellen auf das beste eingeführt ist. Nur erste Kräfte belieben sich zu melden unter A. 2661 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.

Frieschenmoor. Gesucht auf sofort nach der Stadt ein gewandtes
junges Mädchen.
Näheres bei **Theodor Renken.**

Stollhamm. Zu Mai n. J. sucht zur Hilfe in seinem landw. Haushalt ein **junges Mädchen Heinr. Mariens.**

Lehrling.
Ich suche zu Ostern 1907 (evt. per sofort) einen **fixen jungen Mann als Lehrling** für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft. Gründliche Unterweisung, sowie Erlernung der Buchhaltung wird zugesichert.
Johann Harms,
Wilhelmshaven, Roonstraße.

Gesucht **eine Frau** oder ein **junges Mädchen** zum Flaschenspülen.
G. H. Oetjen, Westerstr. 5.

Bardenfleth. Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht. Hinr. Frels.**

Gesucht ein **Klempnergeselle.**
W. Haverkamp, Donnerschwerstr.

Uchtmann's Hotel.
Suche auf gleich **junge Mädchen** zum Kochen lernen. **F. Humke.**

Wapeldorf b. Hahn. Gesucht auf nächsten Mai ein zuverlässiger **Knecht. H. Mönnich.**

Gesucht z. Mai ein Lehrling.
Fr. Tapkenhinrichs, Tischlerm.

Wir suchen
1 Maschinisten,
der die Heizerprüfung bestanden hat, für unseren Betrieb. Gehalt etwa 100 ℳ monatlich.
Molkerei Strückhausen.

Gesucht zu Ostern oder früher f. ein Agenturgeschäft ein **Lehrling** m. guter Schulbildung.
Offerten unter S. 837 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Atens-Nordenham. Gesucht zum 1. Mai freundl. zuverl.
Mädchen.
Frau Vermessungs-Inspektor Voss.

Neuenbrok. Gesucht auf bald und 1. Mai eine **Großmagd** und zum 1. Mai ein **Knecht** von 16—17 Jahren.
H. Wöbken.

Feuer-Versicherung
Eine solide Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für die Stadt Oldenburg und Umgegend
einen tüchtigen Vertreter,
dem auch bei erfolgreicher Tätigkeit die Haupt-Agentur für das Großherzogtum übertragen werden würde.
Offerten unter V. 5735 C. an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.

Umständehalber z. sofort oder 1. Dez. ein **tüchtiges**
junges Mädchen
gesucht f. alle vork. häusl. Arbeiten in einem Hausstande in Oldenburg b. Familienanschl. u. Geh. Waschfrau wird geh. Gefl. Off. u. S. 831 bef. d. Exp.

Ges. weg. Krankh. mein. Mädchens a. f. ein **gewandt., nett. j. Mädchen** b. fam. Stell. u. Sal. **Lindenstr. 4.**

Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Magnus Claussen, Böttchermstr., Oldenburg i. Gr., mittl. Damm 14.

Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Tischlerlehrling.**
Fr. Meiners, Tischlermeister, Wilhelmstr. 5.

Gesucht zu Ostern
1 **Lehrling**
und auf sofort ein
Laufjunge.
Oskar Berger, Buchbinderei, Donnerschweerstr. 8.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt** a. M.

Gesucht ein durchaus zuverlässiger selbständiger Fahrrad- und Nähmaschinen-Schlosser, hoher Lohn, dauernde Stell. **J. Hagen[illegible],**
Jaderberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 310 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 9. Novbr. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 9. November.

* **In dem Bericht des Eisenbahnausschusses** über den Antrag der Staatsregierung (Vorlage 10) auf Bewilligung von 2 120 950 *M* zur Vermehrung der Betriebsmittel, erstattet vom Abg. Müller-Brake, heißt es u. a. mit Bezug auf die von der Regierung beantragte Beschaffung von 360 neuen Güterwagen: „Daß sich trotz der erheblichen Aufwendungen für Güterwagen in den letzten Jahren noch immer kein Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben für Wagenmieten erzielen ließ, ist eine Folge des über Erwarten gewachsenen Güterverkehrs unserer Bahnen. Die Bewilligung der zur Erreichung dieses Ausgleiches noch erforderlichen 70 Wagen zu beantragen, hat die Regierung unterlassen, mit der Begründung, daß ein Rückschlag im Güterverkehr nicht ausgeschlossen sei. Wenn dieses auch nicht sehr wahrscheinlich ist, da mit der Eröffnung des Güterbahnhofs in Bremen-Neustadt, der Bahn durch das Sagterland, ferner mit der Gründung bedeutender industrieller Niederlassungen an der Unterweser eine weitere Steigerung des Verkehrs zu erhoffen ist, so sieht sich der Ausschuß doch nicht veranlaßt, eine Vermehrung der Güterwagen über die Regierungsvorlage hinaus zu beantragen; einerseits ist der noch verbleibende Fehlbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben für Wagenmieten auf ein erträgliches Maß herabgesunken, andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß das Wagenmaterial im Jahre 1907 oder 1908 billiger als jetzt zu beschaffen sein wird. Die Regierung beantragt am Schlusse der Vorlage, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die etwa bei Beschaffung der 360 Güterwagen zu erzielenden Ersparnisse zur Anschaffung weiterer Wagen derselben Arten verwandt werden. Im Ausschusse wurde darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit der Mangel an verfügbarn Wasserwagen sich sehr unangenehm fühlbar gemacht habe, so daß Seeschiffe, welche in unseren Häfen auf diese Wagen zum Bezuge ihres Trinkwassers angewiesen sind, bis zu 10 Tagen auf die Lieferung des bestellten Wassers haben warten müssen, so daß einige Dampfer sogar ihre Reise antreten mußten, ohne Trinkwasser zu erhalten, und dann gezwungen waren, ihre Wassertanks mit dem nicht einwandfreien Weserwasser zu füllen. Daß solche Vorkommnisse den Ruf unserer Häfen schädigen müssen, liegt auf der Hand. Die Anschaffung von einem oder zwei neuen Wasserwagen dürfte daher erforderlich werden, und, um der Regierung dieses auf Grund des Schlußpassus ihres Antrages zu ermöglichen, empfiehlt sich die Streichung der Worte „derselben Arten“. Der Ausschuß beantragt, der Landtag woll zur Anschaffung von 11 Lokomotiven verschiedener Typen 653 800 *M*, 5 vierachsigen Personenwagen 1./3. Klasse 165 000 *M*, 3 vierachsigen Packwagen 73 500 *M*, 1 zweiachsigen Durchgangspackwagen mit Postabteil 12 250 *M*, 2 Gastransportwagen 16 400 *M*, 360 Güterwagen 1 200 000 *M* zu Lasten des Eisenbahnbaufonds für 1907 bewilligen und sich damit einverstanden erklären, daß die etwa bei Beschaffung der 360 Güterwagen zu erzielenden Ersparnisse zur Anschaffung weiterer Wagen verwandt werden.

* **31. oder 30. Landtag?** Der jetzt tagende Landtag ist sowohl in den Anlagen als auch in den sonstigen Eingängen als der 31. bezeichnet. In Landtagskreisen dagegen ist man, wie wir schon gelegentlich der ersten Zusammenkunft der Abgeordneten berichteten, der Ansicht, daß nicht der 31. Landtag tage, sondern die zweite Versammlung des 30. Landtags stattfinde. Die Staatsregierung ist wahrscheinlich zu der irrtümlichen Bezeichnung gekommen, weil sich früher in der Regel der Landtag mit der dreijährigen Finanzperiode deckte, jetzt aber in der Legislaturperiode eines Landtags drei je einjährige Finanzperioden beschlossen sind, hat also Finanzperiode mit Landtag verwechselt. Unter einem neuen Landtag wird ein neugewählter zu verstehen sein. Ueber diese prinzipielle Frage wird, wie die „Vechtaer Volksztg.“ hört, der Landtag noch zu befinden haben. Sie hat zur Folge, daß, wenn ein neuer Landtag versammelt ist, frühere Petitionen und Beschwerden, die von neuem eingesandt sind, wieder verhandelt werden müssen, wenn aber die zweite Versammlung des 30. Landtags stattfindet, nur unter der Bedingung, daß neue, tatsächliche Gründe vorgebracht werden. Denn § 91 der Geschäftsordnung bestimmt: „Petitionen, welche der Landtag aus materiellen Gründen zurückgewiesen hat, können bei demselben Landtage nur unter Angabe neuer tatsächlicher Gründe wieder eingebracht werden.

Sch. **Winke für Vogelfreunde:** Schafft neue natürliche Nistplätze! Nicht bloß den Höhlenbrütern, sondern auch vielen kleinen Sängern, die in Bäumen und Büschen nisten, wird es von Jahr zu Jahr schwerer, geeignete Plätze zum Nestbau zu finden; denn die rasch fortschreitende Bodenkultur räumt auf mit lebenden Hecken, verwilderten Gebüschen und vor allem mit den buschbewachsenen Wällen oder Knicken. Diese Entwickelung ist nicht aufzuhalten, so sehr auch das Verschwinden der Poesie aus dem Landschaftsbilde unserer Geest beklagt werden mag. Auch wird keiner im Ernst von einem Landmann fordern, daß er den Vögeln zuliebe die Wälle seiner Kämpe erhalten solle, wenn er deren Beseitigung im Interesse einer rationellen Bewirtschaftung seiner Ländereien für nötig hält. Aber bei allem praktischen Sinn steckt zum Glücke in unserer Landbevölkerung doch auch noch so viel Liebe zur Natur und insbesondere zur Vogelwelt — ganz anders als z. B. in dem vogelmordenden Italien —, daß sie gern jedem kleinen Sänger ein geschütztes Asyl gewähren würde, wenn sie nur wüßte, wie dies geschehen kann. Da mögen einige Winke erwünscht sein: In jedem Garten auf dem Lande, wo noch der Boden nicht nach Quadratmetern bezahlt und verwertet wird, gibt es wohl irgend einen Winkel oder Streifen, der nicht wirtschaftlich ausgenutzt wird. Da pflanze man Dorngesträuch: Weißdorn, Schlehdorn, wertlose Stachelbeeren, Rosenwildlinge, Brombeeren und dergleichen in buntem Gemisch, vielleicht ein paar Fichten, Tannen, Wacholder oder Lebensbäume dazwischen, damit ein Dickicht entstehe, in das weder Menschen noch größere Tiere sich hineinwagen, und lasse das alles ungestört wachsen, umgebe es, wenn möglich, noch mit einer Tannenhecke, die man stets in Mannshöhe entspitzt, um eine dichte grüne Wand zu erzielen. Dann hat man ein kleines Vogelparadies geschaffen, in dem Grasmücken, Laubsänger, Rotkehlchen, Hänflinge, Grünfinken und andere kleine gefiederte Gartenfreunde gern sich ansiedeln und vor allen Nachstellungen geschützt sind. Zum Dank erfreuen sie ihren Schutzherrn durch ihre fröhlichen Lieder und üben eifrig die Garten- und Feldpolizei durch Insektenvertilgung. — Im größeren Stile könnten manche Gemeinden solche Vogelschutzdickichte dort anlegen, wo bei Chausseebauten geringwertige Grundstückecken unbenutzt liegen bleiben oder sog. Wegerdeplacken entbehrlich werden.

*

j. **Wüsting**, 6. Nov. In Schraders Gasthause fand gestern eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Holle statt, in der Molkereikonsulent Pflugradt aus Oldenburg einen interessanten Vortrag über Milchverwertung und Milchgewinnung hielt. Zum Schlusse sprach er über die Einrichtung von Milchkontrollvereinen, deren es schon mehrere in unserem Lande gibt; diese Einrichtung dient dazu, um eine planmäßige Zucht durchzuführen. Die nächste Versammlung soll in Oberhausen stattfinden.

* **Brake**, 9. Nov. Am Sonntag wird Musikdirektor Paul Hötzel in Gemeinschaft mit dem hier noch im besten Andenken stehenden Domorganisten Fritz Drohla aus Schweidnitz und einer hiesigen jungen Dame im Zentralhotel ein Konzert veranstalten, wozu ein vorzügliches Programm aufgestellt ist.

* **Oldenbrok** 9. Nov. Die bei Eröffnung der Landesobstausstellung vom Oekonomierat Oetken so warm ausgesprochene Mahnung: Hebt den Obstbau! wird hier fleißig befolgt. Der vor dreieinhalb Jahren gegründete Obst- und Garten bauverein sucht durch Vorträge und Ratschläge das Verständnis für den Obstbau zu wecken. Ferner besteht seit dem Herbst 1903 eine Obstbaugesellschaft von 8 Mitgliedern, die einen durch Duwock entwerteten zweieinviertel Hektar großen Hamm Weideland angekauft und mit 400 Kernobst-, meist Apfelbäumen bepflanzt hat; diese Gesellschaft beabsichtigt auch den Verkauf von Obst aus Privatgärten zu vermitteln. Endlich soll der Erziehung der Schuljugend zum Obstbau ein Schulgarten dienen, in dem vorläufig etwa 50 mit einer Beihilfe des Großh. Amts Elsfleth angeschaffte Bäume Platz gefunden haben. Die auf der Ausstellung in Oldenburg erreichten Erfolge machen Mut zu weiterer Tätigkeit. Außer silbernen und bronzenen Medaillen und zwei Ehrenpreisen fielen auf das hiesige Vereinsgebiet 7 Geldpreise (2 erste und ein zweiter) im Werte von zusammen 150 Mark; diese wurden sämtlich in der schwierigen Abteilung A., Sammlungen, erworben. Von den 13 in dieser Abteilung vergebenen ersten Preisen erhielt Oldenbrok, das sich mit 9 Nummern beteiligte, allein 6; ein anderer Verein erhielt 3, einer 2 und zwei je 1. In dieser Abteilung steht Oldenbrok unerreicht da. Während Oldenbrok 150 Mark bekam, erhielten die an zweiter und dritter Stelle folgenden Vereine je 100 Mark. Oldenbrok hätte vielleicht noch mehr erreicht, wenn es auf die Ausstellung mehr Gewicht gelegt hätte, so mußte es hinter dem an der Spitze marschierenden Verein in der Gesamtsumme der Geldpreise um 10 Mark zurückstehen. Doch auch so ist das Resultat befriedigend genug, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Verein sich nur über ein verhältnismäßig kleines Gebiet (Oldenbrok und Süd-Strückhausen) mit etwa 1400 Einwohnern erstreckt. Erfreulich ist der große Eifer, mit dem einige Personen sich unter Aufwendung von Zeit und Mühe der Sache hingaben, und die Bereitwilligkeit aller Gartenbesitzer, zu den Sammlungen ihr Bestes beizusteuern. Die Lust, Bäume anzupflanzen, ist ständig im Wachsen und wird auch durch einzelne unausbleibliche Nichterfolge nicht gehemmt. Das Verständnis für die rechte Sortenwahl und die Behandlung der Bäume und des Bodens wird auch wachsen, und hoffentlich wird es in wenigen Jahren dahin kommen, daß nicht nur jeder große Bauernhof, sondern auch jedes kleine Köterhaus seinen wohlbesetzten Obstgarten aufzuweisen hat.

gs. **Westerstede**, 8. Nov. Das aus 17 Mitgliedern des Ammerländischen Radfahrerbundes bestehende Komitee zur Abhaltung des Winterfestes in Zwischenahn tritt am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, in Karl Fischers Hotel „Zum grünen Hof“ zu Zwischenahn zur ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führt der Bundesvorsitzende, Herr Guido Oetken, Westerstede. Einige Mitglieder des Radfahrervereins „Radsport“-Zwischenahn werden dem Komitee auch einige Künste im Saalfahren vorführen. Abends veranstaltet letzterer Verein einen Ball im Vereinslokale. — Während des Marktes wurden einem Handelsmann aus Galizien fast sämtliche Waren und ein Teil seiner Barschaft gestohlen. Er hatte sich für kurze Zeit zum Schlafen niedergelegt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zum Bau einer Brücke über die Hunte bei Huntebrück.

(Nach dem Bericht des Verwaltungsausschusses zu Vorl. 15, erstattet vom Abg. Ahlhorn-Hartwarden.)

In der Vorlage 15 wird von der Staatsregierung beantragt, daß der Neubau einer Brücke über die Hunte bei Huntebrück schon jetzt in Aussicht genommen wird, so daß nach Einziehung eines Spezialprojektes von einer Brückenbaufirma und nach Herstellung des eisernen Oberbaues der eigentliche Bau der Brücke im Jahre 1908 beginnen kann.

Die Gründe, welche für einen Neubau sprechen, sind dem Verwaltungsausschuß von dem Regierungsbevollmächtigten wie folgt dargelegt:

Ein Teil der Brücke, die hölzerne Notbrücke, ist im Sommer 1896 errichtet, nachdem die alte Brücke Ende Oktober 1895 durch den Dampfer „Nordsee“ beschädigt worden war. Sie hat 9000 Mark gekostet und ihre Haltbarkeit ist auf 8 bis 10 Jahre geschätzt. Nach dem Urteil eines Sachverständigen würde sich dieselbe bei einem Kostenaufwande von jährlich 6—700 Mark im Durchschnitt (zuerst etwa 2000 Mark) wohl noch mehrere Jahre hinhalten lassen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß bei

Anekdoten vom Kaiser Franz Josef.

Habsburger Anekdoten aus der Zeit von Rudolf I. bis zu Franz Josef I. hat der Bibliothekar an der k. u. k. Familien-Fideikommißbibliothek Dr. Franz Schnürer gesammelt und in einem Bande bei Robert Lutz in Stuttgart herausgegeben. Wir entnehmen daraus die folgenden auf den jetzigen Kaiser Franz Josef habenden Geschichten:

Am 30. August 1886 wurde zum Bau des Stabsgebäudes der Franz Josef-Kavalleriekaserne in Budapest der Schlußstein gelegt. Der Kaiser hatte bereits seinen Namen unter das Schlußstein-Dokument gesetzt; ihm folgten Erzherzog Josef, die Minister und die übrigen Zivil- und Militär-Würdenträger. Als die Reihe an den Korpskommandanten Graf Pejacsewitsch kam, töberte derselbe in den Taschen und schien etwas zu suchen. Da reichte ihm der Kaiser verständnisvoll — den eigenen Zwicker. Der Graf setzte ihn auf, unterschrieb und trat zurück, vergaß aber aus Zerstreutheit, den Zwicker zurückzugeben. Lächelnd verlangte der Kaiser sein Eigentum mit den Worten: „Herr Graf, schenken möchte ich Ihnen meinen Zwicker nicht.“

Anläßlich einer Ausstellung in Budapest trug sich folgendes lustige Geschichtchen zu: Der Kaiser durchschritt eine der Abteilungen und besichtigte mit gewohnter Gründlichkeit die einzelnen Gegenstände. Der Abteilungsobmann, der die Ehre hatte, dem Kaiser die einzelnen Aussteller vorzustellen, tat dies in seiner Verlegenheit in der Weise, daß er bei jedem Herrn sagte: „Herr X. — — Seine Majestät.“ — „Herr Y. — — Seine Majestät.“ — „Herr Z. — — Seine Majestät.“ Der Kaiser hörte geduldig zu; endlich, als die Reihe an den vierten kommen sollte, meinte er lächelnd: „Nun, ich glaube, die übrigen Herren dürften mich jetzt schon kennen!“

Es ist verbürgte Tatsache, daß dem Kaiser einst ein Urteil zur Unterschrift vorgelegt wurde, über welchem er lange in schweigendem Sinnen gesessen. Endlich ergriff er die Feder, um das Papier zu unterzeichnen, doch schon nach dem ersten Federstrich entrollte seinem Auge eine Träne und verwischte den langsamen Zug. Da faltete der Kaiser das Papier zusammen und gab's dem Sekretär mit den Worten zurück: „Tränen löschen jede Schuld aus; ich kann das Urteil nicht unterschreiben. Da sehen Sie, mein Name ist verwischt, — die Schrift hat keine Kraft, ich schenke dem Verurteilten das Leben.“

Der Kaiser ist ein großer Kinderfreund und läßt sich die Bewunderung und Verehrung der Jugend herzlich gern gefallen. Folgende hübsche Episode ist ein Beweis hierfür: Eines Tages erschien Franz Josef unangemeldet in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt und betrat schnell einen der Klassensäle. Nachdem er die Schüler freundlich begrüßt, sprach er zum vortragenden Professor, Hauptmann Ebersberg: „Lassen Sie sich in Ihrem Vortrage nicht stören, Herr Hauptmann! Dann stellte er seinen Generalshut auf die erste Bank und hörte, an die Bank gelehnt, dem Professor zu. Der Schüler B., vor dem des Kaisers Hut lag, wurde von dem Verlangen erfaßt, sich ein wertes Andenken an diese Stunde zu verschaffen; er streckte vorsichtig die Hand nach dem grünen Federbusch des kaiserlichen Hutes aus und entriß ihm mit raschem Ruck eine Feder. Kaum hatten das einige Kameraden B's bemerkt, als sie ihm durch allerlei Zeichen zu verstehen gaben, er solle sein kühnes Werk fortsetzen und auch ihnen so kostbare Erinnerungszeichen verschaffen. B. folgte dieser Aufforderung und riß, imer kecker werdend, eine Feder nach der andern aus des Kaisers Hut. Doch plötzlich entglitt ihm der Hut, schnellte vor und traf den Arm des Monarchen. Der Kaiser blickte sich um und bemerkte den Uebeltäter, der bleich und zitternd eine Strafe erwartete. Der Monarch fragte nur etwas erstaunt: „Was für Absichten hatten Sie mit dieser Feder, mein Lieber?“ Ermutigt durch des Kaisers Freundlichkeit stotterte B.: „Ein — Andenken, Majestät!“ — „Und genügte Ihnen die eine Feder nicht?“ — „Nein, Majestät,“ kam es jetzt keck von den jugendlichen Lippen, „meine Kameraden verlangten jeder eine.“ — „Nun, dann bleibt mir nichts übrig, als Ihnen den ganzen Busch zu lassen,“ sagte der Kaiser mit gütigem Lächeln, indem er mit eigener Hand den Federbusch vom Hut löste und dem glückstrahlenden B. reichte. Dann wandte er sich an den Professor: „Herr Hauptmann, Sie müssen die Güte haben, mir indes Ihre Kappe zu leihen!“ Ein donnerndes Hoch aus all' den jungen Kehlen dankte dem Herrscher für seine Huld.

Ein wegen seines Heldenmutes bekannter Offizier war in einer der letzten Schlachten des ungarischen Bürgerkrieges verwundet worden: er hatte mehrere Stiche in die Augengegend erhalten und war erblindet. Sein Unglück mit Kraft und Willensstärke tragend, tröstete sich der Blinde mit dem einzigen ihm noch gebliebenen Genusse: der Musik, die er leidenschaftlich liebte. Leider gestattete ihm seine geringe Pension nicht, sich diesen Genuß so oft zu verschaffen, als er gewünscht hätte. — Durch einen Zufall erfuhr der Kaiser von dem Mißgeschick des tapferen Offiziers und gab sogleich Befehl, ihn zur Audienz zu befehlen. Als der Blinde zaghaft eintrat, eilte der Herrscher ihm entgegen, drückte ihm die Hand und sagte in dem gewohnten herzgewinnenden Ton: „Sie waren ein braver Offizier — ich kenne die Dienste, die Sie dem Vaterlande geleistet haben. Ich kenne auch das bittere Los, das Sie betroffen, und weiß, daß es keinen Ersatz für den schweren Verlust gibt, den sie erlitten. Wenn aber meine aufrichtige Teilnahme und Freundschaft Sie einigermaßen zu trösten vermag, so seien Sie versichert, daß Sie derselben stets gewiß sein und unter allen Umständen auf mich zählen dürfen. Als ein kleines Zeichen dieser Teilnahme bitte ich Sie, einstweilen eine Karte anzunehmen, welche Ihnen einen lebenslänglichen Sitz im Opernhause gewährleistet und Sie somit in den Stand setzt, Ihrer Vorliebe für Musik genugzutun.“

Landesbibliothek Oldenburg

der geringeren lichten Weite der Durchlässe, die ca. 4,50 Meter weniger beträgt als in den Brücken bei Elsfleth und Drielake, die größeren Schiffe oft Schwierigkeiten haben, die Durchfahrtsöffnung ohne Unfall zu passieren. Die Lage der jetzigen Drehbrücke am westlichen Ufer zwingt die Schiffe zur Kursänderung, was die Gefahr vermehrt. Größere Schiffe, welche nach Oldenburg wollen, kommen jetzt aber immer mehr, und in den letzten Jahren passierten mehrere Unfälle, bei denen meistens das Leitwerk beschädigt wurde. In den Jahren 1903, 1905 und 1906 betrug der Schaden von etwa 10 Unfällen ca. 1000 Mark.

Auch die Handelskammer, sowie die Schiffahrtskommission in Brake und der Stadtmagistrat in Oldenburg haben den Neubau einer Brücke mit Durchfahrtsöffnungen von je 16 Metern lichter Weite lebhaft befürwortet und im Interesse der Schiffahrt auf der Hunte als dringend erforderlich bezeichnet. Beim Neubau wurde übrigens auch der Ausbau des Hunte-Ems-Kanals voll in Betracht gezogen.

Der Ausschuß, der eine Besichtigung der Brücke vorgenommen hat, billigte die Gründe, welche für einen baldigen Neubau sprechen, umsomehr, als die jetzige Brücke ohne größere Kosten nicht lange mehr zu erhalten ist und bei eintretendem schweren Eisgange nicht sicher instand gehalten werden kann. Er stellt deshalb den Antrag auf unveränderte Annahme der Vorlage.

Der Ausschuß stellt ferner den Antrag, die Großh. Staatsregierung wolle dem Landtage mit dem Antrage zur Bewilligung der Mittel zum Neubau einer Brücke auch einen Kostenanschlag zum Bau einer provisorischen Brücke, die dem Verkehr während des Baues dienen soll, sowie einen Kostenanschlag zur Einrichtung einer Fähre nebst Bedienung vorlegen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Lungenheilstätte Neuenkirchen.

Trotz der nochmaligen Angabe des Herrn Thümler über angebliche Mißstände in der Heilstätte Neuenkirchen wird man diese doch nicht so ernst nehmen dürfen. Gerade Lungenkranke sind leicht gereizt, fassen alles schlimmer auf, als es ist. Wie viel Klagen wurden s. Zt. über Oberkaufungen und andere Heilstätten laut, die bei näherer Untersuchung wenig Stichhaltiges ergaben, ebenso erging es mit dem Genesungsheim in Sannum, über welches z. Zt. ja nichts vorgebracht wird.

Nur wenige Heilstätten werden einen so niedrigen Verpflegungssatz haben wie Neuenkirchen. Man muß sich wundern, daß er noch nicht erhöht ist, wo die Anstalt nach ihrem Jahresbericht doch große Schulden, verhältnismäßig wenige Mitgliederbeiträge und das günstige Ergebnis für 1905/06 nur durch freiwillige Zuwendungen und Kollekten erreicht hat. Haben wir erst die Wildeshauser Heilstätte, so wird doch an eine Erhöhung der Verpflegungssätze nicht mehr zu denken sein.

Um nichts werden die Katholiken so sehr beneidet, als um die liebevolle Pflege durch ihre Schwestern. Wenn diese ihre Kraft dazu nur in den Einrichtungen ihrer Kirche finden und letztere, wenn auch in ihrer Form, so doch in einer wenig verletzenden Weise beim Tischgebet anwenden, werden da Andersdenkende wirklich verletzt? Bislang wurden die Katholiken doch auch nach Oberkaufungen usw. gesandt, wo nichtkatholische Schwestern sind. Ihr Verlangen nach einer katholischen Heilstätte konnte nicht berücksichtigt werden. Ob die evangelischen Pfleglinge wohl noch eine außeroldenburgische Heilstätte vorziehen würden, wo sie nach Beendigung der Kur sich wieder in Orten aufhalten müssen, deren klimatischen Verhältnisse den Neuenkirchenern am ähnlichsten sind? Wie lange hat übrigens Herr Thümler warten müssen, ehe in Ruppertshain Platz für ihn war?

Nach einer einmaligen knappen Mahlzeit und auf die Aeußerungen anderer Pfleglinge hin, daß das Essen manchmal zu knapp wäre, darf man doch noch nicht über ungenügende Verpflegung klagen, zumal, wo die Schwestern weitergehende Wünsche nicht abgelehnt haben würden.

Wohl die meisten modern eingerichteten Heilstätten haben nur wollene Decken. Daß es unzuträglich ist, wenn die am Tage während der Liegekur, also doch nicht immer, verwendeten Decken nachts wieder gebraucht werden, und daß hierdurch eine Erkältung hervorgerufen sein soll, möge Herr Thümler doch noch erst näher beweisen.

W.

Lungenheilstätte Neuenkirchen.

Das gestrige Eingesandt des Herrn Thümler veranlaßt mich, einiges zu erwidern und richtig zu stellen. Zuerst stelle ich hier fest, daß ich den Artikel nicht im Auftrage eines andern geschrieben habe und mir denselben auch von keinem Menschen habe einflüstern lassen. Man soll nicht von sich auf andere schließen, Herr Thümler! Was meine schwulstige Redensart von der Bettwäsche anbetrifft, so wollte ich dieses gleich miterwähnen, weil Sie, Herr Th., ja kein Urteil darüber fällen können, da Sie im wahren Sinne des Wortes (worüber Sie ja selbst klagen) in Neuenkirchen nicht „warm geworden" sind. Es gehört überhaupt recht viel Mut dazu, in einer Zeitung eine Kritik über eine Anstalt zu veröffentlichen, in der man sich volle — drei Tage — als Kranker aufhielt. Ich sage, es gehört unendlich viel Mut dazu, wenn man Behauptungen aufstellt, die man nur von Hörensagen weiß oder irgendwo gelesen hat. Wie kommen Sie dazu, zu sagen, es gäbe keinen Freitag Fleisch zu Mittag, wo Sie im glücklichsten Falle einen Freitag dort sein konnten? Ich habe auch von anderen Kranken schon Klagen gehört, auch in Oberkaufungen, wo ich eine Kur durchgemacht habe. Oder hat Herr Thümler in Ruppertsheim keine Klagen vernommen? Einzelne Unzufriedene gibt es immer, aber im großen und ganzen sind die Kranken in Neuenkirchen alle vollauf zufrieden.

M.

Vermischtes.

Von einer seltsamen Hochzeit berichtet das „Teltower Kreisblatt" aus Rixdorf. Ein Brautpaar hatte eben die Räume des Standesamtes verlassen, und der junge Mann hatte seine ihm gesetzlich zuerkante Ehehälfte ins Vaterhaus gebracht, um sie liebenden Händen zur Schmückung für die kirchliche Weihe zu überlassen. Da kreuzte seinen Weg zur Wohnung ein Automobil, mit dessen Insassen er manche lustige Fahrt zusammen gemacht hatte. Im Umsehen war er auf das Gefährt gehoben, und fort ging es nach einem Weinlokal, wo manches Glas geleert wurde. Zur Erfrischung der durch Wein erhitzten Gemüter wurde noch eine Fahrt unternommen, und ehe man es ahnte, war man auf das Jagdgelände eines bekannten Rixdorfers geraten, das an die Gefilde der Schöneberger Rieselfelder grenzt, und setzte bei dem Freunde die Kneiperei fort. Erst bei eintretender Dämmerung machte man sich auf den Heimweg und strandete dann noch in einem Gasthause des nahen Marktfleckens. Dem junge Ehemann dämmerte nur nach und nach das Bewußtsein von der Bedeutung des Tages wieder. Inzwischen saß, mit der Myrte geschmückt und dem Brautgeschmeide, daheim die Braut und wartete. Stunde auf Stunde verrann, und die kirchliche Feier mußte abgesagt werden. Staunend kamen die Gäste. Endlich erschienen die Eltern mit der Braut und entschuldigten den Schwiegersohn mit Unwohlsein. Man setzte sich zu Tisch. Schon war das Hoch auf den anwesenden Teil des Paares verklungen, dem abwesenden ein stilles Glas geweiht, da verkündete der weithin schallende Klang eines Töff-Töff sein Nahen. Der Schwiegervater, von bösen Ahnungen gepackt, eilte ihm entgegen. Beim Anblicke seines [illegible] Eidams hielt er es für besser, ihn nicht zu zeigen. Er übe[illegible]tete ihn zwei Kellnern und schickte ihn in die neue Wohnung. Die Feier, bei der man allgemach doch noch in Stimmung kam, mußte ohne die Hauptperson beendet werden. Am andern Tage eilte er mit physischem und moralischem Kater reumütig zu seinem jungen Weibe, aber erst eine mehrwöchige Probezeit hat die Versöhnung gebracht. Der kirchliche Segen wurde nun am letzten Mittwoch in aller Stille eingeholt.

Eine „Empfehlung an den Herrn Rektor", die der Arbeiter Klose in Eisleben dem Schulrektor seiner Kinder überbringen ließ, bildete den Gegenstand einer ergötzlichen Strafkammerverhandlung in Halle. Kloses Kinder kamen eines Tages gänzlich ungewaschen in die Schule. Den einen Knaben spülte sein [illegible] luter Lehrer unter dem Brunnen ab und machte ihn so sauber. Das andere Kind ließ der Rektor, wie er erklärte, durch einen „erprobten Musterschüler" zu den Eltern zurückführen mit der Bestellung: „Eine Empfehlung von dem Herrn Rektor, und ob sie sich nicht schämten, den Jungen so ungewaschen in die Schule zu schicken." Der Musterknabe richtete das Kompliment sehr sorgfältig aus und machte daran aber aus eigener Entrüstung noch den Zusatz, „ob sie denn zu Hause Schweine wären". Das brachte Vater Klose sehr in Harnisch, und er gab dem Musterknaben das Kompliment an den Herrn Rektor auf, der Rektor möge doch in den Spiegel gucken, da [illegible] er Schweine genug. Auch diese Botschaft übermittelte der Musterknabe mit peinlicher Genauigkeit. Der Herr Rektor strengte hierauf Klage an. Das Schöffengericht in Eisleben sah die Sache sehr schlimm an und erkannte auf 14 Tage Gefängnis. Die Strafkammer in Halle ermäßigte jedoch das Urteil auf 21 ℳ Geldstrafe, da Klose durch das Kompliment des Musterknaben schwer gereizt worden sei.

Baby-Zwieback mit Seife. Gegen Verfälschung von Zwieback durch einen Zusatz von Seife richtet sich eine neue Verfügung der Medizinalabteilung des Kultusministeriums an den Polizeipräsidenten in Berlin und sämtliche Regierungspräsidenten. Es scheint daraus hervorzugehen, daß dieser Zusatz allgemein angewandt wird. Ein Kaufmann hatte „Sanitäts-Kindernährzwieback-Extrakt" als Zusatz zu dem von den Bäckermeistern hergestellten sogenannten holländischen Zwieback in den Handel gebracht. Der Extrakt bestand aus Syrup, Zucker, Fett und etwa 2,1 Prozent Seife. Auf die Anklage wegen Nahrungsmittelverfälschung machte der Angeklagte u. a. den noch merkwürdigeren Einwand, daß der Seifenzusatz allgemein für zuläßig erachtet und tatsächlich auch von allen Bäckern angewandt werde. Gegen einen Zwiebackfabrikanten wäre ein Verfahren wegen dieses Zusatzes von Seife wieder eingestellt worden. Das Gericht verurteilte aber den Kaufmann wegen Nahrungsmittelverfälschung. Der Kaufmann hatte sogenannte Marseiller Seife benutzt, die nach Angabe des Sachverständigen aus den schlechten und zu Speisezwecken nicht geeigneten Olivenölresten hergestellt wird. Der Seifezusatz [illegible] offenbar zur Verbindung der verschiedenen Substanzen dienen an Stelle der sonst verwendeten Eier. Das Urteil nimmt an, daß tatsächlich diese Unsitte im Kreise der Zwiebackfabrikanten herrsche. Die Medizinalabteilung bezeichnet mit Recht die Verfälschung als um so bedenklicher, als ein für die Ernährung der Kinder, und insbesondere schwächlicher und kranker Kinder, bestimmtes Nahrungsmittel, der Zwieback, mit einem Extrakt bereitet wird, dessen reklamehafte Bezeichnung „Sanitäts-Kindernährzwieback-Extrakt" in keiner Weise den Seifengehalt vermuten läßt. Da eine [illegible]

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Aus Pearys Nordpolfahrten.

Der kühne amerikanische Nordpolfahrer Peary hat einen Rekord in der Geschichte der Nordpolfahrer aufgestellt, indem er 35 englische Meilen weiter in die Region des ewigen Eises vordrang, als sein nächster Rivale, der Herzog der Abruzzen. Während nun alle Welt nach diesen kurzen ersten Berichten weiteren ausführlichen Nachrichten gespannt entgegensieht, gewinnt die Persönlichkeit dieses ausdauerndsten Nordpolfahrers und die Geschichte seiner früheren Taten ein besonderes Interesse für uns. Er hat selbst vor einigen Jahren seine Erlebnisse und Erfahrungen in zwei Bänden beschrieben, die er „Northward over the Great Ice" betitelte. Eine geheimnisvolle Anziehungskraft üben auf diesen zielbewußten Mann die Strahlen des Mondlichtes aus, das sich trüb in der öden Eiswüste des Nordpols spiegelt, „das einsamste, unheimlichste und traurigste Licht, das es in der Welt gibt". Sein Lebensplan treibt ihn immer wieder an, mit eigenen großen Kosten, mit Aufopferung alles Glücks und alles Behagens Expedition auf Expedition auszurüsten, und es ist nun schon das achte Mal, daß er nach immer sorgfältigeren Vorbereitungen sich auf den Weg macht, um durch tausend Fährnisse, durch Nacht und Kälte dem ersehnten Ziele zuzustreben. Traurig und doch reizvoll zugleich ist es freilich, durch die Einöden des „großen Eises" zu wandern. Nur drei Dinge sieht der Reisende: die unendlich sich ausdehnende Weite der gefrorenen Ebene, die ungeheuer sich wölbende Kuppel des starren blauen Himmels und den weißen Sonnenball mit seinem kalten Schimmer. „Es ist eine eigenartige Sensation," so erzählt Peary, „Tage und Wochen beständig gleichsam durch das Nichts zu wandern. Kein Fleck der Erde ist so ganz trostlos, so verlassen von jeder Hoffnung, als diese gewaltige Sahara von Schnee und Eis, über die wir nun vierzehn Tage lang die müden Glieder schleppten, während der Schnee unter unseren Füßen knirschte, von allen Seiten Nässe in uns eindrang, und ein dicker gefrorener Nebel uns dicht einhüllte und an unseren Kleidern den milchweißen Frostkristall hängen ließ. Da war keine Oase weit und breit, nach der wir unsere Schritte lenken, auf die wir unsere Hoffnung hätten setzen können. Unsere einzige Zuflucht war in den Wolken, denn dann und wann konnten wir durch die dicht geballten Massen des Nebels düster und schaurig die Sonne hindurchbrechen sehen, und weit unten am Horizont entdeckten wir manchmal einen engen Streifen Himmel, der grünblau schimmerte und uns an schönere, hellere Länder erinnerte." So kalt und dunkel sind die Eisregionen im Winter; aber auch in dem hellen Sonnenglanze des Sommers drohen dem Wanderer schwere Gefahren. Ein so blendender Glanz strahlt von den tausendfachen Spiegeln des Eises aus, daß man die Augen schließen muß, und wollte man einen Tag lang diesem Flammenmeer standhalten, völlig erblinden müßte. Brillen von dickem, dunklem Glas sind notwendig, und wenn man sich zum Schlaf niederlegt, muß man die Augenlider noch mit einem Stück Pelz bedecken, um das ständig einwirkende Licht auszuschließen, das sonst noch durch die geschlossenen Augenlider dringen würde. Ein beständiger Wind herrscht in den Regionen des „großen Eises", und gar oft schwillt der angenehme Luftzug, der den Reisenden umweht, zum furchtbaren Orkan an. „Gewöhnlich ist das Schneetreiben, das stets in dieser bewegten Luft herrscht, von einer kaum wahrnehmbaren Feinheit; aber häufig werden die Schneeteilchen schärfer und stärker, der Schnee wirbelt hoch empor und wühlt den Eisesgrund in seinen Tiefen auf; ein Orkan bricht los, und sausend, zischend, die Augen blendend und den Atem benehmend wirbeln die Schneemassen in die Luft; sie umhüllen jeden Gegenstand mit ihrem stechenden, naßkalten Mantel und machen es dem Wanderer fast unmöglich, zu atmen. Solch ein Schneetreiben durchnäßt ebenso schnell wie ein Waten im Wasser. Ein feiner, prickelnder Sprühregen von Wassertropfen fällt mit eintönigem Geräusch beständig auf das Opfer nieder und bereitet ihm Qualen, die an alte Marterinstrumente erinnern." Die Kälte von Grönland ist nicht viel stärker als bei uns im Winter und läßt sich bei warmer Kleidung und verständiger Ausrüstung wohl ertragen. Viel gefährlicher ist für den Forscher die „große Nacht", nicht wegen der Finsternis, sondern wegen des Aufhörens der chemischen Tätigkeit der Sonnenstrahlen. „Die arktische Welt öde, wild, schaurig und trostlos genug schon in dem grellen Sonnenlicht, wandelt sich in der dunklen Umarmung der „großen Nacht" zu einem Inferne ewigen Todes, tiefen Stillschweigens, schrecklicher Kälte und drückender Finsternis, dessen schaurig gähnender Rachen sich über alle Beschreibung furchtbar vor uns öffnet. Wahrlich, es ist eine dämonische Schönheit in dieser Weltenmacht, wenn der Sturm schweigt und der schwarzblaue Himmel, von Millionen funkelnder Edelsteine leuchtend, sich über den schwarzen Felsen und der geisterhaften Oberfläche des gefesselten Meeres wölbt; und wenn der weiße Mond sein fahles Licht über diese Gespensterlandschaft wirft, dann ist der Glanz unirdisch und berückend." Während der Expedition von 1895 hat Peary ganz ähnliche Erlebnisse durchgemacht, wie er sie in seiner Depesche von der letzten Reise schildert. Auch hier unternahm er eine sehr gefährliche Schlittenreise, während deren Verlauf ihm der Proviant immer knapper wurde, so daß sich das Gespenst des Hungers drohend und drohender erhob. Die Expedition bestand aus drei Männern und brach mit 42 Hunden auf. Am letzten Tage der Rückreise war aller Proviant aufgezehrt bis auf ein wenig Tee und Milch und vier Zwiebäcke. Ein Hund lebte noch, die anderen 41 waren gestorben und von den Ueberlebenden aufgefressen worden. Das Mahl dieses einzigen Hundes bestand aus ein Paar Pelzschuhen und einigen Lederriemen. Alle befanden sich in einem furchtbar erschöpften Zustande. Man erlegte einen Hasen und schlang ihn gierig herunter, aber diese geringe Speise vermehrte nur die Qualen des Hungers. Endlich entdeckten die drei eine Herde Moschusochsen. „Da war Fleisch, da war Speise! Jeder Nerv und jede Fiber in unseren abgezehrten Körpern zitterten mit einer wilden Lust nach diesem Mahle. Wir stellten es uns vor, das weiche und warme Fleisch, an dem sich nicht mehr die Zähne müde kauen und Lippen und Zunge nicht mehr zerrissen und verletzt werden würden. Ich kann es nicht beschreiben, zu was für Tiere der Hunger die Menschen macht, aber ich kann versichern, daß ich niemals köstlichere Nahrung zu mir nahm als dieses zarte rohe Fleisch, von dem ich hie und da einen Mund voll abschnitt, als ich das erlegte Tier abhäutete." Ein unendliches Glücksgefühl erfaßt den Forscher, als er endlich wieder zivilisiertes Land vor sich sieht. „Selbst, wenn es mir gestattet wäre, den Glanz der goldenen Stadt zu schauen, der Anblick ihrer Wunder würde meine Augen nicht mit größerer Wonne erfüllen, als ich sie empfand, da im sanften Julilicht die Bai vor mir lag. Nahrung. Ruhe. Himmel!"

*

Eine Seidel-Erinnerung. Man schreibt uns von geschätzter Seite: Als ich vor Jahren, wie damals häufig, in einem der kleinen, hübschen Bände von Heinr. Seidel las und, wie ebenso häufig, meine herzliche Freude hatte an der reizvollen Poesie und an dem liebenswürdigen, harmlosen Humor seiner Schriften, fand ich in einer Novelle, deren Namen ich nicht mehr weiß, das Datum seiner Geburt erwähnt. Da dasselbe zufällig auf den folgenden Tag fiel, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, dem Schriftsteller zu seinem Geburtstage zu gratulieren, ihm zu danken für viele Stunden reinen Genusses und für manches herzliche, erquickende Lachen, zu dem sein Humor mich so unwiderstehlich hingerissen hatte. Zu meiner freudigen Ueberraschung kam schon nach wenigen Tagen das folgende liebenswürdige Schreiben aus Groß-Lichterfelde, was ich hierdurch den vielen, welche gleich mir den jetzt Verstorbenen verehrt und gekannt haben, bekannt geben möchte, und das jetzt, als Andenken, doppelten Wert für mich gewonnen hat:

Groß-Lichterfelde, Boothstraße 20.
26./6. 1898.

Sehr geehrte Frau N. N.

Für Ihren freundlichen Geburtstagswunsch, sowie für Ihre wohlwollende Beurteilung meiner kleinen Schriften sage ich Ihnen meinen besten Dank. So oft ich auch dergleichen Zuschriften von mir unbekannten Freunden erhalte, so beglücken sie mich doch immer aufs Neue als Zeichen, daß meine Worte nicht ungehört verhallen, obwohl sie nur eine stumme Sprache reden. Mit bestem Gruß

Hochachtungsvoll Ihr
Heinrich Seidel

Fälschungsart vielfach üblich sein soll, ohne zur Kenntnis der Behörden gelangt zu sein, so werden die mit der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs betrauten Stellen, insbesondere die öffentlichen Untersuchungsanstalten, auf diese bedenkliche Art der Nahrungsmittelverfälschung aufmerksam gemacht.

Heiteres vom Schulstreik. Aus Bellin (Kreis Czarnikau) wird dem „B. T." geschrieben: Der Schulstreik zeitigt auch heitere Episoden. Die Kinder der Ansiedler des von einer polnischen Bank gekauften Gutes Friedrichsau, 40 Knaben und Mädchen, erhalten von dem Lehrer Rosinki aus Briesen wöchentlich zweimal katholischen Religionsunterricht. Als der Lehrer am vergangenen Sonnabend in der Schule erscheint, verweigern die Kinder deutsche Antworten. Der Lehrer steht ratlos da. Schließlich kommt er auf eine gute Idee. Er läßt die Kinder das Nationalpreußenlied: „Ich bin ein Preuße" singen, was sie auch mit großem Eifer bereitwilligst tun. Und da der Lehrer nach dem Lehrplan seine zwei Stunden erteilen muß, läßt er die Kinder das Lied zwei Stunden hintereinander singen, bis auch die Kleinsten es auswendig können. Mit sichtlicher Freude verließen die Kinder nach Schulschluß das Schullokal und werden daheim von den Eltern mit erstaunten Gesichtern angesehen worden sein, als sie triumphierend erzählten, sie hätten im Religionsunterricht nicht deutsch gesprochen und dafür die beiden Stunden das preußische „Vaterlandslied" erschallen lassen.

*

Lustiges Allerlei.

Die peinliche Gattin: „Ich möchte Dich darauf aufmerksam machen, daß ich meine Worte auf die Wagschale zu legen pflege." — Der Gatte: „Ja, das stimmt, und zwar gibst Du gutes Gewicht."

Gut gegeben. „Himmel, Elsie!" sagte die Mutter zu ihrer kleinen Tochter, „warum schreist Du denn so? Warum kannst Du nicht ruhig sein wie Willie?" — „Er muß auch ruhig sein," erwiderte Elsie. „Wir spielen. Er ist Papa und kommt spät nach Hause, und ich bin Du."

„Warum schaffen Sie sich kein Automobil an?" — „Mein bester Herr," war die Antwort, „ich brauche keins. Ich habe einen Hund, drei Lebensversicherungspolicen und einen Karbunkel. Ich habe Kummer genug. — —"

„Sind Sie denn damit einverstanden, daß Ihr Mann Poker spielt?" — „Aber gewiß. Sehen Sie, er spielt immer mit Herrn Jones, und Frau Jones und ich sind Freundinnen. Wenn Herr Jones gewinnt, nimmt sie ihm das Geld ab und teilt es mit mir, und wenn mein Mann gewinnt, teile ich mit ihr."

Seltsame Naturerscheinung. Student: „Merkwürdig! So oft ich nachts nach Hause komm', scheint die Sonne!"

Eine liebe Frau. „Das ist lieb von Ihnen, Herr Doktor, daß Sie mir die Badereise verordnen. Nun tun Sie mir noch den Gefallen und verbieten Sie meinem Manne das Rauchen und Biertrinken, damit wir das Geld wieder einbringen."

Aus der Kleinstadt. Frau (zur anderen): „Die neue Frau Amtsrichter soll sich ja noch immer fremd hier fühlen." — „O, da kann sie beruhigt sein, wir wissen schon eine Menge über sie!"

Fabel. Zwei hungrige Wölfe kamen an die Höhle des Löwen, um Arbeit zu erbitten. Der größere von beiden, der das Vertrauen des anderen genoß, ging hinein, um den Fürsprecher zu machen. Nach einiger Zeit kam er wieder heraus und sagte zu seinem Genossen: „Mich hat er angenommen . . . ich muß lästige Bittsteller abweisen . . . also marsch, mach' daß Du weiterkommst!" (Meggend. Bl.)

Auch etwas. Frau: „Jetzt hast Du die Jagd schon sechs Monate und noch nicht einen einzigen Hasen zur Strecke gebracht!" — Mann (triumphierend): „O, aber hinken tun sie alle!"

Der schwierige Name. Der Herr Oberregisseur hat seiner Frau Hausmeisterin ein Freibillett zu Glucks „Orpheus und Eurydike" geschenkt. „Wie hat's Ihnen denn gefallen?" erkundigte er sich am anderen Tage. „Ach, es war ja alles zu schön," erwiderte die Gefragte, „über eins habe ich mich nur wundern müssen!" — „Warüber denn?" — „Ja, was die Frau war, die war doch ganz mager, warum hat denn er da immer gesungen: „Teure Dicke"?"

Erklärt. Baron (zum Diener): „Daß Du aber immer gar so lange ausbleibst, wenn man Dich etwas einkaufen schickt!" — Diener: „Ach, gnädiger Herr . . . jetzt, da wir aufschreiben lassen . . . sind die Leute mit dem Bedienen nimmer so hitzig wie früher!"

Wichtiger Grund. Mann: „Wie, Du hast Dir wieder ein Kleid machen lassen?" — Frau: „Ja, es wurde mir eine neue Schneiderin empfohlen, und da war ich neugierig, wie die arbeitet."

Ausgleich. A.: „Was ist denn mit Dir los? Worüber ärgerst Du Dich?" — B.: „Ach, das ist zum Rasendwerden! Da gewinne ich meinen Erbschaftsprozeß am Landgericht, gewinne ihn am Oberlandesgericht und — am Reichsgericht falle ich mit Pauken und Trompeten durch!" — A.: „Na, na! Sei nicht so mißgünstig; Du hast zweimal gewonnen, da laß den andern doch auch einmal gewinnen!"

Normal. Er: „Du hast Deiner Mutter doch gesagt, daß es mir schrecklich leid täte, daß ich mich gestern abend in ihrem Hause so eselhaft benommen habe? Was sagte sie darauf?" — Sie: „O, sie sagte, sie hätte nichts Ungewöhnliches bemerkt."

§ Schwurgericht.

7. Sitzung am Donnerstag, den 8. November, vorm. 9 Uhr.

Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsdirektor Erk als Vorsitzenden, Landrichter Janßen und Gerichtsassessor Wiese als Beisitzern. Die Anklagebhörde ist vertreten durch Gerichtsassessor Fortmann, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Wempe.

Körperverletzung mit tödlichem Ausgange.

Zur Verhandlung steht die Anklagesache gegen 1. den Maurer Karl Friedrich Th. aus Ohmstede, 2. den Maurer Otto K. aus Magdeburg, beide zur Zeit hier in Untersuchungshaft, welchen vorgeworfen wird, am 28. Juli 1906 in Neuenbrook vorsätzlich den Arbeiter Karl Jeeske aus Bardenfleth körperlich mißhandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, der Angeklagte Th. auch mittels eines gefährlichen Werkzeuges, und durch diese Körperverletzung den Tod des Jeeske verursacht zu haben. Die Angeklagten werden verteidigt: Th. durch Rechtsanwalt Greving, K. durch Rechtsanwalt Schwartz. Th. ist am 6. Juli 1872 in Hövershatt geboren, verheiratet, noch nicht bestraft, K. ist am 11. Mai 1868 in Magdeburg geboren, ledig, ebenfalls noch nicht bestraft. Die Geschworenen sprechen die Angeklagten nach dem Ergebnisse der Verhandlung und Beweisaufnahme nur der gemeinschaftlichen Körperverletzung unter Zubilligung von mildernden Umständen schuldig. Diesem Wahrspruche der Geschworenen gemäß erkannte das Gericht gegen beide Angeklagte wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung **auf je 50 Mark Geldstrafe.** Die Strafen sind durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen; beide Angeklagten werden sofort aus der Haft entlassen. Schluß der Sitzung nachm. 12.15 Uhr.

8. Sitzung am Donnerstag, den 8. November, nachm. 5 Uhr.

Vorsitzender und beisitzende Richter wie in der Vormittagssitzung. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Riesebieter. Gerichtsschreiber: Referendar Wölfel. Verteidiger: Rechtsanwalt Möhring.

Verbrechen im Amte.

Der Weichenwärter Gerhard Bernhard W. zu Holzhausen bei Wechta ist angeklagt, in der Zeit vom 21. August vorigen Jahres bis 26. Juni dieses Jahres zu Holzhausen als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und in Beziehung auf die Unterschlagung die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen bestimmten Register unrichtig geführt und unterdrückt zu haben. Der erste Staatsanwalt beantragte hierauf gegen den Angeklagten auf 2 Monate Gefängnis, der Verteidiger dagegen auf Geldstrafe zu erkennen. Das Urteil des Gerichts geht dahin, daß der Angeklagte wegen einfacher Unterschlagung zu **1 Woche Gefängnis** verurteilt werde. Schluß der Sitzung 6.45 Uhr.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Novbr.:
Abendmahlsgottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.

Am Sonntag, den 11. November:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Wilkens.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche **6** Uhr: Pastor Pleus.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt **im** Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 11. Novbr.: **Kein** Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 11. Novbr.: **Kein** Gottesdienst.
Freitag, d. 16. Nov. (Großherzogs Geburtstag):
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 11. November:
Gottesdienst **10** Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 11. November:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 11. November:
Gottesdienst **10** Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 11. November:
Gottesdienst **9½** Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 11. Novbr., abends **8** Uhr: Versammlung.
Gäste herzlich willkommen.

Ein luxuriöser Operationssaal. Wohl den kostbarsten Operationssaal, der sich in irgend einem Krankenhause befindet, wird das Londoner Hals- und Ohrenhospital, das am 19. November eröffnet wird, aufzuweisen haben. Der Saal besteht, wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, ganz aus Marmor, so daß sich nirgends Staub ansammeln kann. Der Boden ist mit Mosaiken aus Terrazzomarmor belegt, die Wände sind mit hellem sizilischen Marmor bekleidet, in dem ganzen Raume sind keine Ecken und Winkel, sondern in reiner fleckenloser Fläche wirkt das schöne Material. Alle Vervollkommnungen, die Amerika oder der Kontinent für solche Zwecke erdacht haben, sind hier angebracht. Die elektrische Heizung kann auf jeden beliebigen Temperaturgrad gebracht werden und durch geräuschlos arbeitende Fächer wird jede Feuchtigkeit ferngehalten und für gute Ventilation gesorgt. Damit der Anblick der scharfen und furchtbaren Operationsinstrumente, sowie die Schar der Assistenzärzte und Studenten dem Kranken nicht Furcht einflößen, befindet sich vor dem eigentlichen Operationssaal ein prächtig ausgestattetes Vorzimmer, in dem die Betäubung des zu Operierenden vorgenommen wird. Auf einem fahrbaren Operationstische wird dann der Kranke schnell und geräuschlos in den Saal gebracht.

Habsburger Anekdoten. Einst kam ein Bettler zu Rudolf von Habsburg und verlangte, er solle ihm, um der Blutverwandtschaft willen, die sie beide verbinde, ein Almosen geben. Rudolf fragte erstaunt, wieso er ein Blutsverwandter des Bittstellers wäre, worauf dieser erwiderte: „Sind wir nicht beide aus den Lenden Adams entsprossen?" Da ließ Rudolf dem Bettler einen Sack geben, warf einen Pfennig hinein und sagte: „Laß dir von einem jeden, der von Adam hergekommen ist und also dir verwandt, so viel geben, so wirst du den Sack bald voll haben." — Karl VI. tat einst einen Meisterschuß auf einen Hirsch. Sein Begleiter, Graf Trautson, ein wegen seines stechenden Witzes und seiner Grobheit im ganzen Reich bekannter Günstling Karls, sagte darauf: „Dös is a Schuß! Wär' gescheiter, Ew. Majestät wären a Jager worden." Karl erwiderte lachend: „Nu, nu, haben so a g'löhen!"

Seltsame Titel. Ein englisches Wochenblatt erzählt — wie man der „Tägl. R." schreibt — von sonderbaren Andachtsbüchern aus der Zeit Cromwells und der Puritaner. Die Titel dieser Bücher sind vielfach so kurios, daß sie uns heute wie eine Parodie anmuten. Sie waren aber zu ihrer Zeit durchaus ernst gemeint. So hieß z. B. ein Traktat: „Ein höchst ergötzender, süßduftender Blumenstrauß, für Gottes Heilige daran zu riechen". Ein Buch über Barmherzigkeit trug den Titel: „Haken und Oesen für die Hosen der Gläubigen". Andere seltsame Titel sind: „Hochhackige Schuhe für Zwerge in der Heiligkeit"; — „Trostkrumen für die Küchlein des Bundes"; — „Der geistliche Senftopf, der die Seele niesen macht vor Andacht"; — „Ein Schuß gegen des Teufels Hauptquartier durch das Rohr der Bundeskanone". Ein gefangengesetzter Quäker veröffentlichte: „Ein Seufzer für die Sünder Zions, geseufzt aus einem Loch in der Wand eines irdenen Gefängnisses, unter den Menschen bekannt unter dem Namen Samuel Fisch".

Ein lebender Brunnen. Wir lesen in der Züricher illustrierten Halbmonatsschrift „Die Schweiz" (Verlag der „Schweiz" in Zürich): Einen seltenen Beweis von der außerordentlichen Lebensfähigkeit gewisser Bäume bietet eine stattliche Pappel in dem Dorfe Gunten am Thunersee. Als man vor etwa 20 Jahren vor dem dortigen Postgebäude einen laufenden Brunnen herstellte, benützte man als Schaft und Träger der Röhrenleitung einen jungen Pappelstamm, der aufrecht in den Boden gerammt und in dessen Innern die Röhre eingeschaltet wurde. Nach kurzer Zeit begann der Schaft zu treiben, schlug Wurzeln und bekam neue Schosse, und heute ist er zu einem großen, dichtbelaubten Baume ausgewachsen. Die Röhrenleitung ist jetzt vollständig verwachsen und es gewährt einen eigenartigen Anblick, wie aus dem Innern des unversehrten Stammes der starke Wasserstrahl hervorbricht. Schon mancher fremde Besucher hat grübelnd vor diesem hübschen Rätsel gestanden, ohne die Lösung finden zu können.

Der erste weibliche Professor an der Sorbonne. Aus Paris, 6. d. M., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Seit gestern besitzt die alte Sorbonne ihren ersten weiblichen Professor: Frau Pierre Curie, die Witwe und Mitarbeiterin des Entdeckers des Radiums, die dessen Lehrstuhl für Physik übernommen, hat gestern ihre Vorlesungen begonnen. Paris hat dieses Ereignis mit dem ganzen Nimbus eines „événement bien parisien" umgeben. Eine Rostand Première findet nicht mehr Zulauf. Die Gräfin Greffulhes, die Patronin aller eleganten Festlichkeiten, führte den Reigen der großen Damen, die so plötzlich Interesse für Physik bekommen hatten und sich auf den engen Bänken des Hörsaals der Sorbonne drängten, wie die ärmsten russischen Studentinnen. Auch Frau Curie mag diese von allen teuern Parfums durchduftete Luft merkwürdig vorgekommen sein. In ihrer Einfachheit und Bescheidenheit hatte sie es durchgesetzt, daß ihre Antrittsvorlesung von all dem offiziellen Prunke verschont blieb. Da war weder ein Minister noch ein Universitätsrektor, der sie mit feierlichen Phrasen einführte. Unten, durch die Türe des Laboratoriums, kam sie herein, wie sie in Zukunft immer hereinkommen wird, schritt zu dem langen mit Instrumenten bedeckten Tisch, breitete ihre Noten aus und wartete dann, bis die Beifallsstürme der Begrüßung sich gelegt hatten. Ruhig, mit weicher Frauenstimme, die doch etwas innere Aufregung durchzittern läßt, beginnt sie ihren Vortrag, dem das überfüllte Amphitheater, mehr als zweihundert Menschen, atemlos lauscht. Die slavische Abkunft — Frau Curie ist Polin — verrät sich im leichten fremdländischen Akzent und im Typus, vielleicht auch in der gesteinlosen, kunstlosen Art des Vortrages, der weit entfernt ist von der auf französischen Lehrstühlen heimischen amüsanten Plauderkunst der „conférenciers". Der Vortrag behandelt die „Radioaktivität", das spezielle Gebiet der Forschungen, auf dem Frau Curie und ihr verunglückter Gatte die Wege zum Radium fanden. Aber alle Vorgänger werden mehr zitiert als die eigenen Arbeiten. Als erstes und einziges Experiment wird den Zuschauern das Radium gezeigt. Im verdunkelten Saal sieht man unten bei der Vortragenden einen kleinen bläulichen Fleck, die Strahlen, die das Element durch die Wände der Schachtel hindurchsendet, in der es herbeigebracht wurde. Draußen schlägt es halb drei Uhr, die Vorlesung ist zu Ende, und Frau Curie verschwindet, wie sie gekommen, durch die kleine Tür.

Das Kloster auf dem Berge Sinai. Am 11. Januar 1894 trat der vor wenigen Tagen gestorbene Erzherzog Otto von Oesterreich eine Orientreise an, von der er am Ostersonntag desselben Jahres nach seiner Garnison Oedenburg zurückkehrte. Das Reiseziel war die Halbinsel Sinai. Der Erzherzog führte während dieser Reise ein Tagebuch, das er im Oktober 1905 unter dem Titel „Drei Wochen auf der Halbinsel Sinai" mit 29 Lichtdruckbildern herausgab. Besonders interessant gestaltete sich der Besuch im Kloster auf dem Berge Sinai, wo er mit Kanonensalutschüssen empfangen wurde. Darüber heißt es in dem Buche:

„Am Eingang des Klosters empfing uns die ganze Priesterschaft. . . . Das Leben in diesem abgeschlossenen Wüstenkloster muß gesund sein, denn jüngst starb ein seit einer sehr langen Reihe von Jahren zu lebenslänglicher Buße verurteilter Priester in einem Alter von 120 Jahren. . . Ich wurde von drei Priestern feierlichst auf einen erhöhten Thronsessel geführt und mußte eine längere Ansprache des Priors entgegennehmen. Diese wurde in griechischer Sprache gehalten. Leider verstand ist fast gar nichts weiter, als was sich durch die Gesten erklären ließ, doch freute es mich, im Laufe der Rede oft den Namen Sr. Majestät unseres Kaisers nennen zu hören. Nachdem ich in französischer Sprache für die freundlichen Empfangsworte gedankt hatte, konnte ich meinen Thronsessel wieder verlassen, und ich wurde zum Hauptaltar geführt.

Das ist wohl ein herrlicher Anblick! Der Altar ruht auf vier in Gold, Silber, Edelsteinen und Permutter eingelegten Säulen. Ueber ihm erhebt sich eine Kuppel in Mosaik auf Goldgrund, Christus mit den vier Evangelisten darstellend; um den Altar herum stehen drei in Silber und Gold gepreßte Särge. Nun kam die Besichtigung des Schönsten und Interessantesten, nämlich der kleinen Moseskapelle, wo an Stelle des Altars der brennende Dornbusch gestanden haben soll. Wie eine Stimme des Himmels dem Moses zurief: „Löse deine Schuhe, denn dieser Ort ist heilig!" so halten es jetzt auch die Priester, und wir mußten vorher unsere Schuhe ausziehen. Die Kapelle ist ein mit farbigen Kacheln getäfelter, sehr kleiner Raum, und die Wände sind mit unzähligen interessanten Heiligenbildern geschmückt. Der Altar aus getriebenem Gold und Silber ist stets von vielen Lichtern beleuchtet. Auf ihm liegen die vier Original- (?) Evangelistenbücher; sie sind prachtvoll, die Einbände, aus schwerem Gold, sind mit Miniaturmedaillons, Emailbildern und Mosaiks besetzt."

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Brake. Zur Beachtung für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Amtsbezirk Brake zum Landwehrbezirk I Oldenburg gehört und Meldungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus dem Amtsbezirk Brake an das Hauptmeldeamt des Königlichen Bezirkskommandos I Oldenburg (Infanterie-Kaserne IIa, Zimmer 41) zu richten sind.

1906 November 1. Tenge.

Amt Delmenhorst. Die neuangelegte Chaussee von Moorhausen nach Wüsting in der Strecke von der Staatschaussee bis zum Grenzwege bei Hahnenkampshöhe darf bis auf weiteres mit Fuhrwerken (Acker- und Lastfuhrwerken) mit einem Ladegewicht über 1000 Kilogramm nicht befahren werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

1906 November 6. Rabben.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Butjadingen. Der Sprechtag in Tossens findet am 12. November statt.

Ellwürden, 1906 Nov. 3.

Amtsgericht Brake, Abt. II. Die Reihenfolge, in welcher die für 1907 gewählten Schöffen an den ordentlichen Schöffengerichtssitzungen teilzunehmen haben, soll durch Auslosung in öffentlicher Sitzung des Amtsgerichts am

23. November 1906, vorm. 10 Uhr, bestimmt werden.

1906 November 5.

Amtsgericht Elsfleth. In das Handelsregister Abt. A ist zur Firma Carl Haake in Elsfleth eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

1906 Oktober 29.

Amtsgericht Elsfleth. In das Handelsregister Abt. A ist zur Firma C. H. Bulling in Schlüte eingetragen: Die Firma ist erloschen.

1906 Oktober 25.

Amtsgericht Löningen. Zur Auslosung der Reihenfolge der Schöffen, die an den für das Jahr 1907 bestimmten Sitzungstagen teilzunehmen haben, ist Termin auf den

22. November 1906, vorm. 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgerichte bestimmt.

1906 November 5.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Zum Besten der Oldenburger Bewahrschule soll Anfang Dezember wieder der seit langen Jahren bekannte Verkauf von zu Armengeschenken geeigneten warmen Kleidungsstücken, welche von Damen des Vereins angefertigt sind, sowie von sonstigen Handarbeiten, Lebensmitteln und Gegenständen aller Art stattfinden. Um Zusendung von Gaben wird herzlich gebeten; die Tage des Verkaufs sollen später bekannt gemacht werden. Es wird dringend gebeten, die Gaben selbst zu taxieren.

Frl. Behrmann, Ofenerstr. 11.
Frau Bankdir. Thorade, Bismarckstr. 23.
Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20.
Frau v. Warnstedt, Roggemannstr. 12.

Schulvorstand von Bürgerfelde.

Die stimmberechtigten Schulachtsgenossen der Schulacht Bürgerfelde werden hierdurch zu einer **Schulachtsversammlung** auf

Montag, den 10. Dez. 1906,
abends 6½ Uhr,

in **Mohnkerns Wirtshaus** zu **Bürgerfelde** berufen, um die Neuwahl von 3 Mitgliedern des Schulachtsausschusses auf 6 Jahre vorzunehmen. Von den zu wählenden Mitgliedern muß eins mit Grundbesitz zu Eigentum oder Nutznießung in der Schulacht angesessen sein.

Die Liste der stimmberechtigten und zu Mitgliedern des Ausschusses wählbaren Personen ist von Dienstag, den 20. November d. J., an 14 Tage im Rathause, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht ausgelegt. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Frist beim Schulvorstande zu erheben.

Etzhorn, Wahnbeck, Ipwege.

Sonntag, den 11. Nov., nachm. 6 Uhr:

Versammlung

beim Wirt **Bunjes, Ipwege**, betr.

Gemeinderatswahl.

Hierzu sind alle Wahlberechtigten, besonders die Arbeiter, freundlichst eingeladen.

Gemeinde Edewecht.

Die Hebung von Gemeinde- und Schulumlagen, Beiträgen zur Dienstbotenkrankenkasse, Landwirtschaftskammer und Handwerkskammer, sowie Fischereipacht, Brüchen usw. für das Rechnungsjahr 1906/07 findet statt an den von der Amtsrezeptur Westerstede hier angesetzten Hebungstagen und zwar:

für Nordedewecht und Südedewecht am 12. November,
für Osterscheps, Jeddeloh I u. Jeddeloh II am 13. November,
für Westerscheps und Scharrel am 14. November.

Nachmittags wird nicht gehoben.

Lüers, Gemeinderechnungsführer.

Bardenflether Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Jahresrechnung u. das Hebungsregister pro 1905/6 der Gesellschaft liegt vom 10. bis 24. d. Mts. in der Wohnung des unterzeichneten Rechnungsführers zur Einsicht aus, etwaige Einwendungen sind bis zum letztgenannten Tage vorzubringen.

Termin zur Hebung des Beitrags für das Geschäftsjahr 1905/6 ist angesetzt: am 25. d. Mts. bei Nutter in Moordorf von 3—5 Uhr nachm., am 25. bei Haase, Huntorf, von 5½—7 Uhr, am 26. d. Mts. bei Kuck, Dalsper, von 3—5 Uhr nachm., am 26. bei Gräper, Eckfleth, von 5½—7 Uhr, am 27. d. M. bei Onnen, Neuenbrof, von 3—5 Uhr nachm., am 27. bei Meiners, Nordermoor, von 5½—7 Uhr abends.

Es wird erhoben:
7 ₰ à 100 M der Versicherungssumme für Abteilung I,
3 ₰ à 100 M der Gesamtsumme, ferner 3/10 % für das Geschäftsjahr 1906/7 nach § 25 Absatz d der Statuten.

Bardenfleth, November 6.
Fr. Abeler.

Verkauf von Bauplätzen.

Osternburg. Der Landmann **Fr. Koop** in Oldenburg will sein hierselbst neben den Gründen des Herrn Leder-fabrikanten Oltmanns zwischen der Ufer- und Hermannstraße sehr günstig belegenes

Grundstück

zur Größe von 46 ar 90 qm, öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist **4. und letzter Verkaufstermin** auf

Sonnabend, den 10. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **G. Frohns' Gasthaus** (Bremerstr.) hierselbst angesetzt.

Das Grundstück wird sowohl im Ganzen als in Abteilungen (8 Bauplätzen von je 15 Mtr. Front) zum Aufsatz kommen.

Der Antritt wird sofort erfolgen und auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Brake i. O. Flottgehende

Gastwirtschaft

(Tanzsaal und Stallung)

in einer verkehrsreichen Hafenstadt steht durch mich zum Verkauf. Preis ca. 65,000 M. Anzahlung nach Uebereinkunft.
A. Tegtmeyer.

Verheuerung.

Zwischenahn. Die bisher von dem verstorbenen Heuermann **J. H. Meiroße, Aschhauserfeld**, heuerlich benutzt werdende

Heuerstelle,

als die **Wohnung** nebst etwa **4 Sch.-S. Ländereien**, soll mit Antritt zum **1. Mai k. J.** verheuert werden und wollen Heuerliebhaber sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.
J. H. Hinrichs.

Das angenehm gelegene und gut gebaute

Wohnhaus

mit 2 Wohnungen nebst Obstgarten an der **Hunteſtr. Nr. 22** haben wir wegen Wegzuges der Eigentümerin **billig** zu verkaufen oder zu vermieten.

Köhler & Behnke.

Ein Posten hochmoderner

Pelzkragen

ganz billig abzugeben.
Steinweg 2a. Fr. Hartmann, Kürschner.

Zu vermieten geteilt oder im ganzen zum 1. Mai 1907 das im Mittelpunkte der Stadt an der Breitenstr. belegene, Frau Ww. **Haase** zu **Oldenburg** gehörige

Geschäftshaus,

enthaltend einen großen zu jedem Geschäftsbetriebe geeigneten Laden — in welchem z. Zt. ein Manufakturwarengeschäft betrieben wird — nebst Wohnräumen und einer Etagenwohnung; ferner Nebengebäude und Garten.

Auch ist die Besitzung preiswert zu verkaufen.

H. Fischbeck,
amtl. Auktionator.

Holz-Verkauf in Ostrittrum.

Wehe. Die **Ww. Bruns** in Ostrittrum läßt am

Dienstag, den 20. Nov. d. J.,
nachm. 1 Uhr auf.:

600 Birken

auf dem Stamm,

Holzschuh- und Brennholz, sowie das

kleine Wohnhaus zum Abbruch

öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlung: Auf dem Birkenkamp am Hatterwege.

Kauflustige ladet ein
J. Holthusen.

Aufteilung einer Hausmannsstelle in Ipwege.

Die in Ipwege, fast unmittelbar an der Chaussee, nahe der Bahnstation und unweit Oldenburg belegene ol. Röben

Hausmannsstelle

des Herrn Geheimen Oekonomierats **Funch** auf **Loy** soll, nachdem ein Verkauf derselben im Ganzen nicht zu Stande gekommen ist, stückweise zum Verkauf gestellt werden, und zwar:

1. der **Rumpf mit Wohnhaus** — ohne Nebengebäude — und 120 Sch.-S. beste Acker- und Grünländereien, in einem Komplex belegen;
2. das **Heuerhaus** mit Acker- und Grünland, ev. mit Mitüberlassung eines Nebengebäudes vom Rumpf;
3. die **Ackerländereien**, über 150 Sch.-S., ganz vorzügliche Bauplätze bietend. Wiesenland kann hinzugelegt werden;
4. die **Oldewisch**, groß 21 Jück, bestes Kuhheu liefernd, in 6 oder 9 Parzellen;
5. der sog. **Grotepählen**, 80 Sch.-S. groß, ganz vorzügliche Baustelle, fast unmittelbar am Wege in Ipwegermoor, ev. auch in Abteilungen;
6. die **Buschgrundstücke**, schön bepflanzt.

Der Aufteilungsplan kann bei mir eingesehen werden. Verwalter Bunjes auf Gut Loy gibt auch örtliche Anweisung über die Aufteilung.

Der Kaufpreis kann zu 2/3, ev. ganz stehen bleiben.

Kauflustige wollen bald mit mir unterhandeln.

Rastede. **J. Degen.**

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Köter **Christian Bley** zu **Sandberg** läßt am

Sonnabend, 10. Novbr.,
nachm. 3½ Uhr,

im hiesigen Mühlenhause seinen

Placken,

genannt „Hausbeke",

groß plm. 6 Jück, zum zweiten Male öffentlich durch mich zum Verkauf aufsetzen und wird bei annehmbarem Gebote der Zuschlag alsdann erfolgen.

Dieser Placken ist besonders zur Anlegung einer Weide geeignet und zum Ankauf sehr zu empfehlen.

H. Setje.

Pelz-Reparaturen

und **Aenderungen** werden gut und billigst ausgeführt.
Steinweg 2a. Fr. Hartmann, Kürschner.

Flottes Kolonialwaren-Geschäft

soll krankheitshalber auf gleich oder April **verkauft werden.** Tägliche Einnahme 100 M. Preis des Hauses 28 000 M. Offerten unter **F. 2716** an **Wilh. Scheller**, Ann.-Exp., Bremen.

Jeden Freitag:

Pommersche Gänse.
Georg Müller, Schüttingstraße 5.

Zu verkaufen neues, ungebrauchtes **Damenfahrrad. Lindenstr. 50, part.**

Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.**
Petersfehn. Hinrich Strodhoff jun.

Damenangelegenheiten

Periodenstörungen, Erkältungen. **Frau Ruxtinat, Berlin**, Köpenickerstraße 46.

Sandtorte

ist in 5 Minuten mit Milch und Butter gerührt, in ¾ Stunden in jedem Bratofen gebacken bei Benutzung der fertigen Kuchenmasse mit Ei

„Frigga".

Auch zu haben als: Napf-, Königs-, Vanille-, Pfannkuchen und Stolle.

Jedes Paket reicht zu einem großen Kuchen und kostet 65 ₰.

Alleinverkauf für Oldenburg: Herm. Weichert Nachf., Inh. Ernst Kock, Langestraße 32.

Ein Welt-Wunder!

Gratis u. franko ins Haus

erhält jedermann eine echte Schweizer Roskopf-Patent Remontoir-Taschenuhr, 36 Stundengang m. 3jähr. schriftl. Fabriks-Garantie, nebst einer vergoldeten Panzerkette, 1 Reisetoilett-Garnitur, 1 prima Nickel-Schreibzeug, 1 engl. Taschenmesser, 5teil., 1 reiz. wertvolle Zigaretten- od. Zigarren-Spitze aus feinstem Bernstein, 1 Herren-Seiden-Krawatte, 1 Wetter-Barometer und noch 1 Schachtel m. 144 St. echten Schreib-Stahlfedern und 100 schönste Weltansichts-Postkarten für nur M 5. Versand per Nachnahme.

S. URBACH, KRAKAU Nr. 222.

NB. Bei Abnahme von 2 Paketen wird ein engl. Rasiermesser auch gratis beigepackt. Nichtpassendes Geld ohne Anstand retour.

Bürger-Verein Ohmstede.

Versammlung

Sonntag, den **11. Nov.**, im **Krahnberg.**

— — Anfang 7 Uhr. — —

Tagesordnung:
Gemeinderatswahl.
Schulneubau.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Tungeln u. Umgegend

Sonntag, den **11. d. Mts.**, abends 7 Uhr:

Abfahrt vom Vereinslokal

nach **Bruns, Westerburg.**

Montag abend, 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Osternburg.

Turn-Verein „Glück auf".

Am **Sonntag**, den **11. Novbr. 1906:**

12. Stiftungsfest,

verbunden mit **Schauturnen**, unter Mitwirkung einer Schülertriege, und nachfolgendem

Ball

im Saale des Herrn **L. Koopmann**, Bremer-Chaussee.

—— Anfang 5 Uhr. ——

Hierzu ladet freundl. ein **Der Turnrat.**

Edewecht.

Freitag, den 23. Novbr.:

Großes Konzert

von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 91
Anfang 7½ Uhr.

Nachdem:

Ball,

wozu freundlichst einladet

O. A. Gehrels.

Bahnhof Etzhorn.

Sonntag, den 11. November:

Frische Mockturtle.

Weintrauben,

feinste ital. Goldtrauben, saftreich und süß, **Apfelsinen, Bananen, Birnen** und **Aepfel** empfiehlt

D. G. Lampe.

Neue Krackmandeln, „ Traubenrosinen, „ Feigen, „ Paranüsse

sind eingetroffen.

D. G. Lampe.

Tee in allen Preislagen.
Kakao. „Offrieij. Mischungen." Bensdorps, Van Houtens u. deutsche Fabrikate.
Cakes in größt. Auswahl, stets frische Qualit.

D. G. Lampe,
Langestr. 33. Telephon 274.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Am **Sonntag**, den **11. November**, abends **7 Uhr: Versammlung** im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am **Freitag**, den **16. Novbr. d. J.** zur Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:

Ball

im Vereinslokale, wozu Mitglieder und deren Familienangehörigen freien Zutritt haben.

Eine zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht.

Anfang abends 7 Uhr. Einführungen sind nicht gestattet.

Am **Sonntag**, den **11. d. M.**, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Oldenburg

Westen der Landgemeinde.

Zur Feier des Geburtstages S. K. Hoheit des Großherzogs am Sonntag den 18. November d. J.:

Ball

im Vereinslokal bei **D. Schmalriede, Petersfehn.** Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bloherfelde.

Radfahrer-Verein „Wanderlust".

Am Sonntag, den 11. Novbr. d. J.:

Ball

im Vereinslokale bei **G. Meyer**, wozu freundlichst einladen
G. Meyer u. **Der Vorstand.**

Ofen.

Alle diejenigen, welche sich für Gründung eines

Gesang-Vereins

interessieren, werden gebeten, sich morgen, **Sonnabend, 10. November**, abends 8½ Uhr, im **„Ofener Krug"** einzufinden.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 11. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Stührenberg.

Cand. phil. beaufsichtigt Schularbeiten und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 310 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 9. Novbr. 1906.

Der Verein der oldenburgischen Hengsthalter

hielt vorgestern nachmittag im Neuen Hause hierselbst seine ordentliche Generalversammlung ab, zu der etwa 30 Mitglieder erschienen waren. Vom Vorstand der Landwirtschaftskammer nahm Herr Generalsekretär Dr. Geerkens an den Verhandlungen teil.

Nach Eröffnung der Versammlung wurden zunächst der Jahresbericht und die Rechnungsablage erstattet. Aus den Berichten hierüber sei kurz hervorgehoben, daß dem Verein z. Zt. 52 Mitglieder angehören. Zu den Kosten der Reklame für die Hengstkörung sind im vergangenen Jahre von den Interessenten, von der Landwirtschaftskammer und vom Stadtmagistrat Oldenburg insgesamt 1950 Mark gezeichnet und eingezahlt worden. Die Ausgaben des Vereins für Reklame usw. haben hingegen 2233 Mark betragen. Um für die nächste Körung eine umfangreiche und wirksame Reklame ins Werk setzen zu können, sind daher wiederum weitere Zuschüsse erforderlich. Zu den vorjährigen Körungen wurden vereinsseitig für rund 300 angemeldete Hengste Stallungen beschafft. Diese Ställe werden für die Körung 1907 aber längst nicht genügen, da für dieselbe bereits bis heute 310 Anmeldungen bezw. Bestellungen an Ställen vorliegen. Der Vorstand ist daher beauftragt worden, für den Bau von weiteren Ställen in möglichster Nähe des Körungsplatzes Sorge tragen zu wollen.

Es wurde dann die Wahl der Vorstandsmitglieder und der Rechnungsrevisoren vorgenommen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, als: H. Hergens-Manzenbüttel (Vorsitzender), H. Addicks-Rosenburg (Schrift- und Kassenführer), H. Allmers-Oldenburg, Joh. Harms-Sandersdeich und Joh. Grashorn-Rahde (letztere 3 Herren als Beisitzer), sind einstimmig wiedergewählt worden; desgleichen auch die Rechnungsrevisoren Hr. Schildt-vor Brake und H. Kohlmann-Strückhausen.

Mit dem folgenden Punkt der Tagesordnung: Einrichtung von Hengstmärkten in Jever und Rodenkirchen, deren Einrichtung bekanntlich vom Vorstande des nördlichen Züchterverbandes geplant wird, hat sich der Verein bereits in einer am 22. September d. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschäftigt. In dieser Versammlung sprach sich der Verein gegen die Abhaltung der Märkte aus. Der Vorsitzende gab von diesem Beschlusse den Anwesenden unter Mitteilung der Gründe Kenntnis und stellte darauf die Angelegenheit zur Debatte. Das Ergebnis derselben war, daß die Versammlung sich wiederum fast einstimmig gegen die Errichtung derartiger Märkte aussprach. Von diesem Beschlusse soll dem Vorstande des Züchterverbandes, unter Angabe der Gründe, die gegen derartige Märkte sprechen, Mitteilung gemacht werden.

Es folgte dann die Beratung und Beschlußfassung zu den Vorarbeiten für die Hengstkörung 1907, als:

a. Ausführung der Vorarbeiten durch den Verein,
b. Reklame betreffend,
c. Beschaffung der Stallungen und Festsetzung der Gebühren dafür.

Zu a wurde einstimmig beschlossen, wie im Vorjahre zu verfahren. Demnach hat der Vorstand die erforderlichen Vorarbeiten wieder in die Hand zu nehmen. In derselben Weise ist der Vorstand mit dem Inswerksetzen einer wirksamen Reklame beauftragt. Zur Beschaffung der Gelder hierfür wurde ein Zeichnungsbogen in Umlauf gesetzt. Die anwesenden Mitglieder zeichneten sofort zu den Kosten über 200 M. Weitere Beträge hofft man von den übrigen Interessenten, der Landwirtschaftskammer, dem Züchterverbande und Stadtmagistrat zu erlangen.

c. Stallungen usw. betr.: Der Vorsitzende teilte mit, daß bei den zahlreich eingegangenen Bestellungen auf Ställe die vorhandenen Stallungen im nächsten Jahre nicht ausreichten und daher auf weitere Bauten von Stallungen rechtzeitig Bedacht genommen werden müsse. Da aber einige Besitzer, welche im Vorjahre neue Stallungen gebaut, Klage geführt hätten, daß sie mit den bisherigen Sätzen (10 bezw. 12 M) nicht auskämen, und der Vorstand sich davon überzeugt habe, daß dieses tatsächlich der Fall sei, habe er mit den Stallbesitzern unterhandelt und mit denselben folgendes Abkommen getroffen, d. h. vorbehältlich der Genehmigung durch die Generalversammlung:

Die Besitzer von geeigneten Ställen erhalten vom Jahre 1907 an für die Box 15 M und für den Stand 12 M. Für diese Sätze haben die Hengstbesitzer während der Körung, bezw. 3 Tage vor Beginn und bis 2 Tage nach Beendigung derselben, Anspruch auf den Stall. Bei Einstellung der Tiere ist die erste Einstreu in völlig genügender Menge unentgeltlich zu liefern. Im Fall der Gewährung der beantragten Sätze verpflichten sich die Stallbesitzer, in einem Zeitraum von mindestens 10 Jahren keine Erhöhung der Stallgelder vorzunehmen und die Ställe während der Körung nur dem Verein der Oldenb. Hengsthalter zur Verfügung zu stellen.

Die Generalversammlung gab zu diesem Abkommen ihre Zustimmung.

Hiernach wurde noch über den Termin der nächsten Körung beraten. Die Großherzogliche Körungs-Kommission soll gebeten werden, mit der Körung, wenn möglich, am Mittwoch, den 30. Januar, zu beginnen.

Als Vertreter des Vereins der Oldenb. Hengsthalter zu den Ausschußsitzungen der Landwirtschaftskammer ist der Vorsitzende, H. Hergens, gewählt, und als dessen Stellvertreter Hr. Allmers.

Zum Schluß wurde von Herrn Göting-Esenshammer-Oberdeich angeregt, eine Kommission zu wählen, welche denjenigen fremden Käufern, die etwa vor der Körung schon Hengste zu kaufen wünschen, beim Ankauf behilflich sei. Die Versammlung stimmte dem nicht zu; derartige Käufer sollen vielmehr stets auf die Körung und den damit verknüpften Hengstmarkt verwiesen werden mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß derselbe die beste und billigste Gelegenheit zum Ankauf bietet. Hiernach schloß der Vorsitzende nach etwa 2stündiger Dauer die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch die nächste Körung und speziell der damit verbundene Hengstmarkt von demselben guten Erfolg begleitet sein möchten, wie diejenigen der beiden letzten Jahre.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 9. November.

* **Ein Fahrradlaternenmarder** treibt seit einiger Zeit im Haarentorviertel sein Wesen. Er stiehlt die Laternen nicht nur von den draußen stehenden Rädern, sondern wagt sich sogar auf die Korridore, wo er Räder zu finden weiß, und treibt auch dort sein Diebeshandwerk. Versuche, den Dieb abzufassen, sind bis jetzt noch nicht gelungen.

* **Der Stenographenverein Gabelsberger zu Bürgerfelde** hielt kürzlich sein diesjähriges Preisschreiben ab. Da der Verein noch recht jung ist, so ist das Ergebnis ein sehr gutes. Abt. 75 Silben in der Minute einen 2. Preis Gustav Pape (o. W.), eine lobende Anerkennung W. Schmidt. Abt. 100 Silben in der Minute 3. Preis G. Pape. Abt. 125 Silben 1. Preis Fr. Gießel, 2. Preis E. Jockheck, 3. Preis Fr. Entrup (o. W.). Abt. 150 Silben 2. Preis Fr. Entrup, 3. Preis H. Gießen. Ein Ehrenpreis wurde dem Hrn. Fr. Gießel zuerkannt.

•

f. **Osternburg**, 8. Nov. Die hiesige Fortbildungsschule, die sich bisher in der Knabenschule an der Eckhardtstraße befand, ist seit vorigem Sonntag in die Volksmädchenschule an der Cloppenburgerstraße verlegt worden. Dieser Wechsel ist sehr gerechtfertigt, da in den Gebäuden der Mädchenschule zwei Klassenzimmer völlig unbenutzt sind. Von einem Neubau für die Fortbildungsschule scheint man vorläufig noch absehen zu wollen. — Mit Anfang dieser Woche hat der diesjährige Konfirmandenunterricht seinen Anfang genommen. — Der Osternburger Turnverein „Glückauf“ feiert am kommenden Sonntag bei L. Koopmann an der Bremerchaussee sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Schauturnen und Ball. An viele befreundete und benachbarte Vereine sind Einladungen geschickt, so daß der Besuch dieser Festlichkeit sehr stark werden wird.

kz. **Bürgerfelde**, 6. Nov. In der November-Monatsversammlung des Bürgerfelder Kriegervereins, die vorgestern abend im Vereinslokale (Mohnkerns Gasthof) stattfand, erfolgte die Aufnahme eines Mitgliedes. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Geburtstagsfeier des Großherzogs, die vom Verein im Vereinslokale durch eine Ballfestlichkeit begangen werden soll. Die Weihnachtsfeier soll am ersten Weihnachtstage im Vereinslokale abgehalten werden. Nachmittags soll ein Weihnachtsbaum abgebrannt werden und die Kinderbescherung stattfinden. Es sollen jedoch nur die Kinder von Mitgliedern des Vereins zu der Nachmittagsfeier zugelassen werden. Abends findet ein Gesellschaftsabend, verbunden mit Verlosung von nützlichen Gegenständen, statt. Die Genehmigung der Verlosung ist gestern von der Behörde erfolgt. Es werden 1000 Lose à 25 ₰ ausgegeben. Zu den Aufführungen stehen wieder gute Kräfte zur Verfügung. — Eine schwere Quetschung der Hand zog sich der Zimmermann B. zu.

kz. **Nadorst**, 6. Nov. Der Kriegerverein Nadorst hielt vorgestern im „Schiefel Stiefel“ eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Geburtstagsfeier des Großherzogs im genannten Lokale durch eine Ballfestlichkeit zu begehen. Ferner wurde beschlossen, in der Adventszeit hier die Kriegsfestspiele aufzuführen. Es wurde eine Kommission gewählt, die das Weitere in die Wege leiten soll. — Der Radfahrer-Verein Nadorst veranstaltete Sonntag im Lokale der Wtw. Theilmann eine Ballfestlichkeit, mit der ein Saalfahren verbunden war. Das Fest hatte guten Besuch. — Herr Aug. Rieck, welcher das Wetjensche Lokal am 1. November übernommen hat, läßt dasselbe jetzt vollständig renovieren. Handwerker sind damit beschäftigt, dasselbe bis zum Sonntag instand zu setzen, alsdann soll der Einweihungsball stattfinden. Das Lokal hat in den letzten Jahren mehere Male seinen Wirt gewechselt.

wr. **Grüppenbühren**, 8. Nov. Auf unserem Bahnhofe herrscht augenblicklich ein sehr reger Güterverkehr. Tagtäglich sieht man hochbeladene Wagen mit Buschholz dem Bahnhofe zufahren, und mancher Waggon bringt das Holz teils zur Weser, teils zur Küste, um hier das Land gegen die Fluten schützen zu helfen. Die Mastzeit für Ochsen hat ihr Ende erreicht und aus dem Stedingerlande treffen ganze Herden hier ein, um auf dem hiesigen Bahnhofe verladen zu werden. Meistens werden sie nach Rheinland hin versandt. Unser kleiner Bahnhof aber genügt dem immer mehr zunehmenden Güterverkehr schon lange nicht mehr. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn die Vorlage zwecks Neubau eines Bahnhofs und Anlage einer größeren Rampe vom Landtage genehmigt würde.

wr. **Hohenböken**, 8. Nov. An der Scheunentür erhängt hat sich der Heuermann N. hierselbst. Schon seit längerer Zeit hatte er Selbstmordgedanken laut werden lassen und es wurden deshalb von seinen Angehörigen alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Aber in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist es ihm gelungen, seinen Plan auszuführen. Da ihm sonst nichts zur Hand war, hatte er aus mehreren Dresch-

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

15) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Krieger, dessen Wut rasch wieder verflogen war, wollte ihn zurückhalten.

„Jonathan Sniders, nehmt Vernunft an — wohin wollt Ihr in der Nacht? — Wir müssen ja auch noch abrechnen —“

Jonathan lachte schrill auf.

„Wir werden mit einander abrechnen, verlaß Dich drauf, Christian Krieger!“ rief er drohend aus, schüttelte die geballte Faust gegen alle und stürzte zur Tür hinaus.

Krieger lehnte sich gegen den Tisch und atmete schwer. Nachdem sein Zorn verflogen, erinnerte er sich alles dessen, was ihn mit unauflöslichen Banden an den Engländer gefesselt und feige bebte er vor den Folgen des Bruchs mit dem Genossen seiner Freveltaten zurück.

„Laßt mich ihm folgen und ihn beruhigen,“ stöhnte er.

„Nein, Christian,“ sagte da aber seine Gattin mit großer Bestimmtheit. „Du bleibst hier oder ich — Deine Frau — löse jede Gemeinschaft mit Dir.“

Krieger sank auf einen Stuhl zusammen und vergrub das Gesicht in die Hände.

„Ich bin verloren,“ ächzte er.

„Nein, Du bist gerettet,“ sagte seine Frau. „Komm jetzt und lege Dich nieder, morgen sprechen wir ruhig und vernünftig über alles —“

„Ja, ja, ich will mich niederlegen — Ruhe, Ruhe — ach, wenn ich Ruhe finden könnte!“

Marie trat auf ihn zu und legte den Arm um seinen Nacken. „Ich danke Dir, Vater, daß Du mir so treu zur Seite gestanden hast,“ flüsterte sie.

Er sah ihr in die tränengefüllten Augen. Dann legte er die breite Hand auf ihr blondes Haupt und sagte mit bebender Stimme:

„Wenn ein frommer Wunsch von meinen Lippen Erhörung finden könnte, dann würde ich sagen: Gott segne Dich, mein Kind —“

„Vater — Vater!“ rief Marie schmerzbewegt.

„Still, still — laß uns nicht weiter davon sprechen. Ich weiß es — ich bin ein verlorener Mann — Gott helfe uns allen — komm, Minna, ich will mich niederlegen — Gott helfe uns allen.“

Und auf den Arm seiner Frau gestützt wankte er hinaus, ein gebrochener Mann.

Drittes Buch.

Auf dem Schulzenhof.

Erstes Kapitel.

Auf dem Schulzenhof in Allendorf ging das Leben seinen gewohnten Lauf weiter. Dem Abschiede von Heinz weinte nur sein Schwesterchen Hannchen einige Tränen nach; als das Mädchen aber von Lina Hottenrott hart angelassen wurde, es brauche seinem Bruder nicht nach zu trauern, er habe es ja selbst nicht anders gewollt, verbarg Klein-Hannchen seine Tränen und vergaß auch wirklich bald den Schmerz der Trennung in dem gleichmäßigen Lauf der Tage und der Arbeit, welche ihren jungen Schultern aufgebürdet wurde. Lina Hottenrott war jetzt nicht mehr die liebende und zärtliche Schwester, sondern sie zeigte sich mehr und mehr als die Herrin, welche strenge Aufsicht über Knecht und Magd auf dem Schulzenhof führte.

Hannchen wurde aus Lina's Schlafzimmer verbannt und mußte bei der Großmagd in einem kleinen Dachkämmerchen schlafen. Frühmorgens mußte sie schon mit in den Kuhstall, um die Kühe zu melken und die Milch in die Blechkannen zu verteilen, die der Milchmann zum Verkauf nach der Stadt brachte. Dann wurde Hannchen in Küche und Haus beschäftigt, mußte die Betten machen, die Stuben fegen und aufwaschen, Kartoffeln schälen und Gemüse reinigen, kurz, Hannchens Kinderzeit war vorüber und die harte Lehrzeit einer bäuerlichen Magd begann für sie. Bis zu ihrer Konfirmation zu Ostern hatte sie es noch etwas leichter, dann aber fand sie kaum ein Stündchen Zeit, um nach Feierabend mit ihrem Bruder Fritz zu plaudern, der bei dem Zimmermeister Behrens in die Lehre gegeben war.

Dem Jungen gefiel es dort ganz gut. Der Meister war wohl ein strenger, wortkarger Mann, aber behandelte seine Gesellen und Lehrlinge gerecht, und auf dem Zimmerhofe, wo Fritz mit anderen jungen Burschen zusammentraf, ging es meist gar lustig und munter zu.

Fritz tröstete deshalb auch sein Schwesterchen; sie möge nur ein paar Jahre aushalten, bis er Geselle geworden sei, dann wollten sie zusammen in die Stadt wandern, wo er besseren Verdienst und sie rasch einen leichteren Dienst als Hausmädchen finden könnte.

Hannchen ließ sich auch die schwere Arbeit nicht anfechten. Sie wuchs stark und kräftig empor und war mit dem sechzehnten Jahre ein schönes, blühendes Mädchen geworden, nach dem alle Burschen im Dorfe den Kopf umdrehten.

Im Herbst kam Albert Hottenrott heim. Er hatte das letzte Jahr einjährig bei den Husaren gedient und war als Unteroffizier mit der Qualifikation zum Reserve-Offizier entlassen. Darauf war der junge Mann sehr stolz und sein höchster Wunsch war es, im nächsten Jahre wieder eine Dienstleistung zu machen, um Reserveoffizier werden zu können.

Der alte Hottenrott wollte aber vor der Hand noch nichts davon wissen.

„Du hast in dem letzten Jahre fünftausend Mark verbraucht,“ sagte er ernst, „und das als gewöhnlicher Husar. Was würdest Du erst verbrauchen, wenn Du Offizier wärest? Das kann der Schulzenhof nicht tragen. Laß die vornehmen Leute Offizier werden, Du bist eines Bauern Sohn und sollst wieder ein Bauer werden.“

Albert rümpfte die Nase. Das Wort Bauer klang seinem Ohr gar zu ungewohnt, seinen Kameraden gegenüber hatte er von seinem Vater stets als dem „Gutsbesitzer Hottenrott auf Allendorf“ gesprochen.

Aber er widersprach vorläufig nicht, um den Alten nicht zu reizen. Kommt Zeit, kommt Rat, dachte er bei sich und suchte sich vorerst in Allendorf so gut es ging zu unterhalten.

Es kam jetzt mehr Leben in den stillen Schulzenhof. Der junge Herr, wie sich Albert titulieren ließ, lud oft seine Freunde aus der Stadt ein und dann wurde auf seinem Zimmer bis spät in die Nacht Karten gespielt und getrunken.

Oder der junge Herr fuhr selbst nach der Stadt und kam dann am frühen Morgen nach durchschwärmter Nacht nach Hause, legte sich in's Bett und schlief fast bis Mittag.

Schließlich wurde es aber dem alten Hottenrott zu arg und nachdem er seinem Herrn Sohn gehörig seine

Landesbibliothek Oldenburg

flegeln die Riemen gelöst, sie zusammengeknotet und sich mit dem auf diese Weise erlangten Strick erhängt. Schwermut hat den schon bejahrten Mann in den Tod getrieben.

wr. **Kühlingen**, 8. Nov. Wohl noch nie ist die Jagd so schlecht gewesen, wie in diesem Jahre. Rebhühner sieht man fast gar nicht und Hasen werden auch nur recht wenige erlegt. Auf einer Treibjagd, die von mehreren Herren abgehalten wurde, wurden nur 3 Hasen und 2 Hühner zur Strecke gebracht. Dagegen findet sich im Moor recht viel Birkwild vor. Aber die Tiere sind so scheu, daß ihnen nur selten beizukommen ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Etwas von der Fleischnot.

In letzter Zeit vergeht bald kein Tag, wo nicht von der Fleischnot geschrieben wird. Dagegen hört man von Arbeiter- oder Gesindenot längst nicht soviel. Alle, die über die Fleischnot schreiben, bedenken aber nicht, daß der Landmann auch leben muß. Denn woher soll er den hohen Knechte- und Mägdelohn oder die hohen Abgaben nehmen, wenn das Vieh nicht gut im Preise ist? In unserer Zeit ist doch auch alles teuer gegen früher. Wieviel verdient denn ein Arbeiter gegen früher, oder welcher Handwerker könnte seine Arbeit wohl zu dem Preise liefern wie vor 30 Jahren? Ebensowenig kann es der Landmann. Er wäre bei niedrigen Viehpreisen gleich gezwungen, die Mast und Aufzucht aufzugeben, und viele würden dann ruiniert sein. Also gönnt es dem Landmann nur ruhig, daß er auch seine Arbeit bezahlt bekommt, denn er arbeitet von früh bis spät. Wer arbeitet wohl täglich so lange wie der Landmann? Wenn das Fleisch jedoch pr. 100 Pfund Lebendgewicht 10 ℳ billiger wäre, dann wäre für den Landmann jeder Verdienst dahin; für seine Arbeit hätte er dann nichts. Das machte für den Käufer für das Pfund aber nur 10 ₰ aus, bei den jetzigen Preisen, wo alle Arbeit gut bezahlt wird, doch nur ein kleines Geld. Darum gönnt auch nur dem Landmann, daß er lebt.

Mehrere Oldenburger vom Lande.

Milchnot.

Ich schreibe diese Zeilen nicht als Hausfrau, die sich ärgert, daß sie wegen der vielen Preiserhöhungen nie mehr mit ihrem Haushaltungsgelde auskommt, ich schreibe nur aus dem großen Muttergefühl heraus, das uns Frauen für alle Kinder gegeben ist, besonders aber für die armen und schwächlichen. — Das Jahrhundert des Kindes, das Ellen Key verkündet, ist leider noch nicht angebrochen, sonst wäre es nicht möglich, daß es den unbemittelten Eltern plötzlich noch mehr erschwert wird, dem Kinde sein Recht zu geben, und das erste Recht des Kindes ist reichliche Milchernährung. — Als ich gestern abend im feuchten Herbstnebel durch die Stadt ging, griff mir der Anblick von manchem blassen, frühalten Kindergesicht ans Herz. Gewiß ist da sehr viel Schuld das Laster und die Sünde der Eltern, die diese kleinen Menschenblüten schon welk und angefault ins Leben setzen, aber viel ist auch auf die schlechte Ernährung zurückzuführen. Eine dünne Kaffeelauge ersetzt in den armen Ständen zu oft die Milch, die den Kindern so unbedingt nötig wäre. Man sollte es nie vergessen, daß die Kinder die wichtigsten Menschen sind, denn sie sind unsere Zukunft, und alle anderen Interessen müssen hinter dem Wohl des Kindes zurücktreten. Was für ein Geschlecht ziehen wir uns aber heran, wenn den Eltern die Möglichkeit genommen wird, ihre Kinder ordentlich zu ernähren? — Ich habe mir in meinem weiblichen Unverstand immer eingebildet, eine Preiserhöhung, wie sie augenblicklich mit der Milch stattgefunden hat, könne nicht nur von einer Versammlung einseitig interessierter Geschäftsleute beschlossen werden, sondern müsse erst von einer Art Handelskammer oder einer Obrigkeit, die das Gemeinwohl im Auge hat, bewilligt werden. Sollten die Väter der Stadt nicht soviel Macht haben, um dieser Verteuerung entgegen zu treten? Die Gesundheit der Kinder müßte ihnen doch ganz besonders am Herzen liegen, umsomehr, als dies Jahr so viel Kinderkrankheiten geherrscht haben.

Eine Frau.

Zur Milchverteuerung.

„Milchverteuerung", du trauriges Wort im oldenburgischen Wirtschaftsleben, du wirst wohl, wie es scheint, vorerst nicht aus den Spalten der Zeitungen verschwinden, trotz der „Begründung" durch „Mehrere Milchproduzenten".

Merkwürdig, daß nur „Mehrere Milchproduzenten", dafür eintreten, während doch deren Organisation, zu welcher ja (vergl. Eingesandt in Nr. 308 d. Bl.) alle Milchproduzenten, außer 3 Mann und 1 Mann in Mooriem, gehören, den Preisaufschlag auf Milch beschlossen und durchgeführt wissen will. Es hat den Anschein, als ob man im Lager der Milchproduzenten über die „Gründe", die den Konsumenten gegenüber als Beweis für die Berechtigung der Verteuerung angeführt werden sollen, zwei-, drei- oder noch mehrfacher Meinung sei.

Denn was soll es heißen, wenn man anführt, daß die Milchkühe seit ca. 10 Jahren um soundsoviel im Preise gestiegen sind? Wer hat denn den Nutzen davon? Etwa der Konsument? Oder der Händler? Etwa gar die Dienstboten? Doch nur die Besitzer. Ich vermute, daß auch „Mehrere Milchproduzenten" von ihren Kühen Kälber bekommen, die sie zu Milchkühen aufziehen, falls sie dieselben nicht zu den hohen Preisen, die nicht nur für Milchkühe, sondern auch für Schlachtvieh, also auch Kälber, gelten, verkaufen.

Ich vermute aber auch, daß gerade dies den Grund erklärt, weshalb nur „Mehrere Milchproduzenten" dies anzuführen wagen, während wahrscheinlich dem größeren Teil derselben die aufsteigende Schamröte gebot, sich nicht mit diesen Gründen identisch zu erklären. Sommer und Winter, Regen und Wind, Sturm und Schnee, welch' alles abwechselnd schon seit Jahrtausenden unsere Erdoberfläche bedroht oder befruchtet, wie man's will, alles dies muß herhalten, die Milchverteuerung für 1906/07 zu rechtfertigen. Ja, wagen es aber einmal die Arbeiter, die nicht nur Regen, Sturm und Schnee ausgesetzt sind, sondern hierdurch öfters nicht unerhebliche Lohneinbuße erleiden, dieses als Grund für eine kleine Lohnerhöhung mit anzuführen, so zuckt man die Achseln. Man sagt höchstens: das gehört mit zum Beruf. Die letzten Lohnkämpfe in hiesiger Stadt beweisen das.

Die Milchproduzenten wollen ihren Dienstboten den Lohn um 100 bis 120 Mark aufgebessert haben. Ich kann die Richtigkeit dieser Behauptung zur Stunde nicht kontrollieren, aber, abgesehen von der Winzigkeit der Zulagen, auf den Zeitraum von 10 Jahren berechnet, gegenüber der Fleisch- und Milchverteuerung halte ich die Mehrzahl der Milchproduzenten nach allem, was ich zu beobachten Gelegenheit hatte, zu allem anderen als einer derartigen sozialen Tat fähig.

Das Futtermehl ist allerdings im Preise gestiegen, obwohl sich streiten ließe, ob nicht gerade die Landwirte durch ihre wüste Agitation für den Zolltarif dieses verschuldet haben. Die einen streichen den erhöhten Preis für Getreide, die anderen den für das Vieh ein.

Damit nicht genug, findet man auch noch Mut genug, den Preis für Milch um 25 Prozent zu erhöhen, obwohl man sich klar sein mußte, daß man es dadurch bei den jetzigen teuren Zeiten mancher Arbeiterfamilie geradezu unmöglich macht, ihrer Pflicht auf Ernährung ihrer Kinder nachzukommen. Man schmälert den Kindern das Letzte und Beste, was die Eltern sich abdarbten, „die Milch".

Ihr Milchproduzenten, berichtet doch einmal, was Ihr bei Euren Kindern seit dem 1. November d. J. gehört und erlebt habt. Bände würden davon zu schreiben sein. Bedenkt man denn nicht, daß nicht nur das Futtermehl, sondern auch Brotmehl, also Brot, Obst, Fleisch, Feuerung usw. usw. erheblich im Preise gestiegen sind, ohne daß der überwiegenden Anzahl der Konsumenten auch nur das geringste Mehr an Einnahmen gegenüberstände? Also nur immer mehr zahlen — und woher nehmen? O, hätten die Konsumenten nur 25 Prozent von der Dreistigkeit der Produzenten, dann würden deren Beschlüsse bald wie Spreu vor dem Winde zerstieben.

G. B.

Herrn E. S.

Auf Ihre Aeußerung zur Milchverteuerung kann ich Ihnen nur den wohlgemeinten Rat geben, nehmen Sie Rechenunterricht bei einem 10jährigen Jungen, damit Sie sich bei nächster Gelegenheit nicht wieder so gründlich blamieren. Nach Ihrer Berechnung müßten Sie bei täglichem Gebrauch von 5 Litern mehr zahlen $5 \times 5 = 25$ ₰. Haben Sie denn nicht jeden Winter 18 ₰ das Liter gezahlt? Also in Wirklichkeit doch nur 5×2 gleich 10 ₰ täglicher Mehrausgabe, und die Milch kostet doch nur im Winter 20 ₰, nach meines Wissens hat jeder Winter höchstens 184 Tage, also Mehrausgabe 184×10 ₰. Macht das nicht 18 ℳ und 40 ₰, wenn ich fragen darf? Im Sommer wird die Milch wie früher wieder 15 ₰ pro Liter kosten, darüber trösten Sie sich. Uebrigens bezweifle ich fast Ihre Angabe betr. des Bedarfs von täglich 5 Litern in einem Haushalt von sechs Personen. Seit dreißig Jahren bringe ich schon Milch zur Stadt, aber eine Familie von 6 Personen, die täglich 5 Liter Milch braucht, ist mir noch nicht vorgekommen. Wenn es aber trotzdem der Fall ist, so beweist es doch nur, daß Sie es sich leisten können, und darum tragen Sie nur ganz ruhig die Mehrkosten von 18 ℳ 40 ₰ im Jahre bei jährlichem Verbrauch von 1825 Litern. Mir sind viele Familien von gleicher Stärke bekannt, die sich mit 1 bis 2 Litern täglich sehr gut behelfen. Und kostet die Milch bloß in Oldenburg 20 ₰ im Winter? In vielen Städten, z. B. Wilhelmshaven, kostet die Milch das ganze Jahr 20 ₰ das Liter. Nach Ihrer Aeußerung zu schließen, verstehen Sie von der Milchwirtschaft nicht mehr als ein Esel von der Astronomie. Auf weitere Entgegnungen mit Ihnen werde ich mich nicht einlassen, weil Sie in dieser Sache doch kein vernünftiges Urteil abzugeben verstehen.

Ein Bürgerfelder Milchbauer.

✤ Für die Kinderstube. ✤

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion

kräftigt den Knochenbau, bildet festes, gesundes Fleisch und erhöht die Widerstandsfähigkeit.

Durch ein besonderes Verfahren selbst für den Säugling leicht verdaulich gemacht, und zusammengesetzt aus den reinsten erstklassigen und — nebenbei bemerkt — teuersten Rohmaterialien, erweist sich Scotts Emulsion als eines der besten Nähr- und Stärkungsmittel für den kindlichen Körper.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 8,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel-, und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Erschreckende Resultate ergaben die bisher vorgenommenen Untersuchungen an Soldaten und Musterungspflichtigen der Breslauer Garnison. Von 3000 Soldaten hatten nur 184 gesunde Zähne. Die Zahl der zerstörten Zähne betrug 26 394, eine wahrhaft erschreckend große Anzahl. Nur durch eine rationelle Pflege der Zähne mit einem unschädlichen, guten Zahnputzmittel ist es möglich, Zahnerkrankungen vorzubeugen und die in Verbindung mit denselben auftretenden Magenerkrankungen usw. zu verhindern. Als ein derzügliches Zahnputzmittel hat sich in allen Kreisen das allbekannte „Sargs Kalodont" bestens eingeführt, wie sein von Jahr zu Jahr steigender Verbrauch am besten beweist.

Im Sommer ist nichts gesünder und erfrischender als frische Früchte und Mondamin-Milch-Flammeri.

Als Ersatz für schwerere Speisen sind diese Mondamin-Gerichte in der Hitze erfrischend wie wohlschmeckend, und sie bieten eine ideale Nahrung für Kinder, eine gesunde Nachspeise für Große.

Meinung gesagt und ihn auf ein nur geringes Taschengeld gesetzt, befahl er ihm streng, sich jetzt ernstlich um die Wirtschaft zu bekümmern.

„Du wirst vorläufig jeden Morgen um fünf in den Kuhstall gehen, um die Milchausgabe zu kontrollieren," befahl er.

„Wozu das, Vater? — das kann auch die Großmagd," entgegnete Albert unwillig.

„Du sollst die Wirtschaft von Grund auf kennen lernen," versetzte der Alte. „Fügst Du Dich nicht, dann magst Du Dich nach einer Verwalterstelle umsehen, von mir hast Du dann nichts mehr zu erwarten. — Nachher wirst Du die Futterausgabe im Pferdestall beaufsichtigen, die Knechte bei ihrer Arbeit anstellen, das Korn auf dem Kornboden abmessen, am Nachmittag gehen wir auf's Feld, da sollst Du mir zeigen, was Du gelernt hast und ob Du das Pflügen kennst. Am Abend wirst Du die Wirtschaftsbücher führen."

„Da kann ich ja arbeiten wie ein Knecht!"

„Das sollst Du auch, denn wer nicht arbeiten gelernt hat, kann nachher nicht als Herr wirtschaften. Und damit basta!"

Der Alte verließ das Zimmer, die Tür heftig hinter sich zuschlagend.

Aergerlich und empört blieb Albert an dem Tisch sitzen, auf dem noch das Kaffeegeschirr stand. Er überlegte, ob er nicht doch lieber eine Verwalterstelle auf einer großen Domäne oder einem Rittergute annehmen sollte. Das väterliche Haus kam ihm so entsetzlich bäuerisch und gewöhnlich vor.

Da sagte eine schüchterne Stimme neben ihm:

„Darf ich das Kaffeegeschirr fortnehmen, Herr Albert?"

Er blickte auf und sah in ein errötendes, liebliches Mädchenantlitz.

„Ah, Hannchen, Du bist es," sagte er. „Mädchen, wie groß und schön bist Du geworden!"

Hannchen errötete noch tiefer und schlug die blauen Augen nieder. Noch nie war dem jungen Herrn die Schönheit Hannchens so aufgefallen, wie jetzt. Er hatte sie auch stets nur flüchtig gesehen, da Hannchen jetzt mit dem übrigen Gesinde in der Küche aß und fast nie mehr in das Wohnzimmer kam.

Albert hatte auch noch zu sehr an die Stadtfräulein gedacht, als daß er einer ländlichen Schönheit seine Aufmerksamkeit hätte schenken können.

Heute aber — es war Sonntag und Hannchen hatte sich bereits zum Kirchgang angezogen und sah blitzsauber aus — erstaunte er über sich selbst, daß ihm diese im Verborgenen blühende Blume bislang entgangen war.

Als Hannchen sich mit dem Geschirr entfernen wollte, ergriff er ihre Hand und hielt sie fest:

„Weshalb sieht man Dich jetzt so selten, Hannchen?" fragte er. „Früher warst Du doch immer bei meiner Schwester?"

„Ich habe jetzt im Hause und in der Wirtschaft zu tun, Herr Albert" —

„So? Hat man Dich auch in der Arbeit eingepfercht? Was hast Du denn zu tun?"

„Nun, des Morgens bin ich bei der Milchausgabe im Kuhstall, dann in der Küche und im Hause — aber lassen Sie doch meine Hand los — ich kann ja das Präsentierbrett nicht halten."

„Was Du für eine kleine niedliche Hand hast, Hannchen," sagte Albert lächelnd. „Die ist garnicht zu so schwerer Arbeit geschaffen —"

„Ach lassen Sie mich doch!"

„Also des Morgens bist Du schon um fünf Uhr bei der Milchausgabe?"

„Ja —"

„Nun, dann werden wir uns da wiedersehen, Hannchen, denn ich soll von morgen ab die Milchausgabe kontrollieren. Also nimm Dich in Acht, ich werde sehr streng sein, und für jeden Fehler, den Du begehst, mußt Du mir zur Strafe einen Kuß geben."

„Machen Sie doch nicht solche Scherze, Herr Albert," entgegnete Hannchen errötend.

„Es bleibt dabei," lachte er, „für jeden Fehler einen Kuß!"

„Dann werde ich mich doppelt vorsehen," entgegnete sie mit allerliebster Schelmerei, machte einen schnippischen Knix und eilte hinaus.

Herr Albert sah ihr mit einem schmunzelnden Lächeln nach und strich sein kleines, schwarzes Schnurrbärtchen keck in die Höhe.

„Das ist ja ein reizender kleiner Käfer," sagte er, die näselnde Aussprache der jungen Herrchen in der Stadt nachahmend. „Wunderbar, wie die in einem Jahr ausgeblüht ist. Vielleicht kann man sich ein wenig die Zeit damit vertreiben —"

Der alte Hottenrott hatte sich über seinen Sohn nicht mehr zu beklagen. Pünktlich um fünf Uhr war Albert bei der Milchausgabe und blieb eigentlich länger dort, als es unumgänglich nötig war. Er kontrollierte die Mädchen so gründlich und beobachtete namentlich Hannchen, wenn sie die Milch in die Kannen verteilte, so unausgesetzt, half ihr auch gelegentlich in so zuvorkommender Weise, daß sich der Milchmann und die übrigen Mädchen nicht genug wundern konnten.

„Aus dem jungen Herrn wird doch noch mal ein tüchtiger Bauer," äußerte der Milchmann zu Kathrin, der alten Großmagd, und grinste gar verschmitzt dazu.

„Kümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten," brummte die alte Magd, „und steck Deine Nase nicht in fremden Kohl."

„Werd' mich hüten," lachte der Milchmann. „Ich meinte ja auch nur so —"

„Na, dann behalt Deine Meinung für Dich und schwatze keine Dummheiten."

Der Milchmann fuhr lachend davon, die alte Kathrin ging wieder in den Stall zurück, wo Hannchen und der junge Herr noch zurück geblieben waren, wahrscheinlich um die Milchrechnung noch einmal durchzusehen.

Als die Alte in den Stall trat, eilte Hannchen mit einem dicken, roten Kopf an ihr vorüber.

„Nanu, rief Kathrin, „wohin denn so schnell?"

Aber Hannchen hörte nicht, sondern lief in das Haus.

Aus dem Dunkel des Stalles kam der junge Herr. Ein ärgerlicher Zug lag auf seinem Gesichte.

„Was wollt Ihr denn noch hier, Kathrin?" fragte er mürrisch.

„Ich wollte nur nach dem Rechten sehen, junger Herr," entgegnete die Alte spitz.

„Ich glaube, dazu bin ich hier," fuhr sie Albert an.

„Sie sollten wenigstens dazu da sein, junger Herr. Aber ich glaube, Sie sind hier doch nicht an der richtigen Stelle."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Große Auktion.

Am **Mittwoch, den 14. d. M.,**
nachm. 2 Uhr anfgd.,
kommen im großen Saale des Doodtschen Etablissements (Inh.: Martin Janßen) für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände, als:

1 Garnitur, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln und 4 Polsterstühlen, 1 do., bestehend aus 1 Sofa, 2 gr. u. 4 kl. Sesseln, 1 Moquet-Sofa, 1 Sofa mit Ripsbezug, 1 eichenes Büfett, 2 Dtzd. Stühle, 2 Bettstellen, 1 Dezimalwage, 1 Tresen, 1 Torfstreuskosett, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Waschtopf, 1 Uhr, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Schuhmacher-Nähmaschine 1 Nähmaschine, 2 Borten, 1 Rolle Linoleum, 1 Chaiselongue, 1 gr. Firmenschild, ca. 10/10 Zigarren, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kleiderschrank,

ferner: 2 neue Damen-Fahrräder und 2 neue Herren-Fahrräder, 1 gebrauchtes do., 7 Stück Viehgeburtshilfsapparate u. viel. andere hier nicht genannte Sachen

zum öffentlich meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.

Es können noch Sachen zugebracht werden.

H. Ricklefs,
Auktionator.

Dalsper. Die zum Nachlasse des Landmanns Jürgen F. Büsing daselbst gehörigen beweglichen Gegenstände sollen am

Freitag, d. 16. Nov. d. J.,

nachm. 3 Uhr.

in der Wohnung des Erblassers öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Es ist namentlich vorhanden:

1 Kleiderschrank, 2 eich. Schränke, 1 Kommode, 1 eich. Tisch, 1 amerik. Wanduhr, 1 Wecker, 1 Spiegel, 6 gute Stühle mit Roßhaarbezug, 1 Lehnstuhl, 1 eich. Koffer, versch. Porzellan- und Zinnsachen, 2 vollst. Betten, verschiedene Bettwäsche, 2 Damasttischtücher, versch. Maurer- und Zimmerer-Geräthschaften, 1 hölz. Pflug, 1 Ackerfederwagen, 1 gr. Schalenwage, 1 Takelrolle mit Tau, 3 Fenster, 3 große Kisten, 2 Tonnen und sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

Rastorf. **D. G. Dierks.**

Ethorn. Landmann **Johann Hahe** hat beabsichtigt sein zu Ipwegermoor belegenes Torfmoor, groß 4,5461 Hektar = reichlich 10 Jück, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 17. Nov. d. J.,

abends 6 Uhr,

im Hesterkruge zu Wahnbeck.

Das Torfmoor liegt direkt an einem Sandwege, sowie an dem neu angelegten Staatswege. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einer Anbaustelle.

Der Platen gelangt im ganzen, wie auch in 2 Abt. von ca. 4 und 6 Jück Größe zum Ausatz.

Bei annehmbaren Geboten soll in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden.

Rastorf. **D. G. Dierks.**

Holzverkauf in Wechloy.

Rastede. Hausmann **Joh. Janßen** in Hankhausen läßt am

Freitag, 16. Nov.,

nachm. 1 Uhr anf., in seinem Wechloyer Busche:

250 Eichen und Buchen, lange schiere Stämme,
50 Eichen,
Brennholz und Sträucher
auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Gesucht ein **schweres Arbeitspferd** in mittleren Jahren. Offerten mit Preisangabe erbittet

Expreß-Kontor G. Hotes.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Dualmkessel** für Bäcker.

Bremer Chaussee 16.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.

Osternburg. Die zur Konkursmasse des Bäckermeisters Johann Heinrich Schlüter zu Wardenburg gehörige, daselbst an guter Geschäftslage belegene

Besitzung,

bestehend aus
1 Wohnhause mit Laden, Bäckerei, Wohnräumen, Lager- u. Stallraum, 1 Heuerhause, 1 Scheune mit Schweinestall, sowie 2 Hektar 71 Ar 94 Quadratmetern Garten-, Acker- und Wiesenländereien,

soll mit baldmöglichstem Antritt freihändig verkauft werden.

In der Besitzung ist seit ca. 25 Jahren

Bäckerei und Kolonialwarenhandlung

mit sehr gutem Umsatz betrieben worden.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst wenden an

Osternburg, Schützenhofstr. 4. — Otto Meyer, Konkursverwalter.

Verkauf

einer

schönen Besitzung in Bürgerfelde

bei Oldenburg.

Bürgerfelde. Der **Fuhrmann Hinrich Schwarting in Bürgerfelde,** Nedderendsweg Nr. 23, läßt wegzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 verkaufen.

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen; sie besteht aus dem sehr gut erhaltenen, kompletten

Wohnhause

mit 2 Wohnungen und ca. 8 Scheffelsaat besten ertragfähigen Ländereien.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 10. Nov. d. J.,

abends 6½ Uhr,

in **L. Raths Wirtshause** in Bürgerfelde.

In diesem Termin wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden.

B. Schwarting, Auktionator.

An bester Geschäftslage Oldenburgs ist durch mich ein solide gebautes Wohn- und Geschäftshaus unter günstigen Bedingungen u. mit beliebigem Antritt zu verkaufen. In demselben wird seit vielen Jahren ein flottgehendes Kolonialwarengeschäft mit fester guter Kundschaft u. nachweislich großem Umsatz betrieben.

G. von Gruben,
Herbartstraße.

Holz-Verkauf in Gristede.

Rastede. Hausmann **Anton Peters** in Jade läßt am

Montag, 12. Novbr.,

nachm. präz. 1 Uhr,

in der Draperie an der Gristeder Chaussee

250 starke Tannen,

Fuhren, 60—80 Fuß lang, vorzügl. Rammpfähle, Balken, Ständer u. zu Dielenholz geeignet, u. einige Eichen und Buchen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Ipwege. Empfehle meinen **Stier** zum Decken. Deckgeld 3 Mark.

H. Hullmann.

Zu verkaufen ein **Tafelklavier,** Preis 25 M. Lindenstr. 56.

Immobil-Verkauf.

Die Witwe des weil. Kaufmanns Carl Herm. Aulenbach in Oldenburg, Bockstr. 1, beabsichtigt ihre an der Ecke der Linden- u. Bockstraße belegene

Immobilbesitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.

In dem Hause wird seit langen Jahren eine gut gehende Kolonialwaren- und Kohlenhandlung betrieben und kann der Ankauf des Immobils einem strebsamen Kaufmann empfohlen werden.

Von dem Grundstück lassen sich drei Baupläne abtrennen und zwar zwei an der Bockstraße und einer an der Lindenstraße.

Der Mietertrag des Gebäudes gewährt aber auch jetzt schon eine gute Verzinsung des Kaufpreises.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden und erteile ich nähere Auskunft gern und unentgeltlich.

Georg Maas,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Osternburg. Ein besseres

Kolonialwaren-Geschäft

an bevorzugter Lage ist zu vermieten.

Großer schöner Laden mit Wohnung vorhanden.

Näheres durch

Georg Maas,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Elsfleth. Umständehalber ist eine

flottgehende Bäckerei,

in einem lebhaften Orte belegen, preiswert bei ganz geringer Anzahlung zu verkaufen. Neue Gebäude.

Reflektanten wollen sich umgehend melden.

Chr. Schröder, Aukt.

Wohne jetzt **Schulweg 19,** Ecke Alexander-Chaussee.

Adolf Schlalos, Gartenarbeiter.

Gleichzeitig bringe meine **Stuhlmacherei** in Erinnerung.

Gemüse- und Frucht-Konserven

in allen Packungen und zu billigsten Preisen vorrätig. Preislisten gratis und franko.

Georg Müller, Schüttingstr. 5.
Telephon 15.

Neuenbrok. Verkaufe **Därme.**

Gerhard Meyer.

Borbeckerfelde. Zu verk. ein 8 Tage altes schönes **Bullenkalb.** Ww. **Ficken.**

Zu verk. ein Gummibaum, 150 Zmtr. hoch. Aeußerer Damm 11, 1.

Zu verk. eine **Ziehharmonika.** Burgstr. 14.

Schöne gesunde

Steckrüben

von seltener Dicke liefere frei Waggon Heidmühle, Ztr. 80 ₰.

J. Marcus,
Gut Moorhausen b. Jever i. O.

Ethorn. Suche einige

beste drei- eventl. vierjähr. Zuchtstuten,

von guter Abstammung, schwersten Schlages, **sofort** zu kaufen, ferner habe ich Verwendung für **ein jüngeres Pferd,** welches sich als Reitpferd eignet und bitte um umgehende Anstellung mit Preisangabe. **Gerh. Hilbers.**

Damen finden fedl. diskr. Aufn. bei Ww. **Heik,** Heb., Hamburg, Wandsb. Ch. 271. Kein Heimatsber.

Joh. Bruns Baumschulen,

Zwischenahn.

Ausführung von

Obst-, Park- u. Ziergärten.

Man verlange Preisverzeichnis.

Empfehle mich als **Tapezier, Dekorateur, Linoleumleger** und **Polsterer.**

Joh. Rigbers,
Bürgerfelde, Nedderendsweg Nr. 1.

Empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kindergarderobe.**

Frau **Rigbers,**
Bürgerfelde, Nedderendsweg Nr. 1.

Gummischuhe,

bestes amerikanisches Fabrikat, empfiehlt

H. Hibbeler, Grünestr. 3.

Braune Kuchen

in bekannter Güte zum Preise von 50, 60, 80 Pfg. u. 1 Mk. sind wieder vorrätig.

Eduard Peters, Augustfstr. 61.

Hausschlachten

wird angenommen.

O. Zobel, Zeughausstr. 23a, oben.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten

— wollene und baumwollene —

Schlafdecken, Bettdecken, Pferdedecken,

so lange der **Vorrat** reicht, zu staunend billigen Preisen.

Partiewaren-Geschäft

H. Herbst,

Achternstraße 4.

Heisses WASSER

im ganzen Hause

Ohne Extrakosten.

Kein Badeofen mehr nötig.
Sensationelle Erfindung.
Heißwasserapparat „Universal".
Reimers & Co., Bremen.
Prospekte gratis und franko.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.

K. Burmester, Handelsgärtner, Esenstr. 6.

---

1 weiß gefleckter Terrier zu verkaufen. Haarenstraße 44 a.

G. D. Böhlje,

Baumschulen,

Westerstede, am Bahnhof.

Anzüge

zum Reparieren, Reinigen und Aufbügeln werden angenommen.

Nordbruch, Schneider,
Bürgerfeschstr. 5 (früher Abraham 1).

Zu verk. 1 fast neue Schneidermaschine. Abraham 1.

Butjel b. Berne. Habe zwei junge **fette Kühe** zu verkaufen.

Hinr. Maas.

Damen finden diskr. fedl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.

H. Hitzegrad.

Kropps Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne

sicher hilft!

Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall.

Hosenträger,

Neuheit,

ganz leicht und doch sehr dauerhaft.

A. Hanel, Hoflief.

J. F. Brunotte,

23 Achternstr. 23.

Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager** v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.

Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.

(Kaufe in den Wintermonaten **Marder, Iltis, Ottern, Füchse** usw.

Lager und Anfertigung

von

Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten

Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.

Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.

Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für **erstklassige**

Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen — Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Die noch vorrätigen **Hosenträger, Portemonnaies, Reisetaschen, Tornister** usw. ganz unter Preis.

Mehrere **Pferdegeschirre** und **Sofas** äußerst billig. **E. Fesenfeld,**
Gaststraße 23, Eingang Burgstr.

Hennekücken z. verk. Humboldtstr. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Original-Viktoria-Nähmaschinen

werden fortlaufend mit wirklich praktischen Neuerungen versehen. Leicht, schnell, geräuschlos, — einfache, dauerhafte Konstruktion, — überraschend leichte Handhabung, — große Garnspulen sind die Hauptvorzüge der

Original-Viktoria-Nähmaschinen,

die wegen ihrer Leistungsfähigkeit, soliden einfachen Bauart und eleganten Ausstattung unübertroffen dastehen.

Original-Viktoria-Nähmaschinen nähen vor- und rückwärts, eignen sich vorzüglich zum **Sticken u. Stopfen,** liefern in allen Stoffen eine unvergleichlich schöne elastische Naht und nähen selbsttätig ohne Störung über die dicksten Nähte.

Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Teilzahlung gestattet. Spezial-Maschinen für alle Zwecke. Alte Maschinen werden eingetauscht.

Große Auswahl in billigen Nähmaschinen. Preisliste gratis und franko.

Fachmännische Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme rasch und billig.

H. Munderloh, Maschinenbauer, Oldenburg i. Gr., Haarenstraße 52.

Herbst-Neuheiten in Damengürteln in Lack, Gummi, Leder,
Ketten und Perltaschen, Pompadours,
Zigarrentaschen, Banknotentaschen, Portemonnaies,
Familien-Rahmen, Postkarten-Album, Photog.-Album, Photog.-Rahmen,
Uhrketten und Broschen,
Toilette-Gegenstände in Celluloid,
Tischschaufel und -Eulen,
Markttaschen, sehr haltbar,
empfiehlt zu **außerordentl. billigen Preisen**

Otto Wiechmann.

Abt. Galanterie- u. Lederwaren. Ca. 200 Ballfächer unter Einkauf.

Zu verkaufen ein schöner, fast neuer **Winter-Ueberzieher,** mittlerer Größe. Sonnenstraße 11, oben.

Brockhoff-Zwischenahn. Große Auswahl in

blühenden Topfpflanzen

und Blattgewächsen.

G. Bruns.

---

100 000

Dosen **Dr. Kuhns** Edelweiß-Creme im Gebrauch, der einzig wirklich empfehlenswerten Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen rc. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Zur Lederkonservierung

empfehle meine ausprobierte und vorzüglich bewährte Leder-Crême

Meddian sowie **Guttalin, Immalin** und **Sirocco.**

G. Lüers, Langestr.

Gänse, gar. leb. Ank., **Enten** 9 Mon. alt, **frk.** 10 schlachtreife **Gänse** 36 M, 18 Enten 30 M. **Strensand, Nyslowitz, O. Schl. 37.**

Bürgerseide. Wegen Aufgabe der Gärtnerei sch. Coniferen, Ziersträucher, Trauereschen, w. Wein, Himb., Stachelb., Johannisb. **billig zu verkaufen.** A. Siemen, Scheibenw. 1.

Oel-Röcke, Gummi-Röcke, Imprägnierte Röcke, Pelerinen in großer Auswahl empfiehlt billigst

J. Bierfischer,

18 Haarenstraße 18.

Zu kaufen gesucht

schöne Tannen

zum Pflanzen, 1—1½ m hoch. Offert. **H. Prüser,** Schützenhof z. Wunderburg.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fettl altiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Sehlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,

Oldenburg, Gaststraße 28.

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder rc. zu billigsten Preisen.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 M** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus. **Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.** **Georg Müller,** Schüttingstr. 5.

Diese Schutzmarke befindet sich auf einem jeden Packet Quaker Oats und bürgt für die Echtheit der Waare.

Quaker Oats unterscheidet sich von allen anderen Marken durch hervorragende Qualität, delikaten Geschmack und Sparsamkeit im Gebrauch.

Quaker Oats ist eine ideale Nahrung, leicht zuzubereiten und sollte in keinem Haushalte fehlen.

Quaker Oats

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich, 10 Pakete 3 M in der Drogenhandl. des Apoth. **E. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Storandt**), Haarenstr. 44, Fernspr. 356. **Spezialgesch. für landw. Bedarf.**

Zu verk. 2schl. **Bettstelle** m. Sprungfedern. u. Matr. Zu erfr. in Exp. d. Bl.

Luhns wäscht am besten

Gelegenheitskauf! Elegant. neues **Fisch-Service** (12 P.) für 25 M zu verk. Amalienstr. 12, o. Dai. auch **Winterüberzieher** zu verk.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Bitte

versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-**Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen rc. à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke** u. **Hirsch-Apotheke.** In Osternburg: Löwen-Apotheke; Westerstede: F. L. Wallrichs; Zwischenahn: H. Pieperjohanns.

— Verein — „Eisenbahner Einigkeit".

Am **Sonntag,** den **18. Novbr.** d. J.:

9. Stiftungsfest

im Saale des Herrn **G. Barkemeyer** („Drielaker Hof"). Anfang 5 Uhr. Einführungen gestattet. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kriegerverein Hatten.

Sonntag, den **13. November,** Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs in Gemeinschaft mit dem hiesigen **Turn- und Gesangverein** im Vereinslokal durch

Kommers

mit nachfolgendem

Ball.

Es ladet frdl. ein **D. V.**

Hengstlage.

Radfahrer-Verein „Radlerlust".

Am **Sonntag,** den **18. d. Mts.:**

Ball,

wozu freundl. einladen **J. H. Aenken. D. V.**

Krieger-Verein Borbeck.

Zur Feier des Geburtstags Sr. K. Hoheit des Großherzogs findet am **Sonntag,** den **13. November,** im Verein slokale (Müsselkrunge)

Ball

statt. Anfang 6 Uhr abends. Es laden frdl. ein **Der Vorstand. Fr. Harms.**

Jungesellen-Klub Rastede.

Am Sonntag, den 11. November:

Tanzkränzchen

im Hotel **„Hof von Oldenburg".** Anfang 7 Uhr. Einführungen gestattet. **Das Komitee.**

Bloh.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.:

Ball.

Personenzug 3.11 ab Oldenburg.

Krieger-Verein Delsshausen.

Zur Feier des Geburtstags S. K. Hoheit des Großherzogs am **13. Novbr.:**

Ball,

wozu freundlichst einladen **H. Hinrichs. Der Vorstand.**

Sonntag, den **11. November:**

Ball

im **Vereinshaus,** H. Thümler, Nellenstraße. Anfang 4 Uhr.

Zentralverband der Steinsetzer und Berufsgenossen Deutschlands.

Königlich Niederländischer

Zirkus O. Carré

Bremen-Grünenkamp.

Jeden abend 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Auftreten der größten

Sensation des XX. Jahrhunderts,

Mr. Romeo

läßt sich von einem vollbesetzten **Automobil** (Gewicht 1800 kg) **überfahren,** ohne Schaden zu nehmen, kaum glaublich, jedoch wahr.

Außerdem das großartige Programm.

Jeden **Mittwoch, Sonnabend** und **Sonntag:**

Große

2 Vorstellungen 2

Sonntagnachmittags 4 Uhr 1 Kind frei.

Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:

Halbe Preise.

Oldenbrok. Naturheil-Verein.

Am **Sonnabend,** den **10. Novbr.,** abends 7½ Uhr, wird Herr Lehrer Bruns, Oldenburg, im Lokale bei Herrn G. Müller einen

Vortrag

halten über das Thema „Was können wir tun, um den Gefahren des Herbstes und des Winters vorzubeugen?" Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf. **Der Vorstand.**

Turn-Verein Metjendorf.

Am Sonntag, den 11. November rc.:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal **H. Frölje, Metjendorf.** Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Der Turnrat.**

Krieger-Verein Edewecht.

Am **Freitag,** den **16. November,** zur Feier des Geburtstags Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs:

Ball

im Vereinslokal. Anfang 7½ Uhr abends. Es bittet um rege Beteiligung **D. V.**

NB. Einführungen zu diesem Ball sind gestattet, doch sind die Karten für einzuführende Nichtmitglieder im Voraus bei den Kameraden Snoek oder Oltmann zu lösen, auch Damenkarten für Mitglieder bei denselben abzufordern.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 14.

Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Krückeberg.**

J. O. G. T.

Internationaler Guttemplerorden. Im Logenheim, Wilhelmstraße 6, Loge jedesmal abends 9 Uhr:
Montag: Loge „Anton Günther" 356.
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf" 618.
Donnerstag: Loge „Wunderborn" 845.
Freitag: Loge „Oldenburgia" 907.
Anmeldungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.
Die Loge „Eichhorst" tagt jeden Mittwochabend um 9 Uhr im „Grünen Jäger" zu Eversten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg